

Lern- und Kulturlandschaft Gröbming

DIPLOMARBEIT

Zur Erlangung des akademischen Grades
einer Diplom-Ingenieurin

Studienrichtung: Architektur

Marianne Stangel

Technische Universität Graz
Erzherzog-Johann-Universität
Fakultät für Architektur

Betreuer: Ass. Prof. Dipl.-Ing. Dr.techn.
Wolfgang Dokonal
Institut: Institut für Städtebau

Graz, März / 2014

Deutsche Fassung:

Beschluss der Curricula-Kommission für Bachelor-, Master- und Diplomstudien vom 10.11.2008

Genehmigung des Senates am 1.12.2008

EIDESSTATTLICHE ERKLÄRUNG

Ich erkläre an Eides statt, dass ich die vorliegende Arbeit selbständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen/Hilfsmittel nicht benutzt, und die den benutzten Quellen wörtlich und inhaltlich entnommene Stellen als solche kenntlich gemacht habe.

Graz, am

.....

(Unterschrift)

Englische Fassung:

STATUTORY DECLARATION

I declare that I have authored this thesis independently, that I have not used other than the declared sources / resources, and that I have explicitly marked all material which has been quoted either literally or by content from the used sources.

.....

(date)

.....

(signature)

Ich möchte mich bei allen bedanken, die mich während meines Studiums unterstützt haben. Besonders bei meinen Eltern.

„Sage es mir, und ich vergesse es; zeige es mir, und ich erinnere mich; lass es mich tun, und ich behalte es.“¹

Konfuzius

(chinesischer Philosoph, von 551 v. Chr. bis 479 v. Chr.)

¹ <http://www.grundschulmarkt.de/zitate.htm>, [27.11.2013].

Inhaltsverzeichnis

01	Einleitung	6
02	Österreichisches Bildungssystem	14
	Geschichte	15
	Schulstufen	19
03	Ausblick Ganztagschule	22
04	Exkurs neue Lernkultur	28
	neue Typologien	30
	Lernlandschaften	31
	Case Study	35
	Schlussfolgerung	44
05	Bezirk Liezen	46
	Fakten und Topographische Grenzen	47
	Region und Infrastruktur	49
	Einnahmen und Demographie	51
	Bildungsstruktur	52
	Pflichtschulen	53
06	Marktgemeinde Gröbming	60
	Fakten und Geschichte	61
	Bildungsstruktur	63
	Auswertung der Fragebögen	65
07	Umfeldanalyse	80
	Infrastruktur	83
	wichtige Einrichtungen	87
	Flächenwidmungsplan	88

Inhaltsverzeichnis

08	Standortanalyse	90
	Analysetool I Space Syntax Analyse	91
	Analysetool I SWOT-Analyse	94
	Standort A, B, C	95
	Standort A	97
	Standort B	105
	Standort C	113
	Gegenüberstellung der Standorte	121
	Schlussfolgerung	122
09	Entwurf - die neue Schule und Kulturhalle	124
	Baukörperstudie	125
	Konzept	128
	Schwarzplan	135
	Lageplan	137
	Grundrisse	139
	Ansichten	149
	Schnitte	153
	Details	159
	Zonen	165
	Schultag	169
	Innenräume	171
	Außenräume	175
	Veränderungen laut	
	Space Syntax Analyse	181
10	Anhang	186
	Literaturverzeichnis	187
	Abbildungsverzeichnis	189

„Die Schulen, so wie sie heute sind, sind weder den Bedürfnissen
des jungen Menschen, noch denen unserer jetzigen Epoche
angepasst.“²

Maria Montessori
(italienische Ärztin, Reformpädagogin, Philosophin,
Philanthropin, 1870 - 1952)

² <http://www.grundschulmarkt.de/zitate.htm>, [27.11.2013].

Einleitung

Debatte

Dieses Zitat von Maria Montessori hat auch heute noch seine Gültigkeit. Auch in unserer heutigen Zeit ist die Schule nicht an die Bedürfnisse der Kinder angepasst.

Auch in Österreich wird seit Jahren über das Schulsystem debattiert, ohne dabei eine adäquate Lösung zu finden. Unterschiedliche Vorstellungen der verschiedenen Interessensgruppen wie Politik, Gewerkschaft, Lehrer und Eltern haben Entwicklungen und Neuerungen in unserem Schulsystem in den letzten Jahren blockiert. Bei all den Diskussionen um eine Verbesserung der Verhältnisse in den Schulen werden aber die Hauptakteure nicht miteinbezogen. Primäres Ziel sollte es eigentlich sein, die Schule an die Bedürfnisse der Kinder und Lehrer anzupassen.

Damit sich die Regierung nicht den Vorwurf des Stillstandes in der Frage des Schulsystems gefallen lassen muss, werden Hauptschulen in Neue Mittelschulen umgewandelt. Dabei bleibt aber die folgende Frage offen: Wird hier nicht nur einfach die Bezeichnung der Schule geändert oder versteckt sich hinter dieser Namensänderung nicht vielleicht doch auch eine neue Lernkultur?

Bei der Debatte um eine „neue“ Schule nehmen auch die Themen Gesamtschule und Ganztagschule eine wichtige Rolle ein. Die Frage, die dabei im Mittelpunkt steht, ist, ob es für Kinder sinnvoll ist, am Nachmittag in der Schule zu bleiben. Für berufstätige Eltern ist die Ganztagschule eine wichtige Einrichtung. Leider wird diese in Österreich derzeit nur sehr langsam und nicht flächendeckend umgesetzt. Internationale Vergleiche, wie die Pisa-Studie, zeigen, dass die Schulausbildung in Österreich mit den skandinavischen Ländern nicht mithalten kann. Länder wie Finnland, Schweden, Dänemark und Norwegen könnten hier als Vorbilder für Österreich dienen. Wobei an dieser Stelle angemerkt werden muss, dass hier unterschiedliche gesetzliche Voraussetzungen berücksichtigt werden müssen. In diesen Ländern sind neue Lernkulturen leichter zu verwirklichen.

Einleitung

Die Umsetzung dieser neuen Lernkulturen in Österreich ist das Thema dieser Diplomarbeit mit dem Titel „Lern- und Kulturlandschaft Gröbming“. Der Entwurf einer Ganztags-/Sonderschule und einer Kulturhalle steht dabei im Vordergrund. Dabei geht es vor allem um neue Ansätze des Lernens. Lösungen werden vorgestellt, erläutert und anhand eines Entwurfes umgesetzt.

Warum diese Themenwahl?

Wie bereits zuvor erläutert, ist das Thema Schule in Österreich derzeit sehr präsent. Zu der politischen Aktualität dieses Themas, kommt mein persönliches Interesse hinzu. Ich habe die Schule immer als einen Ort empfunden, wo man sich nicht frei entfalten kann. Das lag vor allem daran, dass die räumlichen Gegebenheiten für individuelles Lernen nicht gegeben waren. Außerdem habe ich durch Gespräche Einblicke in den Schulalltag geistig und körperlich beeinträchtigter Menschen bekommen. Die Architektur kann dabei einen wesentlichen Einfluss auf die Verbesserung des Schulalltages ausüben.

Die Wahl des Standortes Gröbming begründet sich durch mein besonderes Interesse an diesem Ort. Die Marktgemeinde Gröbming ist vor allem durch den Tourismus, das Rehab-Zentrum, die jährlich stattfindende Ennstal-Classic sowie die Zipline (größte Seil- und Gleitfluranlage) bekannt.

Gröbming ist aber auch vor allem ein Ort, der in den letzten Jahren einen Aufwärtstrend erlebt. In den letzten Jahren wurden das Panormabad und die Land- und Ernährungswirtschaftsschule erbaut.

Durch einen prognostizierten Bevölkerungszuwachs von 15-25% bis zum Jahr 2030 ist die Frage der schulischen Kapazität von großer Bedeutung.³

³ Vgl. Gemeinde Gröbming 2013 (Sonderausgabe), 4.

Einleitung

Ich gehe in meiner Diplomarbeit von folgendem Szenario aus:



Szenario

Wir leben im Jahr 2020. Der prognostizierte Bevölkerungswachstum ist eingetroffen. Die Ganztagschule ist schließlich auch in Österreich flächendeckend eingeführt worden. Der Bedarf an Betreuungsplätzen in der Schule wächst. Die Verwaltungsreform in der Steiermark führte zur Schließung kleiner Schulen am Land, wodurch Schüler/innen aus der Umgebung jetzt in Gröbming unterrichtet werden. Der Platz für neue Räumlichkeiten und Zusatzangebote war jedoch im altem Schulgebäude nicht vorhanden.

Herangehensweise

Mit der Lösung dieser Problematik beschäftigt sich nun diese Diplomarbeit. Um einen tieferen Einblick in die Thematik zu geben, ist es jedoch zunächst notwendig, sich genauer mit dem österreichischen Schulwesen auseinanderzusetzen. Hierbei wird ein historischer Überblick von der Zeit Maria Theresias und der Einführung der allgemeinen Schulpflicht bis hin zum Jahr 2007/08, in dem das Pilotprojekt „Gesamtschule“ gestartet wurde, gegeben. Außerdem ist es zunächst notwendig, sich mit einigen Beispielen von Lernlandschaften zu beschäftigen. Um die Möglichkeiten der Schulentwicklung aufzuzeigen, folgen einige Beispiele von Schulen aus Skandinavien.

Einleitung

Nach diesen einleitenden Kapiteln steht die Planung eines neuen Schulgebäudes mit Ganztagschule, Sonderschule und Kulturhalle im Mittelpunkt.

Da eine Erweiterung am bestehenden Standort aufgrund der nichtvorhandenen Synergieeffekte mit der Umgebung nicht sinnvoll ist, muss die Schule an einem neuen Ort errichtet werden. Daher soll ein Schulneubau geplant werden. Hier gilt es zunächst die Standortfrage zu klären. Die Ermittlung eines geeigneten Standortes erfolgt mit Hilfe einer städtebaulichen Untersuchung. Dafür verwende ich Analysetools wie die Space Syntax Analyse und die SWOT-Analyse (Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats).

Nach der Entscheidung für einen Standort wird mit dem Entwurf des Schulgebäudes sowie der Kulturhalle begonnen. Um den Anforderungen modernen Lernens gerecht zu werden, werden bei diesem Entwurf auch die Wünsche der Schüler und Lehrer eingearbeitet. Diese wurden zuvor durch eine Umfrage unter den Kindern und Lehrern der Haupt- und Sonderschule Gröbming erhoben. Ziel des Entwurfes ist es auch, dass Schulgebäude und Kulturhalle Synergien und Verknüpfungen mit der Umgebung eingehen.



Abb. 1)
Stoderzinken

Einleitung

Möglicherweise wird dann die Vision einer Schule der Zukunft von Christiane Spiel, einer Bildungspsychologin an der Universität Wien, für das Jahr 2050 Wirklichkeit:

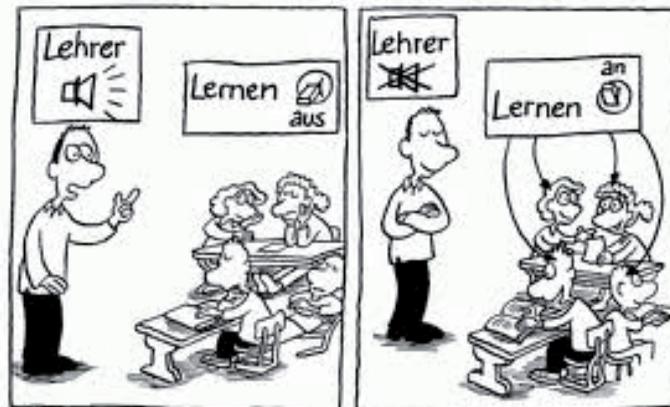
„Im Jahr 2050 ist die Schule ein Ort, an dem die Schülerinnen und Schüler sich wohlfühlen und der gleichzeitig ihr Lernen unterstützt.

Es gibt keinen fixen Stundenplan mehr, sondern man arbeitet Themen und Fragestellungen, einen Tag, eine Woche oder auch länger. Die Themen werden nicht nur von einem Fach bearbeitet, sondern aus allen Perspektiven, die dafür wichtig sind.

Die Schule der Zukunft sieht die Förderung von Bildungsmotivation und des Interesses an Neuem als zentrale Ziele. Sie vermittelt daher auch die Kompetenzen, die notwendig sind, Bildungs- und Lernmotivation erfolgreich über die ganze Lebensspanne zu realisieren.

In einer solchen Schule der Zukunft gibt es auch das Wort „Streber“ nicht mehr. Alle arbeiten und lernen gerne und freuen sich über eigene Erfolge, aber auch über Erfolge von Mitschülerinnen und Mitschülern. Es ist ‚cool‘ sich anzustrengen und etwas zu schaffen.“⁴

Abb. 2)
unglückliche
- glückliche
Schüler/innen



⁴Spiel 2013, 62.

Einleitung

Zusammenfassend kann man daher sagen, dass das Thema Schule in Österreich derzeit sehr präsent ist. Änderungen müssen nicht nur durch Schulreformen stattfinden, sondern auch auf der räumlichen Seite, damit freies Arbeiten möglich wird. Schüler/innen sollten nach ihren Interessen und Kompetenzen entsprechend gefördert und dadurch motiviert werden, neue Dinge zu erlernen und Erfahrungen zu machen.

Dabei spielt die räumliche Situation in der Schule eine wichtige Rolle. Die Diplomarbeit soll daher eine Möglichkeit aufzeigen, wie eine neue Ganztagschule und eine Sonderschule entworfen werden können.

„Lernen kann man stets nur von jenem, der seine Sache liebt,
nicht von dem, der sie ablehnt.“⁵

Max Brod

(deutschspr. Schriftsteller, Theater- und Musikkritiker, 1884 - 1968)

⁵ <http://www.grundschulmarkt.de/zitate.htm>, [27.11.2013].

Österreichisches Bildungssystem I Geschichte

Geschichte

Unter Maria Theresia wurde 1774 das staatliche Schulwesen in Österreich eingeführt. Damit regelte Maria Theresia den Schulbetrieb für die deutschen Normal-, Haupt- und Trivialschulen in sämtlichen Ländern. Damals wurde die Schulpflicht auf sechs Jahre festgelegt. Erst 1869 wurde das gesamte Pflichtschulwesen auf eine einheitliche Basis gestellt (Reichsvolksschulgesetz). Die Schulpflicht verlängerte sich um zwei Jahre. Eine bedeutende Schulreform wurde nach 1918 wirksam. Otto Glöckel, Präsident des Wiener Stadtschulrates, legte fest, dass jeder Mensch unabhängig von seinem Geschlecht und seiner sozialen Lage, das Recht auf optimale Bildungsentfaltung hat.⁶

Abb. 3)
Maria Theresia



Abb. 4)
Schule 1927



⁶ Vgl. http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/ueberblick/sw_oest.xml, [20.10.2013].

Österreichisches Bildungssystem I Geschichte

Im Jahr 1927 wurde mit der Hauptschule eine Pflichtschule für alle 10- bis 14-jährigen eingeführt. 1962 folgte ein neues Schulgesetz, welches die Schulpflicht auf neun Jahre an hob. Weiters wurde eine neue Form der Lehrerbildung eingeführt. Seit 1993 können beeinträchtigte Schüler/innen in der Primarstufe und seit 1997 in der Sekundarstufe integrativ unterrichtet werden. Seit 2000 nimmt Österreich am PISA-Test, bei dem die Fähigkeiten der 15-jährigen Schüler/innen getestet werden, teil.⁷



Abb. 5)
Schulbücher

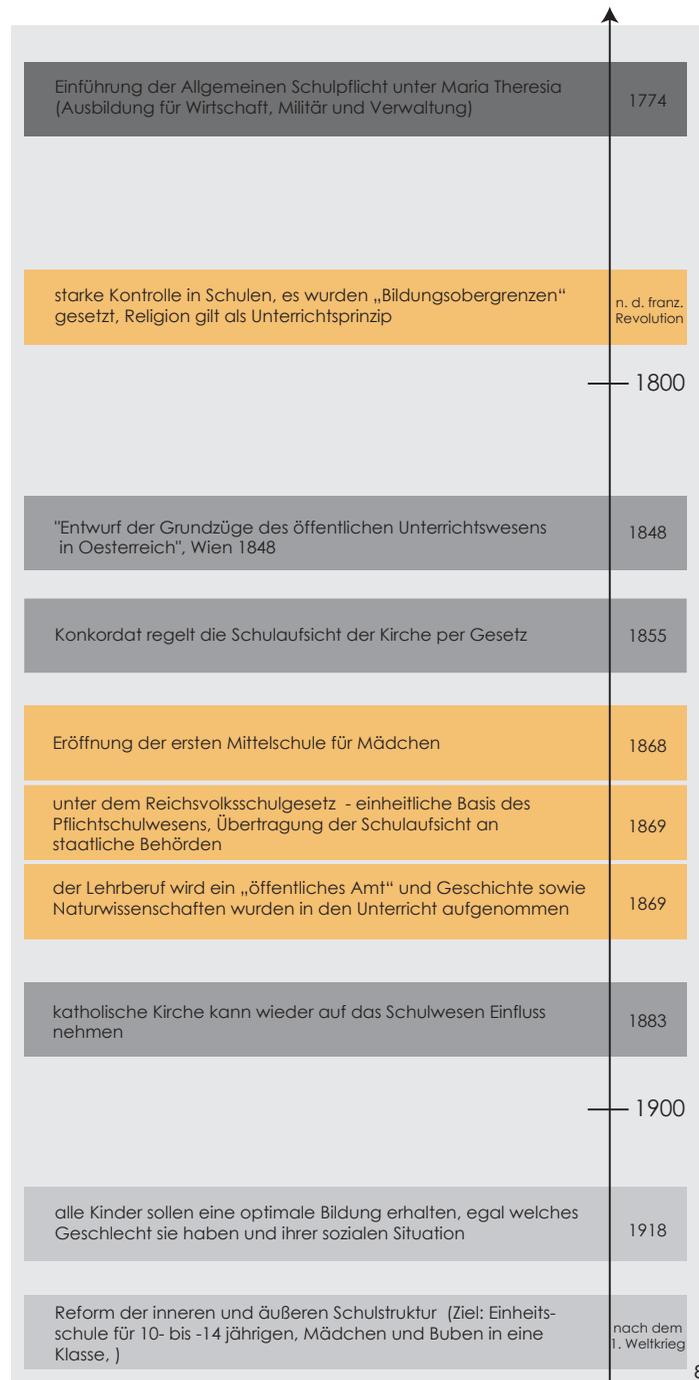


Abb. 6)
Pisatest

⁷ Vgl. http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/ueberblick/sw_oest.xml, [20.10.2013].

Österreichisches Bildungssystem I Geschichte

Abb. 7)
Timeline 1774 bis
n. 1. WK



8

⁸ Vgl. http://www.politischebildung.com/pdfs/ecker_aw.pdf, [20.10.2013].

Österreichisches Bildungssystem I Geschichte

Dreiteilung der Schule in: Volks-, Haupt-, und Mittelschule Hauptschule für 10- bis 14 jährige als Pflichtschule eingeführt	1927
Militarisierung des Schulwesens, verstärkt wurde diese Ausbildung als Österreich an das nationalsozialistische Deutschland angeschlossen wurde	Austro-faschismus
Privatschulen werden aufgehoben und die Schulen nach NS-Ideologien umgestaltet, katholischer Einfluss wurde zurückgedrängt	1938
Religion wird ein Pflichtfach und katholischen Privatschulen Subventionen gewährt	1960
Verlängerung der Schulpflicht auf neun Jahre, neue Form der Pflichtschullehrerausbildung eingeführt	1962
Aufnahmeprüfungen an AHS-Schulen abgeschafft	1971
Schülermitverwaltung wurde geschaffen	1974
gratis Schulbücher, Schülerfreifahrt, Aufhebung der Hochschul-taxen, Novellen zu Schülerbeihilfe und Stipendiengesetz	Ära Kreisky
Recht für beeinträchtigte Schüler/innen in der Volksschule integrativ unterrichtet zu werden	1993
Schulgemeinschaftsausschuss (Lehrer, 3 Eltern, 3 Schüler) gewann an Bedeutung	1993
Recht für beeinträchtigte Schüler/innen in der Hauptschule, AHS-Unterstufe integrativ unterrichtet zu werden	1997
	— 2000
Qualitätsmanagement hält in den Schulen Einzug	Umdenken
PISA-Studie durchgeführt - mit schlechten Ergebnissen, daher wurden Bildungsstandards für die 8. Schulstufe konzipiert	2005
Vorstoß gemeinsame Schule für 10- und -14 jährigen Klassenschülerzahl auf 25 gesenkt	2007/08
	9

Abb. 8)
Timeline 1927 bis
2007/2008

⁹ Vgl. http://www.politischebildung.com/pdfs/ecker_aw.pdf, [20.10.2013].

Österreichisches Bildungssystem I Schulstufen

Österreichisches Bildungssystem

Das österreichische Bildungssystem besteht aus drei Stufen, die nach Alter in Primar-, Sekundar-, Postsekundar- oder Tertiärstufe gegliedert sind.

Nach dem Besuch des Kindergartens und der Grundschule stehen den Schüler/innen im Sekundarbereich vielfältige Wege offen. Die Schüler/innen können unter der Neuen Mittelschule, Hauptschule und dem Gymnasium selbst auswählen, je nachdem welche Interessen die Kinder haben. Je nach Begabung und Neigung haben die Kinder dann mit 14 Jahren die Möglichkeit eine weiterführende Schule (z.B.: Oberstufe AHS, BHS, BMS, Berufsschule oder Polytechnische Schule) zu besuchen. Der Sekundarbereich endet für die Berufseinsteiger mit der 9. Schulstufe. Alle anderen schließen ihre Schullaufbahn in der 10., 11., 12. oder der 13. Schulstufe ab, je nachdem welche Schule besucht wurde. Die Matura ermöglicht es jedenfalls, sich in der Postsekundar- und Tertiärstufe weiterzubilden, indem man z.B. eine Universität, Fachhochschule oder Pädagogische Hochschule besucht.¹⁰

¹⁰ Vgl. <http://www.oead.at/bildungssystem>, [16.12.2013].

Österreichisches Bildungssystem I Schulstufen

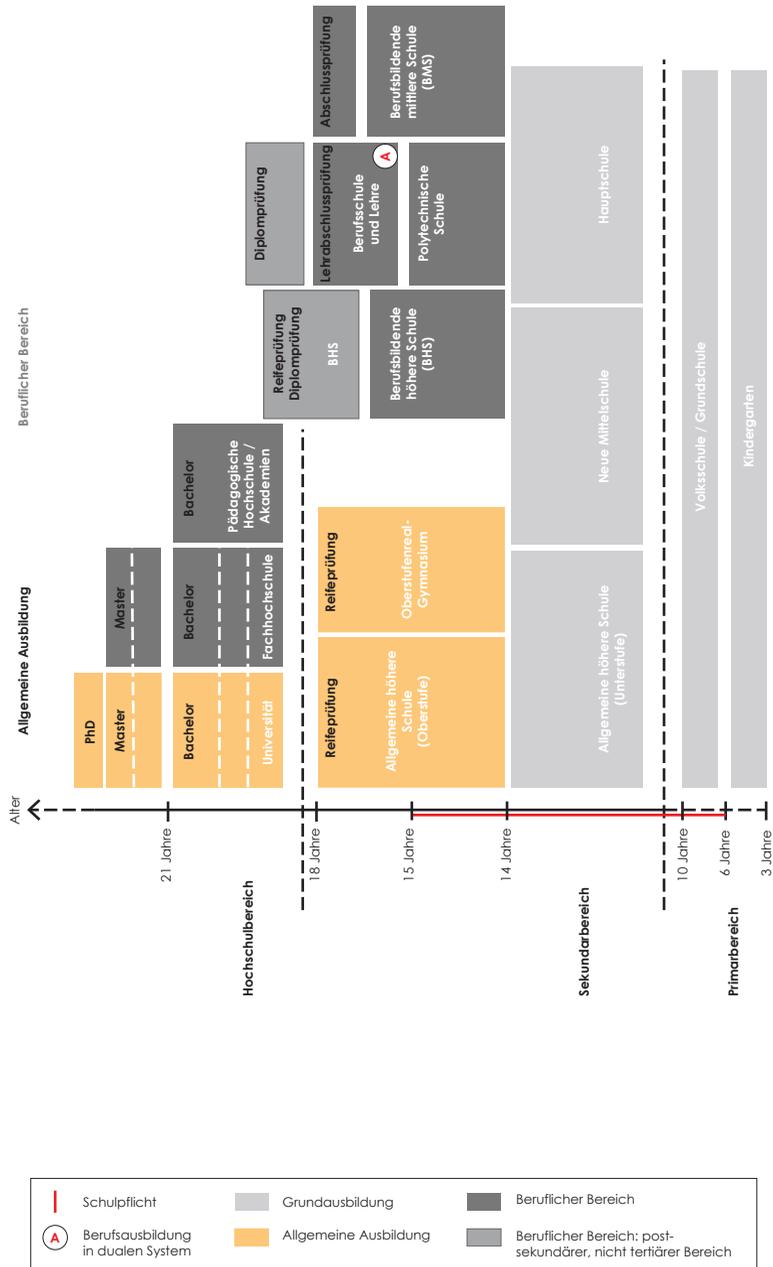


Abb. 9)
formale Struktur
des österr. Bil-
dungswesens

„Nach unserer Überzeugung gibt es kein größeres und wirksames Mittel zu wechselseitiger Bildung als das Zusammenleben.“¹¹

*Johann Wolfgang von Goethe
(deutscher Dichter der Klassik, Naturwissenschaftler und
Staatsmann, 1749 -1932)*

¹¹ <http://www.aphorismen.de/zitat/1000>, [27.11.2013].

Ausblick Ganztagsschule

Das Thema Ganztagsschule ist derzeit sehr präsent in Österreich. Aufgrund von geänderten gesellschaftlichen Rahmenbedingungen sind die Anforderungen an die Schulen gestiegen. Häufig müssen die Eltern ganztätig arbeiten, dadurch können sie ihre Kinder nicht mehr bei den Hausaufgaben betreuen. Die Schule ist dafür der ideale Ort, um dieses Defizit auszugleichen. Dadurch ist die Schule nicht mehr nur ein Ort, wo unterrichtet wird, sondern auch ein Ort, der soziales und emotionales Lernen, individuelle Lernunterstützung und Freizeitangebote anbieten soll. Die Ganztagsschule bietet nun die optimale Voraussetzung, dass die Kinder individuell gefördert werden und ausreichend Zeit für ihre Bedürfnisse aufgewendet wird. Durch das ganztägige Verweilen an der Schule wird die Schule zum Lern- und Lebensort, der die Schüler versorgt, beherbergt, sportlich und kulturell animiert und somit Interaktionen stattfinden lässt.¹²

Zwei Formen der Ganztagsschule

In Österreich unterscheidet man zwischen zwei Formen der Ganztagsschule. Zum einem gibt es die verschränkte/geschlossene und zum anderem die offene Ganztagsschule.

Verschränkte/geschlossene Ganztagsschule

Bei dieser Form sind die Schüler/innen verpflichtend mindestens acht Stunden in der Schule zu bleiben. Man achtet hier vor allem auf einen ständigen Wechsel zwischen Lern- und Spielphasen, damit die Kinder nicht überfordert werden, wenn sie acht Stunden in der Schule verbringen. Die Lehrer/innen begleiten die Kinder durch den Tag, indem sie die Schüler/innen bei den Hausaufgaben betreuen und einzelne Kinder mit Lernproblemen unterstützen und Begabungen fördern. Die Schüler/innen haben die Möglichkeit den erarbeiteten Stoff zu wiederholen, zu festigen und zu vertiefen.¹³

¹² Vgl. Hubeli, u.a. 2012, 37.

¹³ Vgl. <http://www.jungchar.at/?id=805>, [08.01.2014].

Ausblick Ganztagschule

Offene Ganztagschule

Bei der offenen Ganztagschule besteht keine Anwesenheitspflicht aller Schüler/innen. Die Schüler/innen können selber entscheiden, ob sie das Angebot der Betreuung in Anspruch nehmen oder nicht. Wenn ja, werden am Nachmittag Arbeitsgemeinschaften gebildet.¹⁴

Die Ganztagschule ist leider noch nicht weit verbreitet. In Österreich haben erst 126 Schulen von ca. 5000 Schulstandorten die Ganztagschule in verschränkter Form eingeführt. Dadurch ist keine flächendeckende Betreuung der Schüler/innen möglich.¹⁵

Optimale Einteilung des Schultages

Ein wichtiger Faktor bei der Ganztagschule spielt die Zeiteinteilung des Schultages. Daher sollte die starre Zeiteinteilung des Unterrichts von 45-50 min abgeschafft werden, um einen rhythmischen Unterricht zu erreichen. Der rhythmische Unterricht sieht vor, dass der Tag in sechs unterschiedliche Phasen gewichtet wird, zu je 60-90 min Einheiten.¹⁶

1. Phase: Selbstständiges Handeln, -Üben, -Ausprobieren
2. Phase: Unterricht im Wechsel frontal - aktiv
3. Phase: Freizeit, Bewegung, Essen, Kommunikation
4. Phase: individuelle Neigungen
5. Phase: gemeinsame Tätigkeiten
6. Phase: Verlassen der Schule¹⁷

Der rhythmische Unterricht hat das Ziel, dass die Schüler nicht den ganzen Tag mit Lernstoff zugetextet werden, sondern selbstständiges Handeln erlernen, Dinge erarbeiten und ihre Interessen und Begabungen freie Entfaltung finden.

¹⁴ Vgl. <http://www.jungchar.at/?id=805>, [08.01.2014].

¹⁵ Vgl. http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/571515_1st-die-Ganztagschule-eine-Zwangtagsschule.html, [16.12.2013].

¹⁶ Vgl. Hubeli, u.a. 2012, 37.

¹⁷ Ebeda., 37.

Ausblick Ganztagsschule

Damit dieser rhythmische Unterricht möglich ist, braucht es neue Raum- und Funktionsprogramme, denn die Ganztagsschule bringt neue Anforderungen mit sich.

Das Raum- und Funktionsprogramm, welches für Hauptschulen mit Ganztagsschule ausgegeben wird, ist leider sehr dürrtig. Die einzigen zusätzlichen Räume, die für eine Ganztagsschule benötigt werden, (Stand September 2009) sind: Kombierter Freizeit- und Speiseraum (ca. 80 m²) sowie zusätzlicher Lagerraum (ca. 30 m²).¹⁸

Da aber sowohl die Schüler/innen als auch die Lehrer/innen den ganzen Tag an der Schule sind, werden zusätzliche Räume und Platz benötigt. Daher muss ein Umdenken bei den Räumen erfolgen, da neue Anforderungen an Räume gestellt werden.

Neue Anforderungen

Der Klassenraum soll zum Lernort umfunktioniert werden. Das bedeutet, dass aufgrund des vielfältigen rhythmischen Unterrichts, die räumliche Situation zwischen Lernen und Entspannen innerhalb kurzer Zeit veränderbar sein sollte. Flexibilität der Räume, Wände, Möbel usw. sollen die Monotonie des Unterrichts verhindern. Ruhe, Freizeit- und Sporträume sollten zur Verfügung stehen. Auch die Lehrer/innen brauchen mehr Platz, daher müssen die Lehrerzimmer zu Teamräumen und Lehrerarbeitsplätzen werden, die räumliche Differenzierung zulassen. Kommunikation-, Konferenz-, Besprechungsräume müssen multifunktional gestaltet werden. Der wichtigste Bereich für einen Lehrer ist sein Arbeitsplatz, der viel zu wenig Platz bietet. Für die Lehrer/innen steht sehr oft nicht einmal ein eigener Computer zur Verfügung, um sich für den Unterricht vorzubereiten. Wichtig ist vor allem, dass Rückzugs- und Ruheräume geschaffen werden, wo die Lehrer/innen sich vom stressigen Unterricht erholen können.¹⁹

¹⁸ Vgl. E-Mail vom 03.12.2013 von der Fachabteilung 6B

¹⁹ Vgl. Hubeli, u.a. 2012, 99-102.

Ausblick Ganztagschule

Die Fachräume (z.B.: Chemie-, Physikräume) sollen zu Mehrzweckräumen umfunktioniert werden, damit Einzel- und Gruppenarbeit ermöglicht werden. Dadurch wird individuelles Lernen auch in diesen Fächern möglich. In vielen Schulen gibt es nicht einmal eine Bibliothek. Die Bibliothek spielt aber immer mehr eine wichtige Rolle beim individuellen Lernen, daher sollte die Bibliothek zu einem Selbstlernzentrum umfunktioniert werden. Dadurch wird die Bibliothek zum Rechercheort, wo Arbeits- und Internetplätze zur Verfügung stehen. Die Aula soll zum Marktplatz werden. Das bedeutet, dass die Aula vermehrt als Kommunikationsraum (z.B.: Versammlungen, Veranstaltungen, Ausstellungen, Feste) genutzt wird und nicht mehr als Repräsentationsort. Bei der Ganztagschule spielt vor allem die Mensa eine wichtige Rolle, da dort Kommunikation unter Schülern und Lehrern stattfinden kann. Sport und Bewegung spielen auch eine wichtige Rolle, da die Schüler/innen den ganzen Tag sitzen, sollte ein breites Angebot vorhanden sein. Sei es nun im Turnsaal oder draußen, die Schüler/innen müssen sich austoben können und frische Luft einatmen, damit sie wieder fit für das Lernen sind. Daher sollte der Pausenraum zum Lebensort (Bewegungsraum, kommunikativer Treffpunkt, Ruhezone, Natur- und Verkehrsraum) werden. Daher müssen genügend Sport- und Spielflächen und Sitzgelegenheiten eingeplant werden.²⁰

Im nächsten Kapitel geht es vor allem um die Frage wie solche Räume architektonisch geschaffen werden können, damit eine neue Lernkultur entsteht. Eines vorweg, Lernlandschaften sind der Schlüssel dazu.

²⁰ Vgl. Hubeli, u.a. 2012, 106-114.

„Lernen ist heute Annäherung und Recherche, Bewegung und Perspektivenwechsel, Re-Konstruktion und Infragestellung, Üben und Forschen. Lehrende inszenieren und choreographieren Unterricht, sie schaffen Atmosphäre, in der Lernen möglich wird, und kreieren Realitätsbezüge, die die Diskrepanz zwischen Lebens- und Schulerfahrungen verkleinern. Dazu benötigen sie die Unterstützung der Architektur.“²¹

Peter Eberhard, Urs Meier

²¹ Eberhard, Peter/ Meier, Urs 2004, 1.

Exkurs neue Lernkultur

Was versteht man unter neuer Lernkultur, und wie kann sie verwirklicht werden, das wird in diesem Kapitel genauer beschrieben.

Neue Lernkultur

Früher und leider auch noch heutzutage findet in vielen Schulen noch Frontalunterricht statt. Die neue Lernkultur versucht dem entgegenzuwirken, indem selbstständiges Erarbeiten und Gruppenarbeit sowie Übungsphasen sich abwechseln - rhythmisierter Unterricht. Schüler/innen sollen selbstständiges Handeln und Lernen erlernen.²²

In Schweden wird das Schulgebäude „als der dritte Pädagoge“ bezeichnet, da die Kinder sehr viel Zeit in der Schule verbringen. Die Gestaltung der Lernorte, wie sie miteinander in Beziehung stehen, das Ineinanderfließen von Innen und Außen, sowie das richtige Verhältnis zwischen persönlichen Räumen und Gemeinschaftsräumen sind wichtige Faktoren, die den Lernprozess positiv beeinflussen. Aufgabe der Architektur ist es nun, Räume zu schaffen, die die neue Lernkultur verwirklichen lassen.²³

Daher sollt man das engstirnige Denken verlassen, und die Flexibilität der Räume nutzen, um neue Lernlandschaften zu erschaffen. Vor allem im Gangbereich liegt Potential, diesen sinnvoll zu nutzen und als Kommunikations-, Ruhe- oder Lernbereich zu etablieren. Zwei neue Schultypologien versuchen Vielfalt ins Schulgebäude zu bringen. „Cluster“ und „Raum-im-Raum“ Typologien versuchen die Gänge als Kommunikations-, Aufenthalts- und Lernbereich optimal nutzbar zu machen.

²² Vgl. Sprecher-Mathieu 2010, 28.

²³ Vgl. Watschinger 2007, 31 f.

Exkurs neue Lernkultur I neue Typologien

„Cluster“-Typologie

Zwei bis sechs Klassen gruppieren sich bei der „Cluster“-Typologie und bilden so eine Einheit um einen Platz. Alle benötigten Unterrichtsräume mit den dazugehörigen Differenzierungsbereichen sowie Ruhe- und Aufenthaltsbereiche werden in einer Einheit zusammengefasst. Der Platz dient als Kommunikationsbereich und kann durch Glasscheiben oder flexiblen Wänden mit den Klassen verbunden werden. Dadurch entstehen immer wieder neue Raumkonfigurationen.²⁴

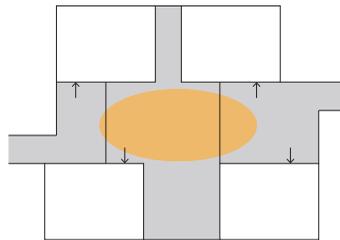


Abb. 10)
„Cluster“ Typologie

„Raum-im-Raum“ Typologie

Bei der „Raum-im-Raum“ Typologie sind die Funktionsräume auf ein Minimum reduziert. Ein großer Raum dient als Hülle für diesen Typ. Es gibt keine Erschließungskorridore, denn die Zwischenbereiche werden zu Lernlandschaften, wo man sich aufhalten kann, umfunktioniert. Dadurch hat man diverse Auswahlmöglichkeiten zwischen Lernbereichen. Daher ist ein gewisses Maß an Eigenverantwortung nötig, damit man sich individuell entfalten kann. Ein gebautes Beispiel dieses Typus ist das Orestad College in Kopenhagen, Dänemark.²⁵

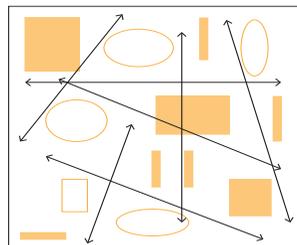


Abb. 11)
„Raum-im-Raum“ Typologie

²⁴Vgl. Hubeli, u.a. 2012, 93.

²⁵Ebd., 30.

Exkurs neue Lernkultur I Lernlandschaften

Beide Typologien ermöglichen hohe Flexibilität in der Nutzung des Schulgebäudes, wobei die „Raum-im-Raum“ Typologie eher für ältere Schüler/innen geeignet ist, da diese schon Eigenverantwortung übernehmen können und selbstständiger sind.

Auf den folgenden Seiten sind einige Lernlandschaften dargestellt. Diese neuen Lernlandschaften sollen die Pädagogen/innen und Architekten/innen zu Diskussionen anregen.

„Schule muss heute mehr sein als eine bloße Summe von Belehrungsräumen. Pädagogisches Handeln und der Aufbau einer neuen Lernkultur werden unterstützt, wenn die Philosophie der Schule und die architektonische Gesamtkomposition in Passung sind. Es geht um die Lage der einzelnen Räume im Ensemble, um die Art und Weise, wie die Räume miteinander verknüpft sind und miteinander in Beziehung stehen, und nicht zuletzt darum, wie sie ausgestattet sind. Architektur verstärkt im Idealfall als Symbol die Leitidee der Institution ... Es sind Ideen gefragt, die Impulse liefern ... Die für den Aufbau einer neuen Lernkultur unterstützende Funktion sollte erreicht werden

- *durch eine intensive Nutzung des vorhandenen Schulraums, auch durch Einbeziehung der Gänge und Erschließungszonen,*
- *durch das Schaffen von Lernwerkstätten,*
- *durch das Beleben des Raumgefüges mit Nischen und Ecken,*
- *durch das Schaffen von Medieninseln, Leseecken, Rückzugsbereichen usw.*
- *und durch die Integration der Bibliothek und von „speziellen Ecken“ in die Lernlandschaft.“²⁶*

²⁶ Rogger/Watschinger 2007, 52.

Exkurs neue Lernkultur I Lernlandschaften

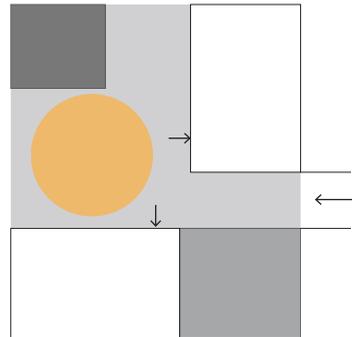


Abb. 12)
Modell „Lernge-
meinschaft zwei
Klassen“

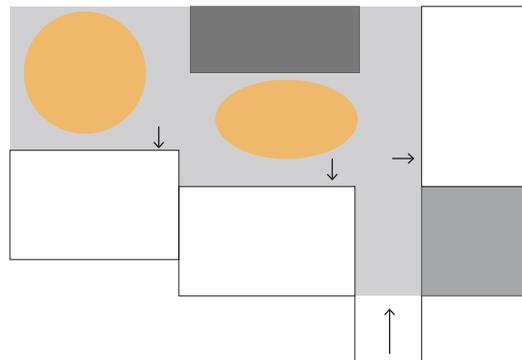


Abb. 13)
Modell „Lernge-
meinschaft drei
Klassen“

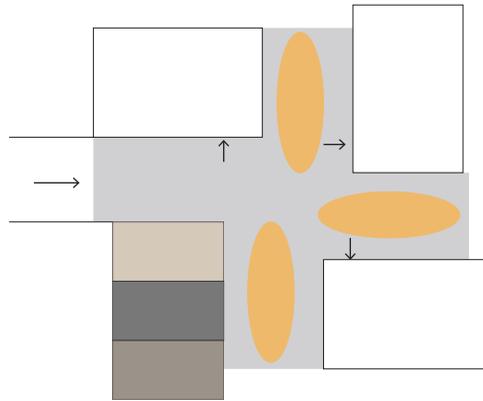
Bei diesen beiden Varianten ist die Lernwerkstatt an die Klassenräume angegliedert. In der Lernwerkstatt können mehrere Gruppen gleichzeitig arbeiten. Die Schüler/innen haben jedoch die Möglichkeit sich ohne weiteres zurückzuziehen. Damit dieses Modell funktioniert, wird der Gangbereich zum Lernbereich umgestaltet.²⁷



²⁷ Vgl. Rogger/Watschinger 2007, 53.

Exkurs neue Lernkultur I Lernlandschaften

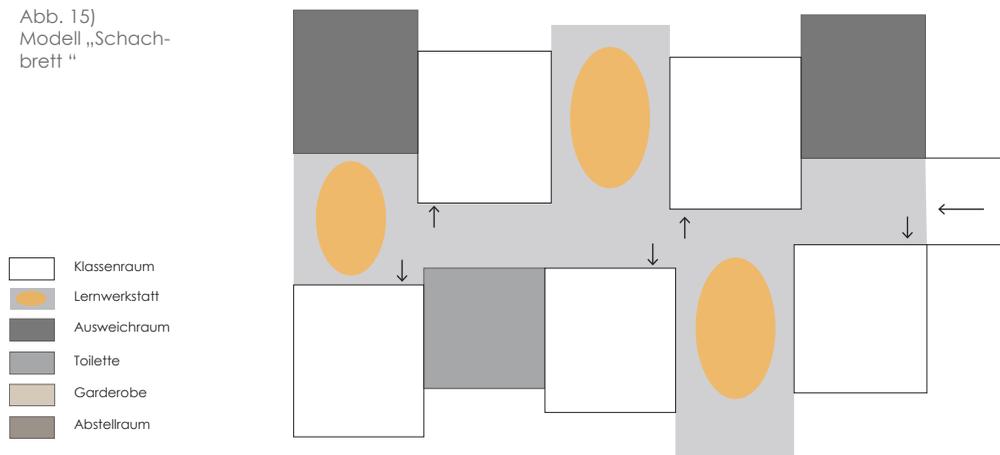
Abb. 14)
Modell „Wind-
mühle“



Das Modell „Windmühle“ entsteht dadurch, dass die Klassenräume um die Lernwerkstatt angelegt werden. Daraus ergibt sich eine gegliederte Lernwerkstatt.²⁸

Beim Modell „Schachbrett“ sind die Klassenräume durch große Schiebetüren mit den Lernwerkstätten verbunden. Dadurch entsteht ein fließender Übergang zwischen den Räumen.²⁹

Abb. 15)
Modell „Schach-
brett“



²⁸ Vgl. Rogger/Watschinger 2007, 54.

²⁹ Ebda., 56.

Exkurs neue Lernkultur I Lernlandschaften

Das Modell „Aus drei mach zwei“ ist vor allem für schon bestehende Schulen eine Variante um Lernlandschaften zu erreichen. Dafür wird ein Klassenraum durch die Lernwerkstatt ersetzt.³⁰ Das Lernbüro ist eine sehr aufwendige Variante der Lernlandschaft. Die Schüler/innen werden in den Ausweichräumen in die Thematik eingeführt und arbeiten dann, wo sie wollen.³¹

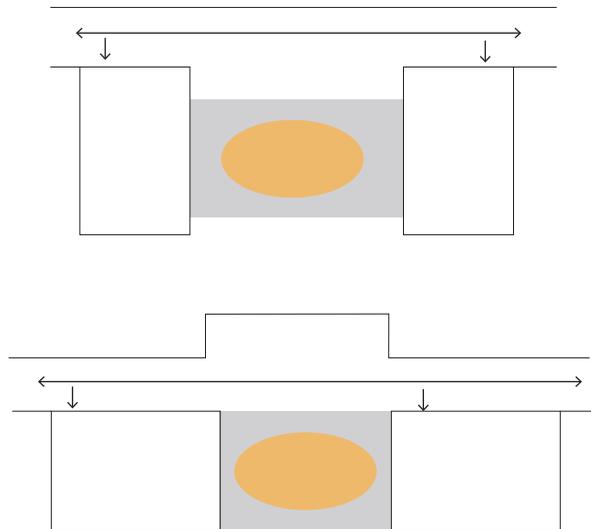


Abb. 16)
Modell „Aus drei
mach zwei“

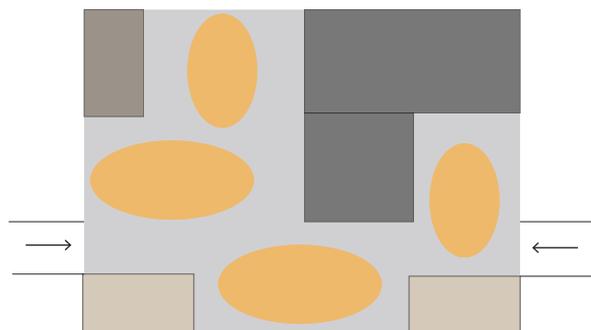


Abb. 17)
Modell „Lernbü-
ro“

- Klassenraum
- Lernwerkstatt
- Ausweichraum
- Toilette
- Garderobe
- Abstellraum

³⁰ Vgl. Rogger/Watschinger 2007, 55.

³¹ Ebd., 57.

Exkurs neue Lernkultur I Case Study

Warum sind die Schüler/innen in Skandinavischen Ländern so erfolgreich, speziell Finnland?

Chancengleichheit ist die Grundlage des finnischen Schulsystems. Um diese Chancengleichheit zu garantieren, hat jedes Kind Anspruch, entsprechend seinen Möglichkeiten und Bedürfnissen, ausgebildet zu werden. Schüler/innen werden alleine oder in Kleingruppen gefördert. Dadurch entstehen wachsende Möglichkeiten der individuellen Betreuung und ein Eingehen auf die Bedürfnisse der einzelnen Schüler/innen ist möglich. Auch die Eltern in Finnland haben erkannt, dass eine frühzeitige Erkennung von Lernschwierigkeiten, ihre Kinder vor negativen Einflüssen, wie Persönlichkeitstörung, bewahrt.³²

Normen, Gesetze und Empfehlungen zum Schulbau in Finnland

Finnland hat 1993 begonnen seine umfassenden Normen und gesetzlichen Regeln über Art, Anzahl, Größe von Klassenzimmern, Ausstattung, Möblierung und Ausrüstung aufzuheben. Sie haben erkannt, dass in diesem eng gestrickten Schulkonzept nicht die Möglichkeit besteht, Schulen weiterzuentwickeln. Durch die Dezentralisierung der Entscheidungsbefugnis können nun die lokalen Behörden oder die Schule selbst entscheiden, wie die Schule zu funktionieren und auszusehen hat. Seit 1993 gibt es nur noch den Paragraphen 29 „Gesetz über den allgemeinbildenden Unterricht, 628/1998“, der Vorgaben für den Schulbau macht. Der Paragraph legt Folgendes fest:

„Der Schüler hat das Recht auf eine sichere Lernumgebung“³³

³² Vgl. Altenmüller 2007, 60-61.

³³ Ebda., 75.

Exkurs neue Lernkultur I Case Study

Aurinkolahti Schule in Helsinki

Architekt: Jeskanen-Repo-Teränne Arkkitehdit Oy &
Arkkitehtitoimisto Leena Yli-Lonttinen

Grundlegende Informationen

Die Aurinkolahti Schule in Helsinki wurde für den grundbildenden Unterricht der Primarstufe und der Sekundarstufe 1 im Jahr 2002 errichtet. 540 Schüler in 22 Normalklassen und 3 Kleinklassen besuchen hier die Schule. Ein Spezialangebot der Schule sind die Bereiche für körperlich beeinträchtigte Schüler/innen, die integriert werden.³⁴



Abb. 18)
Lageplan

Städtebauliche Parameter

Die Schule befindet sich in einem neuen Vorort von Helsinki, umgeben von drei- bis viergeschossigen Apartmenthäusern. Durch einen Park miteinander verbunden, befinden sich in etwa 100 m Entfernung die Auringonpilkku Grundschule, Vorschule und Kindertagesstätte. Durch diese Anordnung der beiden Schulen ergibt sich eine gemeinsame Verwaltungseinheit. Die Aurinkolahti Schule erstreckt sich im Nordosten entlang der Straße und öffnet sich im Bereich des Schulhofes und Pausenflächen im Süden zum Park hin. Im Osten befinden sich der Haupteingang der Schule, der Parkplatz sowie die Anlieferung. Die meisten Schüler/innen benutzen den Zugang von Süden, wo sie direkten Zugang zum Klassentrakt haben.³⁵

Abb. 19)
Schulgebäude



³⁴ Vgl. Altenmüller 2007, 159.

³⁵ Ebda., 162-163.

Exkurs neue Lernkultur I Case Study

Baukörper

Die Baukörper der Schule wurden so angeordnet, dass sich um eine dreigeschossige gläserne Halle, fünf zweigeschossige Kuben anordnen. Unterschiedliche Materialwahl und Farbwahl im Innenraum sowie im Außenraum lassen die unterschiedlichen Funktionen erkennen.³⁶

Abb. 20)
gläserne Halle



Funktionskonzept

Die Schule ist als Hallentypus angelegt. Die zentrale Halle dient als Zentrum, Ort der Begegnung, Kommunikation, Pausenhalle, Cafeteria und als Hauptverkehrsknotenpunkt. Um die Halle sind wie Satelliten die Unterrichtshäuser situiert. In den transparenten Randbereichen sind die Bibliothek, Computerarbeitsplätze sowie die Schulleitung angesiedelt.³⁷

Lernzelle

Eine Lernzelle besteht aus einer gemeinschaftlichen Zone, die von vier bis sechs Klassenzimmern unterschiedlicher Größe umschlossen wird. Weiters befinden sich ein Lehrerarbeitsbereich, eine Sanitäreinrichtung und Schließfächer in der Gemeinschaftszone, von der man einen direkten Zugang ins Freie hat. Besonders erwähnenswert sind die großzügigen Glasflächen zwischen den Klassenzimmern und dem Gemeinschaftsbereich, der auch als Gruppenarbeitsbereich verwendet werden kann. Dadurch entstehen Blickbeziehungen und Kommunikationsmöglichkeiten. Eine direkte Verbindung der Klassenzimmer ist nur unter zwei Klassen möglich.³⁸

Abb. 21)
Gemeinschaftszone



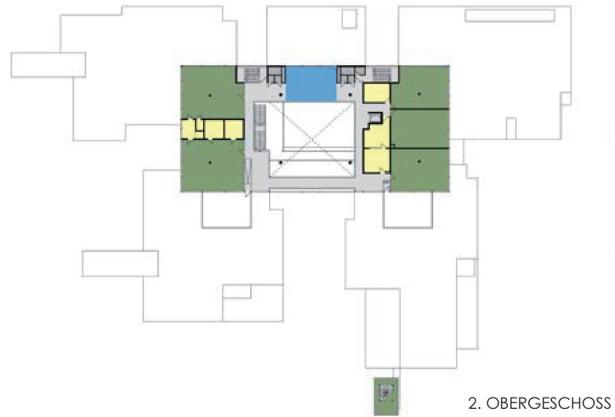
³⁶ Vgl. Altenmüller 2007, 163.

³⁷ Ebda., 163.

³⁸ Ebda., 164-165.

Exkurs neue Lernkultur I Case Study

Abb. 22)
Grundrisse



Unterrichtsbereich Klassenräume	Unterrichtsbereich Fachklassen	Gemeinschaftsräume	Sport + Freizeit	Schülerfürsorge + Sozialeinrichtungen	Schulbibliothek + Angestelltenbereich	Ersthilfungszone	Nebennutzflächen

Exkurs neue Lernkultur I Case Study

Mustakivi Stadtteilhaus mit Schule

Architekt: Ark House arkkitehdit Oy

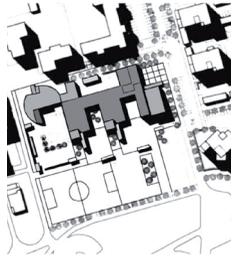


Abb. 23)
Lageplan

Grundlegende Informationen

Die Mustakivi Schule wurde für den grundbildenden Unterricht der Primarstufe/Grundstufe im Jahr 1998 errichtet. Etwa 340 Schüler/innen verteilen sich über 16 Klassen. Vorschulklassen, Spezialklassen und Kindertagesstätte sind im Gebäude integriert.³⁹

Städtebauliche Parameter

Das Schulgebäude wird im Norden, Westen und Süden von dreibis viergeschossigen Wohnanlagen umschlossen. Ein öffentlicher Sportplatz verbindet das Schulgelände mit dem Stadtpark und schafft damit einen Übergang zur Natur. Das Schulgebäude kann zu Fuß aus drei Richtungen erreicht werden. Ostseitig befindet sich der Pausenhof, von dem man direkt in die Klassenzimmer gelangt. Im Norden befindet sich die Metrostation und im Westen erfolgt

die wirtschaftliche Erschließung und Belieferung des Schulgebäudes, welches das einzige öffentliche Gebäude im ganzen Wohngebiet ist. Das Grundstück ist gut einsehbar, außer der Bereich, wo sich die Kindertagesstätte befindet. Dieser Bereich wird durch einen transparenten Zaun gesichert.⁴⁰

Abb. 24)
Schulgebäude



³⁹ Vgl. Altenmüller 2007, 116.

⁴⁰ Ebda., 118.

Exkurs neue Lernkultur I Case Study

Baukörper

Der Baukörper der Schule ist dem Kammtypus nachempfunden und besteht aus zwei Geschossen. Eine innenliegende Straße verbindet die einzelnen Funktionsbereiche untereinander. Im Süden befindet sich der eingeschossige Annex der Kindertagesstätte, der jedoch räumlich und organisatorisch eine unabhängige Einheit bildet.⁴¹

Funktionskonzept

Aufgrund des Kammtypus ergibt sich eine Verbindungsachse von Norden nach Süden. An der Verbindungsachse reihen sich die einzelnen Funktionsbereiche auf. Im Norden befinden sich die Sporthalle sowie alle Werkstätten und Fachklassen. Der südliche Bereich wird von der Schulküche abgeschlossen. Die einzelnen Funktionsbereiche sind mit brückenartigen Gängen miteinander verbunden, wodurch ein großzügiges Raumgefühl entsteht.⁴²

Lernzelle

Die Klassenzimmer sind in vier Gruppen auf zwei Gebäudeteile verteilt. Vier Normalklassen, eine Spezialklasse mit Differenzierungsraum, ein Lehrerarbeitsraum und Sanitäreinrichtung bilden eine Einheit pro Geschoss. Die Gänge sind aufgeweitet und mit Arbeitstischen und Ablageflächen ausgestattet. Glasflächen bieten wie bei der Aurinkolahti Schule die Möglichkeit von Blick- und Kommunikationsmöglichkeiten. Die drei Klassen nach Süden können individuell miteinander verbunden werden.⁴³

Abb. 25)
Aufenthaltsbereich



Abb. 26)
Klassenzimmer



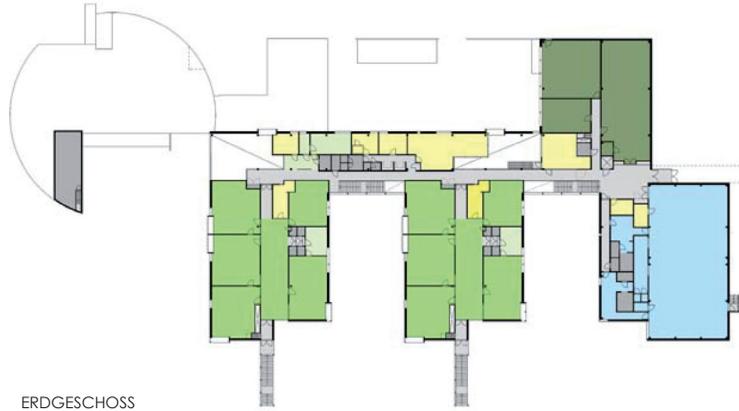
⁴¹ Vgl. Altenmüller 2007, 119.

⁴² Ebda., 119.

⁴³ Ebda., 119.

Exkurs neue Lernkultur I Case Study

Abb. 27)
Grundrisse



ERDGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS

Unterrichtsbereich Klassenzimmer	Unterrichtsbereich Fachklassen	Gemeinschaftszonen	Sport + Freizeit	Schülerfürsorge + Sozialeinrichtungen	Schulleitung + Angestellterbereich	Erschließungszonen	Nebennutzflächen

Exkurs neue Lernkultur I Case Study

Naerum Amtsgymnasium in Kopenhagen

Architekt: Arkitekter Dall & Lindhardt

Grundlegende Informationen

Das Naerum Amtsgymnasium wurde 2004 errichtet und bietet Platz für 900 Schüler/innen von 15-19 Jahren. Das Gymnasium gliedert sich in eine altersbezogene zehnzügige Schule, die vor allem durch ihre verglasten Flächen zwischen Unterrichts- und Aufenthaltsraum besteht.⁴⁴



Abb. 28)
Lageplan

Baukörper

Der Baukörper ist als Hallentypus geplant und besteht durch seine große Halle in Richtung Norden, die das Zentrum der Schule bildet. Prägnant ist vor allem die Nierenform der Bibliothek, die sich in der Halle befindet.⁴⁵

Funktionskonzept

Die viergeschossige Halle bildet den Mittelpunkt der Schule und dient als Pausenbereich und ermöglicht es zugleich, dass man einen direkten Blickkontakt zu den Klassenzimmern herstellen kann. In der Halle befinden sich gemeinschaftliche Flächen, aber auch Mensa, Bibliothek und Aula.⁴⁶

Lernzelle

Die verglasten Flächen des ca. 7m tiefen Unterrichtsblocks bilden einen fließenden Übergang zwischen Halle und Klassenräumen aus. Die Gangzone wird als Aufenthaltsbereich genutzt.⁴⁷

Abb. 29)
Aula



⁴⁴ Vgl. Dudek/Baumann 2011, 194.

⁴⁵ Ebda., 194-195.

⁴⁶ Ebda., 194-195.

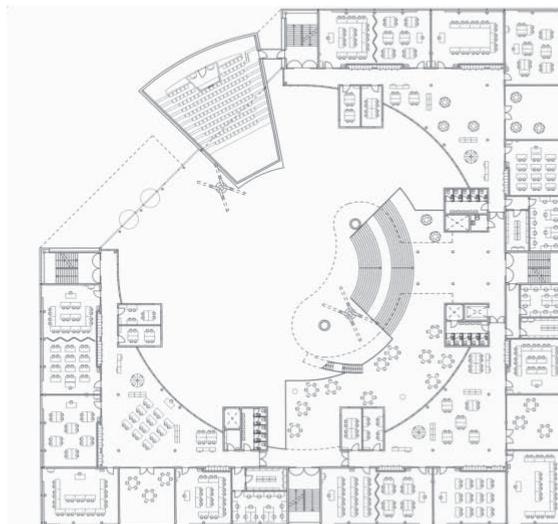
⁴⁷ Ebda., 195.

Exkurs neue Lernkultur I Case Study

Abb. 30)
Grundrisse



ERDGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS

Exkurs neue Lernkultur | Case Study | Schlussfolgerung

Diese drei Beispiele sind nur drei von vielen, die man zeigen könnte. Vor allem in Finnland gibt es so viele Schulen, die den Typus der Lernzelle für sich entdeckt haben, und das schon seit Jahren. Die drei gezeigten Beispiele sind aufgrund ihrer unterschiedlichen Nutzer, von Grund- bis Sekundarschule und Gymnasium, ausgewählt worden. Die Schulen zeigen, dass es in allen Schulstufen möglich ist, in Lernlandschaften/Lernzellen zu lernen und zu unterrichten.

Aber was haben diese drei Beispiele nun gemeinsam? Was auf erstes auffällt sind die vielen Erschließungsmöglichkeiten, die die Schulen in Finnland aufweisen - nicht wie bei uns, wo es nur einen Eingang ins Schulgebäude gibt.

Zweitens sind die verglasten Flächen zwischen Klassenzimmer und Gemeinschaftszonen ein Qualitätsmerkmal. Dadurch entstehen Blickbeziehungen und Kommunikationsmöglichkeiten unter Schüler/innen und Lehrer. Ein weiterer Punkt der auffällt, ist, dass weitestgehend auf lange, enge Gänge verzichtet wird. Die Gangzonen dienen vielmehr als Aufenthaltsbereich, die Nischen ausbilden und Sitzmöglichkeiten bieten.

Bezüglich der Grundrisse könnten die drei Beispiele nicht unterschiedlicher sein, ein Hallentypus, der von Funktionsblöcken umgeben wird, andererseits ein Kammtypus und ein Hallentypus mit quadratischen Grundriss.

Die gezeigten Beispiele zeigen, dass es möglich ist, in solchen Lernlandschaften zu lernen. Dass dabei bessere Lernerfolge erzielt werden, ist aufgrund des Pisatests ja auch schon bewiesen. Daher wäre es wichtig, dass Österreich sich an diesen Ländern ein Vorbild nimmt und solche Lernlandschaften ermöglicht.

„Langweilig zu sein ist die ärgste Sünde des Unterrichts.“⁴⁸

Johann Friedrich Herbart
(deutscher Philosoph, Psychologe und Pädagoge,
1776 -1841)

⁴⁸ http://www.gutzitert.de/zitate_sprueche-schule.html, [27.11.2013].

Der Bezirk Liezen | Fakten und Topographische Grenzen

Abb. 31)
Dachstein



Abb. 32)
Giglachsee



Der Bezirk Liezen I Fakten und Topographische Grenzen

Das Bearbeitungsgebiet dieser Diplomarbeit liegt im Bezirk Liezen. Der Bezirk Liezen ist der größte Bezirk in Österreich und somit größer als das Land Vorarlberg. Die Bezirkshauptstadt ist Liezen, welche etwa im Zentrum liegt.⁴⁹

*Fakten zum Bezirk:*⁵⁰

Fläche:	3.268,26 km ²
Einwohner:	79.040 (Stand 1.Jänner 2013)
Bevölkerungsdichte:	24 Einw./km ²
Höchster Punkt:	2.995 m (Hoher Dachstein)

Topographische Grenzen

Der Bezirk Liezen liegt topographisch gesehen im Zentrum von Österreich und grenzt im Norden an das Land Oberösterreich und im Westen an das Land Salzburg. Mit elf angrenzenden Bezirken hat der Bezirk österreichweit die meisten Nachbarbezirke.⁵¹



Abb. 33)
Topographische
Grenzen

⁴⁹ Vgl. http://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Liezen, [24.10.2013].

⁵⁰ Ebda.

⁵¹ Ebda.

Der Bezirk Liezen | Region und Infrastruktur

Regionen

Der Bezirk besteht aus 51 Gemeinden, darunter fünf Städte und elf Marktgemeinden. Die Region Liezen wird weiters in 6 Kleinregionen unterteilt.

- Schladming (7 Gemeinden)
- Gröbming (10 Gemeinden)
- Irdning/Enns-Grimming Land (9 Gemeinden)
- Wirtschaftsregion Steiermark Nord (7 Gemeinden)
- Gemüse-Eisenwurzen (11 Gemeinden)
- Ausseerland (6 Gemeinden)⁵²

Verwaltungsbezirke

Verwaltungstechnisch wird der Bezirk in zwei Bereiche unterteilt. Eine solche Unterteilung gibt es nur in diesem Bereich (Bereich Liezen und politische Expositur Gröbming). Der Bereich Liezen mit seiner Außenstelle Bad Aussee umfasst 34 Gemeinden, darunter vier Städte und acht Marktgemeinden. Die politische Expositur Gröbming besteht aus 17 Gemeinden, darunter eine Stadt (Schladming) und drei Marktgemeinden (Gröbming, Haus und Öblarn).⁵³

Verkehrsinfrastruktur

Erschlossen wird der Bezirk in Nord-Süd Richtung durch die A9, der Phyrnautobahn, und in Ost-West-Richtung durch die B320, die „Ennstal Bundesstraße“.⁵⁴

⁵² Vgl. <http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/11845872/642778/>, [24.10.2013].

⁵³ Ebd.

⁵⁴ Vgl. Rosinak & Partner ZT GmbH, Snizek + Partner OEG 2005, 5.

Der Bezirk Liezen I Region und Infrastruktur

Die Bahnstrecke Bischofshofen - Selzthal - Graz verbindet den Bezirk mit den großen Städten Graz, Linz und Salzburg.



Abb. 34)
Gemeindegrenzen



Abb. 35)
Verwaltungsbezirke

Der Bezirk Liezen I Einnahmen und Demographie

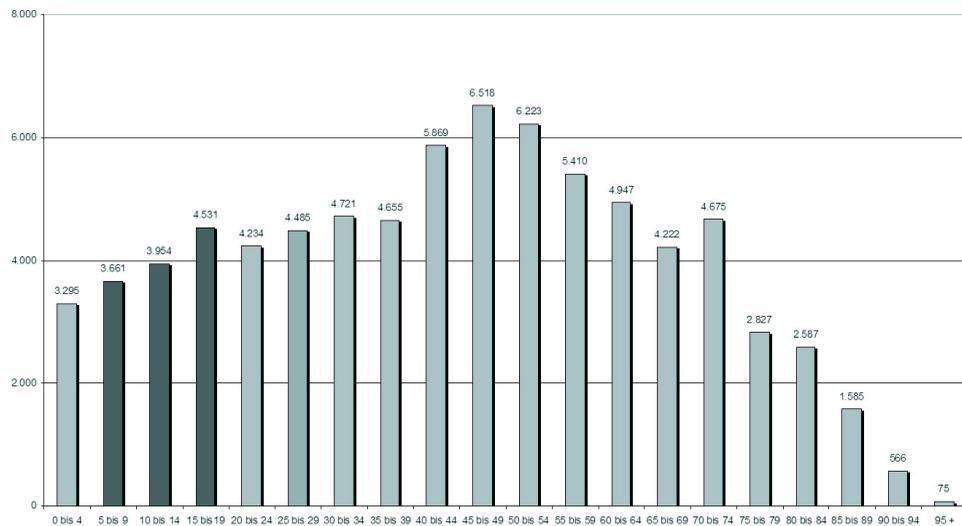
Haupteinnahmequellen

Der Bezirk Liezen profitiert enorm von seiner Lage. Mitten in den Alpen gelegen, spielt vor allem der Tourismus eine wesentliche Rolle im Leben der Menschen. 60% ist dem Wintertourismus zuzuschreiben, der Sommertourismus ist ebenso von großer Bedeutung. So können die Touristen zahlreiche Angebote durch die „Sommer-Card“ kostenlos nutzen. Weitere Haupteinnahmequellen sind die Industrie sowie die Landwirtschaft.⁵⁵

Demographie

Im Diagramm sieht man, dass nur 15.541 Einwohner unter 19 Jahre sind. Davon sind 12.146 Einwohner des Bezirks Liezen im schulfähigen Alter. Mit 6.518 Einwohnern ist das Alter von 45 bis 49 am häufigsten vertreten.⁵⁶

Abb. 36)
Bevölkerung
nach Jahren



Stand 1. Jänner 2013

⁵⁵ Vgl. <http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/11845872/642778/>, [24.10.2013].

⁵⁶ Vgl. http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11837751_98066887/6d5cf882/Liezen%20Alter.pdf, [25.10.2013].

Der Bezirk Liezen I | Bildungsstruktur

Bildungswesen

Im Schuljahr 2012/2013 gingen im Bezirk Liezen 1.901 Kinder aufgeteilt auf 54 Kindergärten, in den Kindergarten. Für den Schulbereich gibt es nur Zahlen aus dem Schuljahr 2011/2012. Diese Zahl zeigt, dass 9.761 Schüler eine Schule besuchten. Genauer Daten können dem Diagramm entnommen werden.⁵⁷

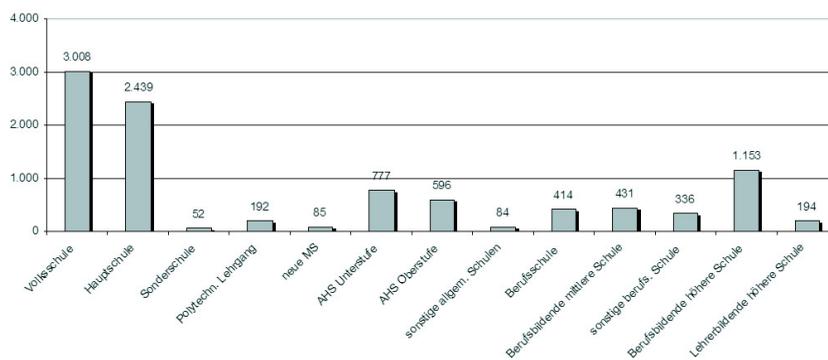
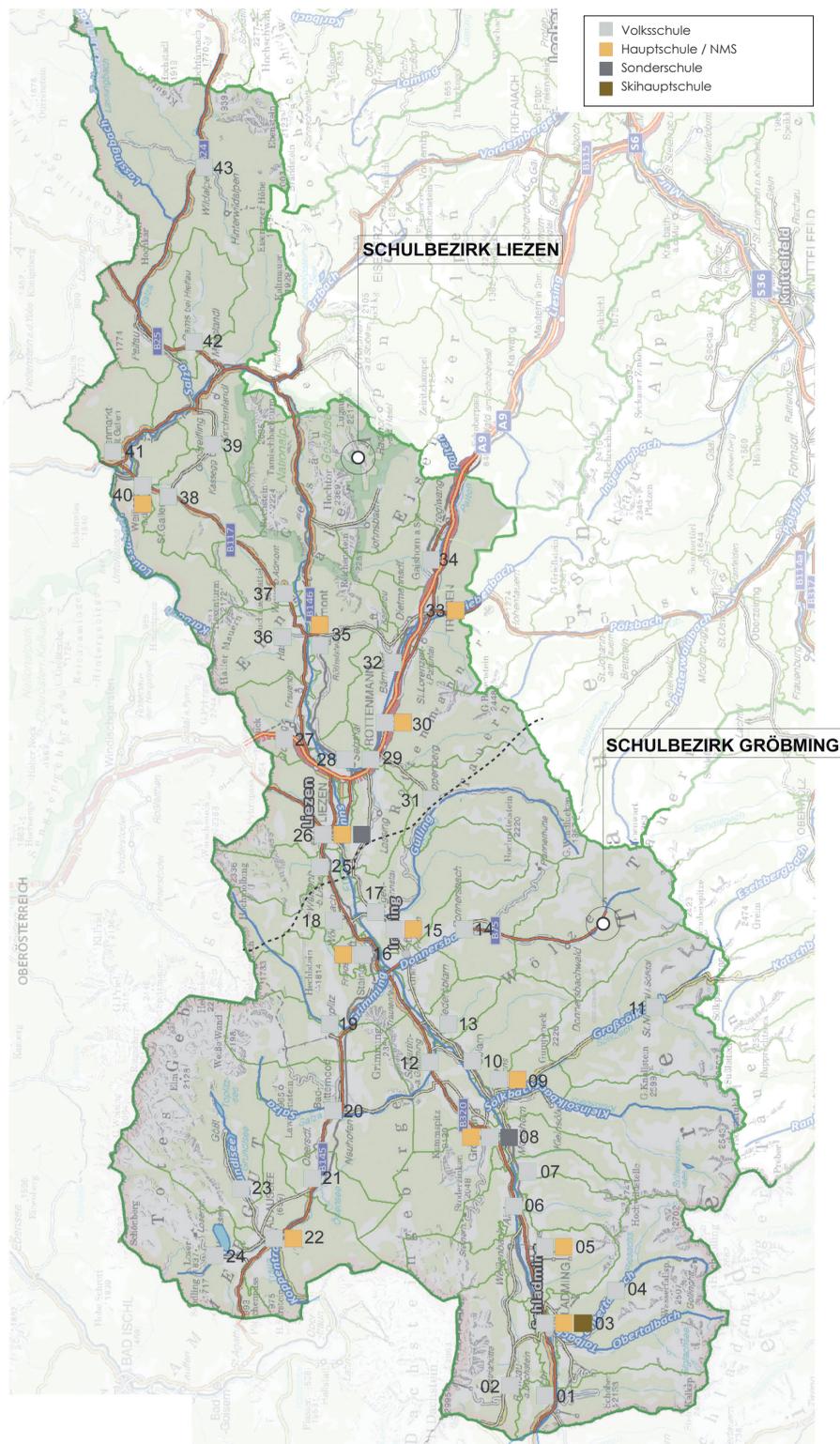


Abb. 37)
Verteilung der
Schüler/innen

Stand 08.04.2013

⁵⁷ Vgl. http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11837751_98066887/a0c48c36/Liezen%20Sch%C3%B4ler%201.pdf, [25.10.2013].

Abb. 38)
Pflichtschulen im
Bezirk Liezen



Der Bezirk Liezen I Pflichtschulen

- 01 PICHL IM ENNSTAL
Nr. 64, 8973 Pichl
www.pichl.at/volksschule
- 02 RAMSAU
Ramsau 187, 8972 Ramsau am Dachstein
www.vs.ramsau.at
- 03 SCHLADMING
Schulgasse 159, 8970 Schladming
www.vs-schladming.at
Erzherzog-Johann-Str 400, 8970 Schladming
www.skihs-schladming.at
Tutterstrasser 411, 8970 Schladming
www.hs1schladming.at
- 04 UNTERTAL
Schulweg 1, 8971 Rohrmoos-Untertal
www.vs-untertal.at
- 05 HAUS IM ENNSTAL
Schulgasse 150, 8967 Haus
vs-haus.jimdo.com
Schulgasse 150, 8967 Haus
www.hauptschule-haus.at
- 06 AICH/ASSACH
Nr. 19, 8966 Assach
www.vsaichassach.at
- 07 PRUGGERN
Nr. 34, 8965 Pruggern
- 08 GRÖBMING**
Schulstrasse 355, 8962 Gröbming
www.volksschule.groebming.at
Wiesackstrasse 470, 8962 Gröbming
www.hsgroebming.at
Wiesackstrasse 470, 8962 Gröbming
www.spz-groebming.at

Der Berzirk Liezen I Pflichtschulen

- 09 STEIN AN DER ENNS
Stein an der Enns 73, 8961 Großsölk
www.vssteinenns.at
Stein an der Enns 149, 8961 Großsölk
members.aon.at/hssteinenns
- 10 ÖBLARN
Nr. 153, 8960 Öblarn
www.vsoeblarn.at
- 11 SANKT NIKOLAI
Möbna 179, 8961 Sankt Nikolai im Sölkthal
www.st-nikolai.at/volksschule
- 12 SANKT MARTIN AM GRIMMING
Nr. 20, 8954 Sankt Martin am Grimming
- 13 NIEDERÖBLARN
Nr. 25, 8960 Niederöblarn
- 14 DONNERSBACH
Nr. 24, 8953 Donnersbach
www.donnersbach.at/volksschule.html
- 15 IRDNING
Schulgasse 107, 8952 Irdning
-
Lindenallee 38, 8952 Irdning
www.hs-irdning.at
- 16 STAINACH
Kircheng 112, 8950 Stainach
www.vs-stainach.at
Erzherzog-Johann-Str 339, 8950 Stainach
www.hauptschule-stainach.at
- 17 AIGEN IM ENNSTAL
Sallaberg 10, 8943 Aigen im Ennstal

Der Bezirk Liezen I Pflichtschulen

- 18 WÖRSCHACH
Dorfstrasse 134, 8942 Wörschach
vs.woerschach.at
- 19 TAUPLITZ
Nr. 52, 8982 Tauplitz
- 20 BAD MITTERNDORF
Nr. 405, 8983 Bad Mitterndorf
-
Nr. 309; 8983 Bad Mitterndorf
www.hs-badmitterndorf.asn-graz.ac.at
- 21 KNOPPEN/KUMITZ
Knoppen 27, 8984 Pichl-Kainisch
- 22 BAD AUSSEE
Kirchengasse 166 u. 213, 8990 Bad Aussee
www.badaussee.at/volksschule
Plaisiergasse 153, 8990 Bad Aussee
www.hauptschule.info
www.hs2aussee.at
- 23 GRUNDLSEE
Brühof 35, 8993 Grundlsee
- 24 ALTAUSSEE
Fischerndorf 57, 8992 Altaussee
www.alt.aussee.at/volksschule
- 25 WEIßENBACH BEI LIEZEN
-
- 26 LIEZEN
Kulturhausplatz 2, 8940 Liezen
www.vs-liezen.at
Kulturhausplatz 3, 8940 Liezen
www.nms-liezen.at
Kulturhausplatz 2, 8940 Liezen

Der Bezirk Liezen I Pflichtschulen

- 27 ARDNING
Nr. 150, 8904 Ardning
- 28 SELZTHAL
Nr. 79, 8900 Selzthal
www.vs-selzthal.at
- 29 LASSING
Nr. 35, 8903 Lassing
- 30 ROTTENMANN
Schulallee 20, 8786 Rottenmann
vsrottenmann.wordpress.com
Pestalozzistrasse 147, 8786 Rottenmann
www.hs-rottenmann.at
- 31 OPPENBERG
Nr. 216, 8786 Oppenberg
- 32 BÄRNDORF
Nr. 86, 8786 Bärndorf
- 33 TRIEBEN
Triebener Bundesstr 19, 8784 Trieben
-
Dr.-Adolf-Schärf-Platz 7, 8784 Trieben
www.hstrieben.at
- 34 GAISHORN
Nr. 10, 8783 Gaishorn am See
- 35 ADMONT
Schulstrasse 300, 8911 Admont
www.vsadmонт.at
Schulstrasse 300, 8911 Admont
www.hsadmонт.at
- 36 HALL
Nr. 197, 8911 Hall

Der Berzirk Liezen I Pflichtschulen

- 37 WENG
Nr. 83, 8913 Weng im Gesäuse
- 38 SANKT GALLEN
Buchauer Strasse 100, 8933 Sankt Gallen
www.vs-stgallen.istsuper.com
- 39 LANDL
-
- 40 WEIßENBACH BEI ENNS
Nr. 80, 8932 Weißenbach an der Enns
-
Nr. 80, 8932 Weißenbach an der Enns
www.hsweissenbach.stsnet.at
- 41 ALTENMARKT BEI SANKT GALLEN
Nr. 45,8934 Altenmarkt bei Sankt Gallen
- 42 GAMS
Nr. 164, 8922 Gams bei Hieflau
www.vs-gams.at
- 43 WILDALPEN
Nr. 7, 8924 Wildalpen

„Nicht die Schule ist die beste, in welcher die Kinder die meisten Kenntnisse empfangen, sondern diejenige, in welcher die Kinder auf dem Weg der Selbsttätigkeit sich ihre Bildung erarbeiten.“⁵⁸

Karl Kehr

*(deutscher Lehrer und pädagogischer Schriftsteller,
1830 - 1885)*

⁵⁸ http://www.aphorismen.de/suche?text=schule%2C+bildung&autor_quelle=&thema=,
[03.12.2013].

Marktgemeinde Gröbming | Fakten und Geschichte

Informationen

Fakten zur Marktgemeinde Gröbming

Einwohner:	2.845 (Stand 2012) ⁵⁹
Fläche:	66,94 km ²
Bevölkerungsdichte:	42 Einw./km ²
Seehöhe:	776 m
Geographische Länge:	13 Grad 54' 04''
Geographische Breite:	47 Grad 26' 44'' ⁶⁰

Geschichte

Die Geschichte der Marktgemeinde Gröbming geht bis zu den Römern zurück. Um 700 wurde die Region von Slawen und Bajuwaren besiedelt. Im 11. Jahrhundert entstanden die ersten Höfe (Schörkmayr, Eibenthaler, ...). Gröbming ist vor allem durch seine im 1500 entstandene spätgotische Kirche bekannt. In ihr befindet sich ein gotischer Flügelaltar, welcher der größte aller erhalten gebliebenen Flügelaltäre der Steiermark ist. 1850 wurde die evangelische Kirche erbaut und somit ist dies die älteste evangelische Kirche der Steiermark. Um 1900 begann mit Baron Horstig der Sommertourismus in Gröbming. Vor allem der Stoderzinken mit dem bekannten Friedenskircherl ist über die Grenzen des Bezirks bekannt. In den 60er Jahren wurde der Stoderzinken für den Wintertourismus geöffnet. Im Jahr 1979 erhielt Gröbming eine große Umfahrung, um das Ortszentrum attraktiver zu machen. Zwölf Jahre später wurde die sogenannte Nordumfahrung gebaut. Im Jahr 1988 erfolgte dann die Ortserneuerung. Gröbming ist vor allem als Heilklimatischer Kurort und durch die legendäre Ennstal-Classic über die Grenzen hinaus bekannt.⁶¹

⁵⁹ Vgl. Gemeinde Gröbming 2013 (Sonderausgabe), 9.

⁶⁰ Vgl. <http://www.groebming.at/de/gemeinde/gemeinde.php>, [03.12.2013].

⁶¹ Vgl. <http://www.groebming.at/de/gemeinde/geschichte.php>, [25.10.2013].

Marktgemeinde Gröbming | Fakten und Geschichte



Abb. 39)
josephinische
Landesaufnahme
1787



Abb. 40)
Franziscischer
Kataster

Marktgemeinde Gröbming | Bildungsstruktur

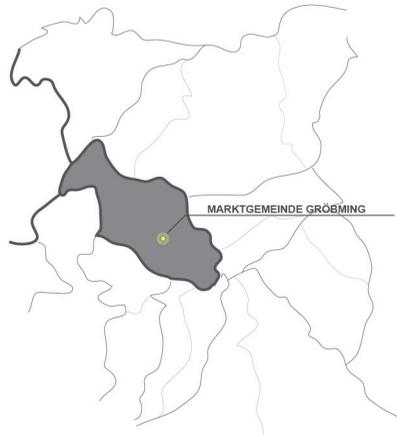


Abb. 41)
Marktgemeinde
Gröbming mit
den Grenzen

Bildungswesen

Kindergarten	ca. 90 Kindern (4 Gruppen)
Volksschule	9 Klassen
Hauptschule	ca. 200 Schüler
Sonderschule	4 Klassen

Seit 2011 gibt es die Fachschule für Land- und Ernährungswirtschaft in Gröbming. Dafür siedelte die Fachschule für Land- und Forstwirtschaft nach Hall bei Admont ab. Das Polytechnische Zentrum in Gröbming wurde 2012 geschlossen.

Hauptschule Gröbming

Die Hauptschule Gröbming wird derzeit jeweils in den Sommerferien von Grund auf saniert, da die Schule aus den 1950er Jahren stammt und seit 20 Jahren keine Sanierung vorgenommen wurde (Kosten 3,6 Mio. Euro).⁶²

⁶² Vgl. Gemeinde Gröbming 2013, 4.

Marktgemeinde Gröbming | Bildungsstruktur

Da aufgrund des Raumgefüges nur geringe Änderungen möglich sind, und somit keine Lernlandschaften entstehen können, stellt sich die Frage, ob ein Neubau der Schule vielleicht sinnvoller gewesen wäre.



Abb. 42)
Blick auf Gröb-
ming mit dem
Grimming im
Hintergrund



Abb. 43)
Kammspitze

Fragebogen

Da bei einem Neubau auch die Raumwünsche von Schüler/innen und Lehrer/innen berücksichtigt werden könnten, habe ich eine Befragung an der Hauptschule und Sonderschule durchgeführt. Die Ergebnisse können auf den folgenden Seiten näher betrachtet werden. Diese Ergebnisse sind für den Entwurf der Schule interessant und werden einfließen.

Auswertung der Fragebögen

Abb. 44)
Fragebögen

The image shows a questionnaire form titled 'FRAGEBOGEN' with a large 'S' in the top right corner. The form is held by two hands. It contains several sections with headings in German, including '1. Allgemeine Angaben', '2. Persönliche Angaben', '3. Einschätzung der eigenen Kompetenzen', and '4. Einschätzung der eigenen Fähigkeiten'. There are various checkboxes and text input fields.

Fragebogen_Schüler | Sonder-
schule, 16 Befragte

The image shows a questionnaire form titled 'FRAGEBOGEN' with a large 'L' in the top right corner. The form is held by two hands. It contains several sections with headings in German, including '1. Allgemeine Angaben', '2. Persönliche Angaben', '3. Einschätzung der eigenen Kompetenzen', and '4. Einschätzung der eigenen Fähigkeiten'. There are various checkboxes and text input fields.

Fragebogen_Lehrer | Sonder-
schule, 9 Befragte

The image shows a questionnaire form titled 'FRAGEBOGEN' with a large 'S' in the top right corner. The form is held by two hands. It contains several sections with headings in German, including '1. Allgemeine Angaben', '2. Persönliche Angaben', '3. Einschätzung der eigenen Kompetenzen', and '4. Einschätzung der eigenen Fähigkeiten'. There are various checkboxes and text input fields.

Fragebogen_Schüler | Haupt-
schule, 32 Befragte

The image shows a questionnaire form titled 'FRAGEBOGEN' with a large 'L' in the top right corner. The form is held by two hands. It contains several sections with headings in German, including '1. Allgemeine Angaben', '2. Persönliche Angaben', '3. Einschätzung der eigenen Kompetenzen', and '4. Einschätzung der eigenen Fähigkeiten'. There are various checkboxes and text input fields.

Fragebogen_Lehrer | Haupt-
schule, 9 Befragte

Auswertung I Schüler_Sonderschule

Die folgenden Diagramme stellen die Auswertung meiner in Hauptschule und Sonderschule durchgeführten Befragung dar. Daraus geht hervor, was sich Schüler/innen und Lehrer/innen wünschen. Zu beachten ist, dass Mehrfachantworten möglich waren. Zum Beispiel was soll am Nachmittag für die Schüler/innen angeboten werden, wo möchten die Lehrer/innen die Pause gerne verbringen oder welche Meinungen sie über Lernlandschaften haben usw. Auf den folgenden Seiten können die Ergebnisse der Schüler/innen der Sonderschule betrachtet werden.

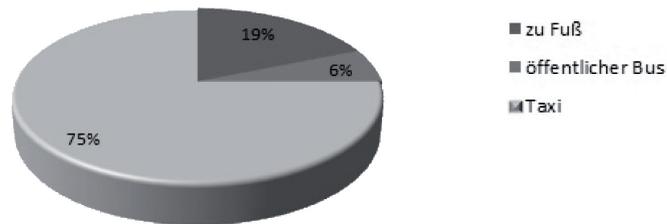


Abb. 45)
Auswertung
Schulweg

Frage 1: Schulweg

Von 16 befragten Schüler/innen kommen die meisten mit dem Taxi. Der Grund dafür ist das große Einzugsgebiet, welches die Sonderschule Gröbming abzudecken hat. Nur wenige Schüler/innen kommen aus dem Ort Gröbming.

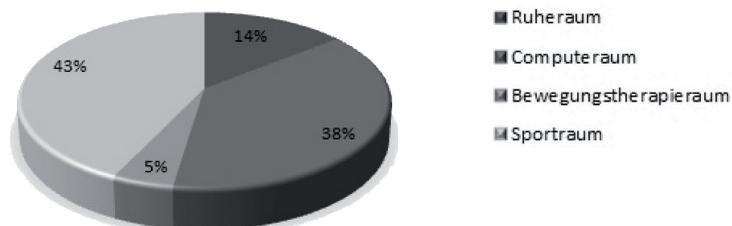


Abb. 46)
Auswertung
Raumwünsche

Frage 2: Raumwünsche

Aus dem Diagramm geht hervor, dass die Schüler/innen sich gerne bewegen möchten, aber das Angebot dafür nicht vorhanden ist. Weiters wünschen sie sich einen Computerraum.

Auswertung I Schüler_Sonderschule

Frage 3: Aufenthalt in der Pause

Bevorzugt würden die Schüler/innen die Pause gerne in einem Ruheraum verbringen, wo man sich hinlegen und entspannen kann. Darauf folgt im Freiem und in der Klasse mit jeweils 24%.

- im Schulgebäude
- im Freiem
- Ruheraum
- in der Klasse

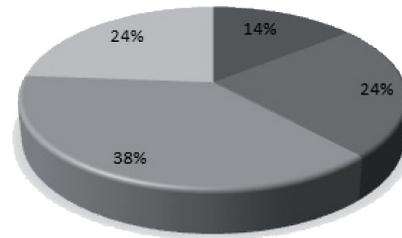


Abb. 47)
Auswertung
Pausenaufent-
halt

Frage 4: Lernräume

94% der Befragten können sich vorstellen in offenen Lernräumen zu arbeiten, wo sie die Möglichkeit haben, sich zurückzuziehen. 6% gaben keine Antwort.

- Ja, zu offenen Lernräumen
- Nein, zu offenen Lernräumen
- keine Angabe

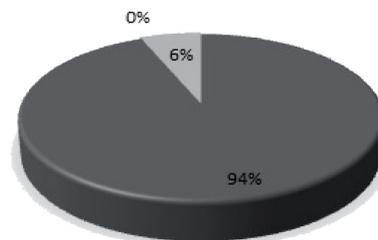


Abb. 48)
Auswertung
Lernräume

Auswertung I Schüler_Sonderschule

Frage 5: Ganztagschule

Nur 6% der Schüler/innen würden gerne am Nachmittag in der Schule bleiben. 94% möchten gerne daheim mit der Familie etwas unternehmen oder in Ruhe ein Buch zu Hause lesen, was in der Schule nicht möglich ist.

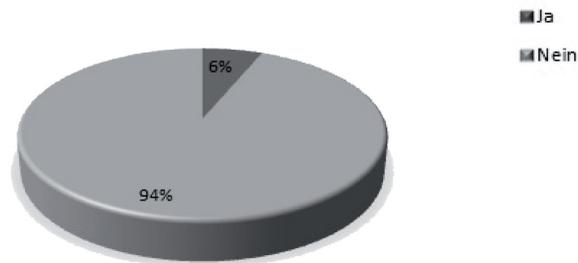


Abb. 49)
Auswertung
Ganztagschule

Frage 6: Aktivitäten am Nachmittag

Die Frage ist zwar bezugnehmend auf Frage 5 hinfällig, aber trotzdem interessant. Die Kinder möchten sich am Nachmittag ausleben und Computerkurse besuchen und nur 17% möchten die Hausaufgabenbetreuung nutzen.

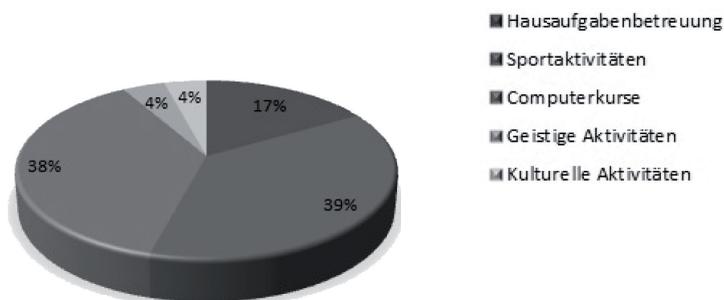
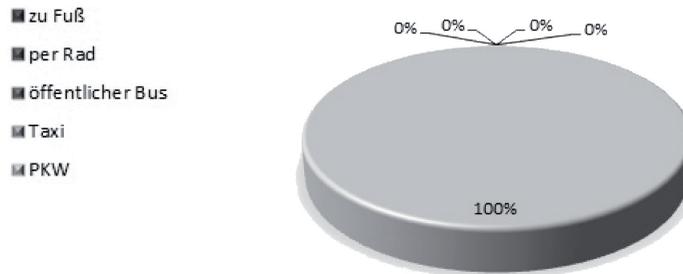


Abb. 50)
Auswertung
Nachmittagsaktivitäten

Auswertung I Lehrer_Sonderschule

Auf den folgenden Seiten werden die Antworten der Lehrer/innen der Sonderschule ausgewertet. Die Ergebnisse sind - wenig überraschend - ganz unterschiedlich zu denen der Schüler/innen der Sonderschule.

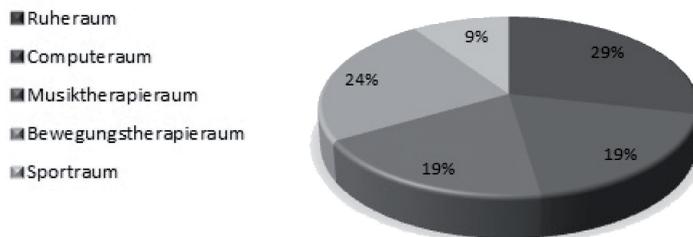
Abb. 51)
Auswertung
Schulweg



Frage 1: Schulweg

Alle Lehrer/innen kommen mit dem Auto, keiner mit Rad, Bus oder Taxi. Hin und wieder kommen die Lehrer zu Fuß, was in diesem Diagramm aber nicht berücksichtigt wurde.

Abb. 52)
Auswertung
Raumwünsche



Frage 2: Raumwünsche

Aus dem Diagramm geht hervor, dass sich die Lehrer/innen gerne einen Ruheraum sowie einen Bewegungstherapieraum wünschen. Einen Sportraum (Tischtennis, Drehfußball) halten die Befragten für weniger sinnvoll.

Auswertung I Lehrer_Sonderschule

Frage 3: Aufenthalt in der Pause

Die Lehrer/innen würden sich gerne im Freiem und im Lehrerzimmer aufhalten, 27% in einem Ruheraum. Nur 7% würden die Pause gerne im Schulgebäude, aber außerhalb des Lehrerzimmers verbringen.

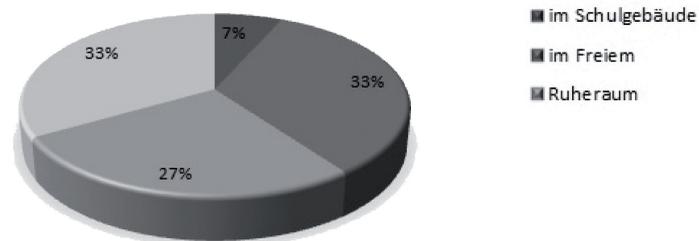


Abb. 53)
Auswertung
Pausenaufent-
halt

Frage 4: Lernräume

67% der Befragten können sich vorstellen, in offenen Lernräumen zu unterrichten. Gründe, die dagegen sprechen, sind Lärm oder Konzentrationsverlust der Schüler/innen.

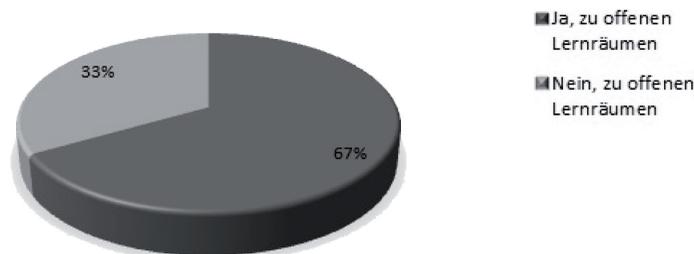


Abb. 54)
Auswertung
Lernräume

Auswertung I Lehrer_Sonderschule

Frage 5: Ganztagschule

56% der Lehrer möchten nicht am Nachmittag unterrichten. Das bedeutet gleichzeitig aber auch, dass sich 44% durchaus vorstellen können, in der Schule zu bleiben. Die Lehrer/innen gaben an, dass es nicht für alle Schüler/innen sinnvoll ist am Nachmittag in der Schule zu bleiben, da die Konzentration nachlässt.

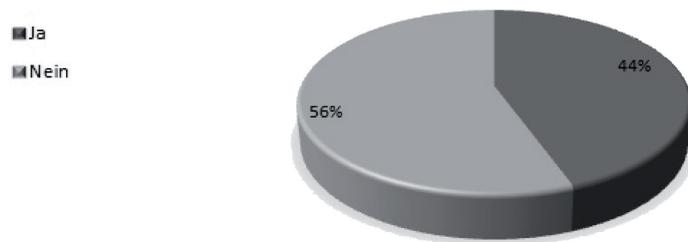


Abb. 55)
Auswertung
Ganztagschule

Frage 6: Aktivitäten am Nachmittag

Die Frage ist zwar bezugnehmend auf Frage 5 hinfällig, aber trotzdem interessant. Die Lehrer möchten, dass die Kinder sich bewegen und die Hausaufgabenbetreuung in Anspruch nehmen.

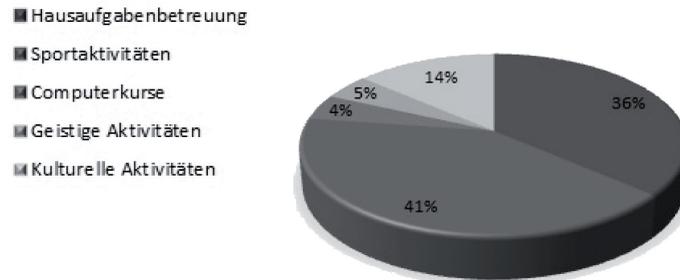


Abb. 56)
Auswertung
Nachmittagsaktivitäten

Auswertung I Schüler_Hauptschule

An der Umfrage haben auch 32 Schüler/innen der Hauptschule teilgenommen. Anhand der Auswertung der Fragen können die Wünsche in den Entwurf einfließen. Auf den folgenden Seiten sind die Ergebnisse dargestellt.

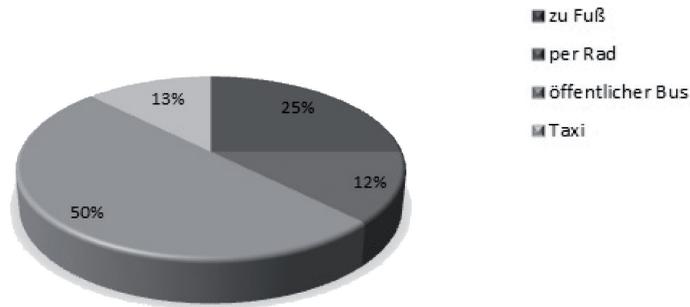


Abb. 56)
Auswertung
Schulweg

Frage 1: Schulweg

Die Hälfte der Befragten kommt mit dem öffentlichen Bus zur Schule. 25% der Schüler/innen kommen zu Fuß und daher aus Gröbming. Nur 12% kommen mit dem Rad. Ein Grund dafür liegt sicher darin, dass es in Gröbming keine Radwege gibt, die die Schule erschließen.

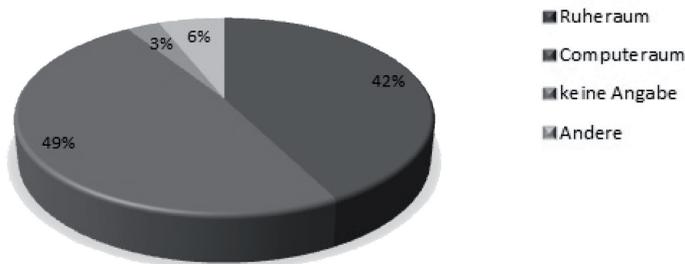


Abb. 57)
Auswertung
Raumwünsche

Frage 2: Raumwünsche

Aus dem Diagramm geht hervor, dass die Schüler/innen sich gerne eine Rückzugsmöglichkeit wünschen, und das Computerraum für die Befragten eine wichtige Rolle spielen.

AuswertungI Schüler_Hauptschule

Frage 3: Aufenthalt in der Pause

Die Pause würden 37% gerne im Freien verbringen, 34% im Schulgebäude und 21% in der Klasse. Der Ruheraum mit nur 8% liegt an der letzter Stelle.

- im Schulgebäude
- im Freien
- Ruheraum
- in der Klasse

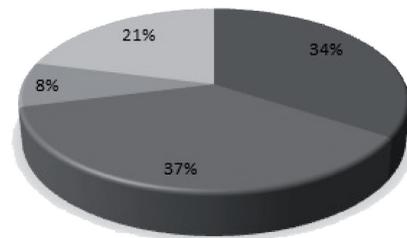


Abb. 58)
Auswertung
Pausenaufent-
halt

Frage 4: Lernräume

66% der Schüler/innen können sich vorstellen in offenen Lernräumen zu lernen. Rückzugsmöglichkeiten müssen aber vorhanden sein. Jene 34%, die sich gegen offene Lernräume aussprechen, begründen dies mit Ablenkung und Lärm.

- Ja, zu offenen Lernräumen
- Nein, zu offenen Lernräumen

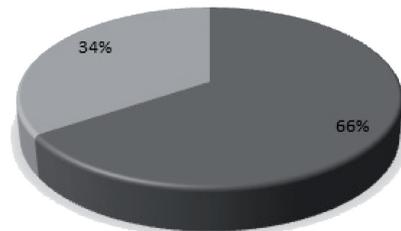


Abb. 59)
Auswertung
Lernräume

Auswertung I Schüler_Hauptschule

Frage 5: Ganztagschule

91% der Schüler/innen können sich nicht vorstellen, am Nachmittag in der Schule zu bleiben. Die Befragten möchten sich am Nachmittag mit Freunden treffen, Bücher lesen oder mit der Familie etwas unternehmen. Nur 9% möchten die Ganztagschule in Anspruch nehmen.

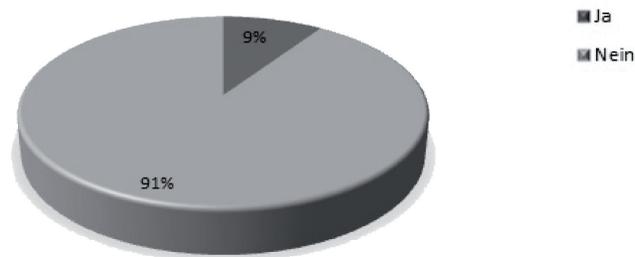


Abb. 60)
Auswertung
Ganztagschule

Frage 6: Aktivitäten am Nachmittag

Die Frage ist zwar bezugnehmend auf Frage 5 hinfällig, aber trotzdem interessant. Mit nur 4% liegt die Hausaufgabenbetreuung am letzten Platz. Die Schüler/innen möchten an Sportaktivitäten oder an Computerkursen teilnehmen.

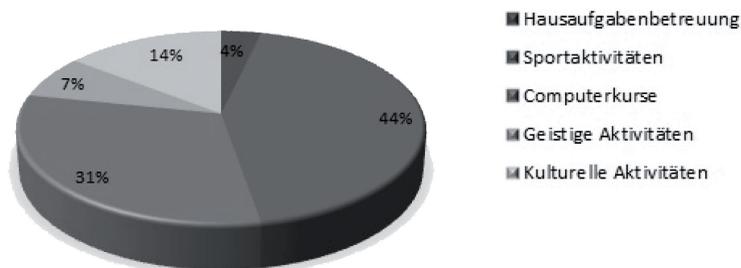


Abb. 61)
Auswertung
Nachmittagsaktivitäten

Auswertung I Lehrer_Hauptschule

Auch die Lehrer/innen der Hauptschule haben an der Befragung teilgenommen. Auf den folgenden Seiten können die Ergebnisse näher betrachtet werden.

- zu Fuß
- per Rad
- öffentlicher Bus
- PKW

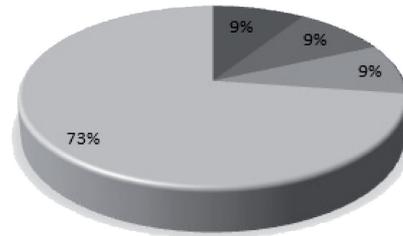


Abb. 62)
Auswertung
Schulweg

Frage 1: Schulweg

75% der Lehrer/innen kommen mit dem Auto zur Schule. Der Rest verteilt sich gleichmäßig auf zu Fuß, Rad und öffentlicher Bus.

- Ruheraum
- Computerraum
- Musikraum
- Bewegungsraum
- Sportraum

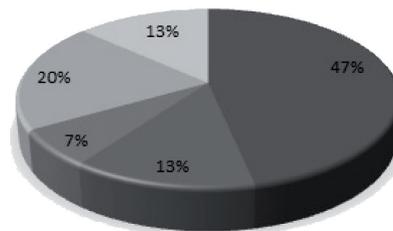


Abb. 63)
Auswertung
Raumwünsche

Frage 2: Raumwünsche

Aus der Befragung geht hervor, dass die Lehrer/innen sich einen Ruheraum wünschen würden, wo man sich zurückziehen kann. Mit 20% folgt der Bewegungsraum, und der Sportraum (Tischtennis, Drehfußball).

Auswertung I Lehrer_Hauptschule

Frage 3: Aufenthalt in der Pause

Die Lehrer/innen würden sich gerne im Freiem oder im Lehrerzimmer aufhalten. 17% würden sich gerne in einen Ruheraum zurückziehen. Im Schulgebäude selbst möchten sich die Befragten nicht aufhalten.

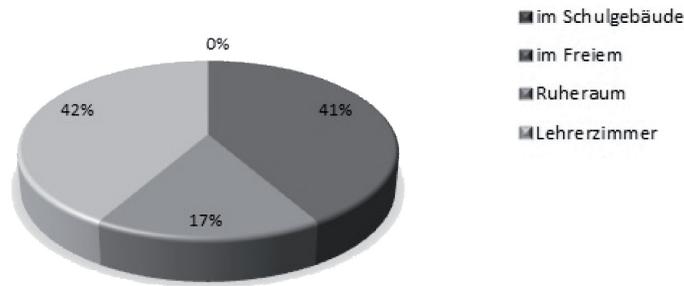


Abb. 64)
Auswertung
Pausenaufent-
halt

Frage 4: Lernräume

78% der Befragten würden gerne in offenen Lernräumen unterrichten. Nur 22% der Befragten glauben, dass die Konzentration und die Aufnahmefähigkeit der Schüler/innen gestört werde.

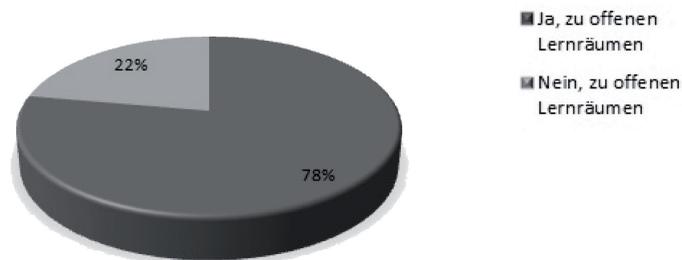


Abb. 65)
Auswertung
Lernräume

Auswertung | Lehrer_Hauptschule

Frage 5: Ganztagschule

67% der Lehrer wären bereit am Nachmittag zu unterrichten und den Schülern zu helfen. Natürlich müssten dafür neue Räume geschaffen werden, die den Lehrern den Aufenthalt am Nachmittag ermöglichen.

Nur 33% möchten den Nachmittag nicht in der Schule verbringen. Als Gründe werden das Alter angegeben oder man möchte den Nachmittag mit der eigenen Familie verbringen.

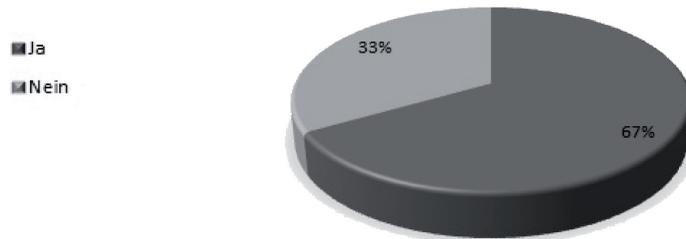


Abb. 66)
Auswertung
Ganztagschule

Frage 6: Aktivitäten am Nachmittag

26% der Lehrer/innen finden, dass die Schüler/innen das Angebot der Hausaufgabenbetreuung in Anspruch nehmen sollen. 30% sagen, dass es wichtig ist, dass die Schüler sich bewegen. Nur 4% der Befragten sind für Computerkurse am Nachmittag.

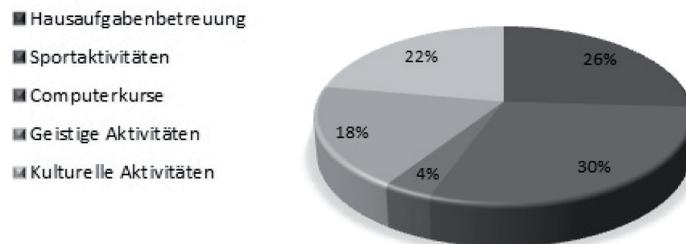


Abb. 67)
Auswertung
Nachmittagsaktivitäten

Auswertung I Anregungen und Wünsche

Allen wurde zum Schluss die Frage gestellt; welche Wünsche sie an die Schule haben.

Schüler

- Austobungsmöglichkeiten (Trampolin, Tischtennis)
- größere Klassen
- Sitzkissen, coole Tische - ein modernes Klassenzimmer
- einen Ruheraum, wo man einmal Ruhe findet
- größere Turnsaalanlage

Lehrer

- größere Lehrerarbeitsplätze
- Ruheraum
- Yoga - Meditationsraum
- Snoezelenraum
- mehr Lehrercomputer im Lehrerzimmer
- Schule soll ein offener Ort für Vielfalt und Lernen sein
- Garten - von der Klasse ins Grüne

„Der Schüler soll nicht Gedanken, sondern denken lernen; man soll ihn nicht tragen, sondern leiten, wenn man will, daß er in Zukunft von sich selbst zu gehen geschickt sein soll.“⁶³

Immanuel Kant
(deutscher Philosoph, 1724 - 1804)

⁶³ <http://www.aphorismen.de/suche?text=schule&seite=49>, [03.12.2013].

Umfeldanalyse

Auf den folgenden Seiten wird der Ort Gröbming im Ganzen näher betrachtet. Die Umfeldanalyse soll einen Überblick geben über:

Hauptverkehrsstrecken
öffentlicher Verkehr
wichtige Einrichtungen
Flächenwidmungsplan
Geländemodell

Diese Informationen sollen dazu dienen, den Ort näher kennenzulernen und zu erfassen.

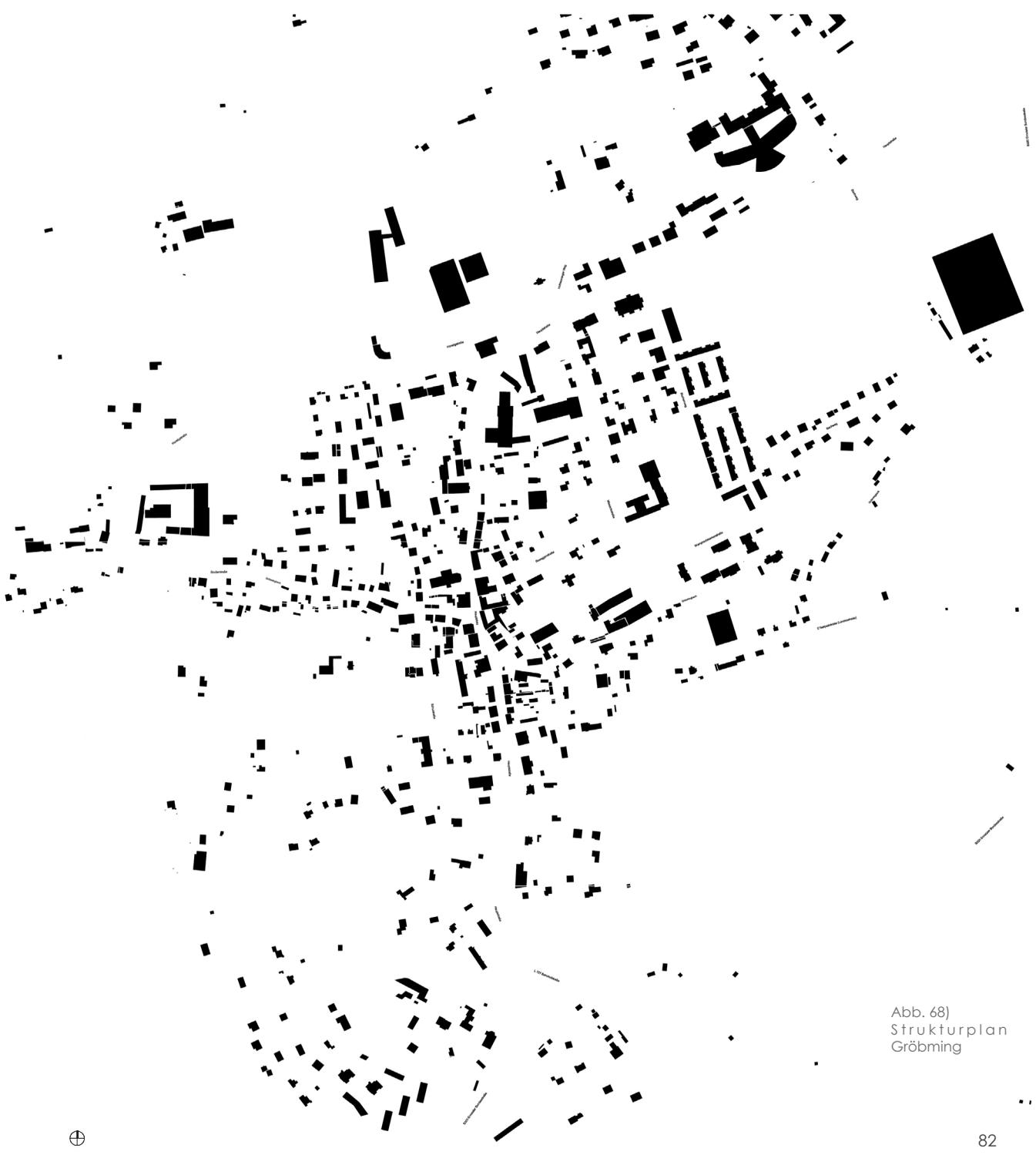


Abb. 68)
Strukturplan
Gröbming

Umfeldanalyse I Infrastruktur

Hauptverkehr

Die Marktgemeinde Gröbming wird durch die B320, Ennstal Bundesstraße, erschlossen. Bis zur nächsten Autobahn sind es Richtung Graz A9 ca. 30 min und Richtung Salzburg A 10 ca. 45 min.

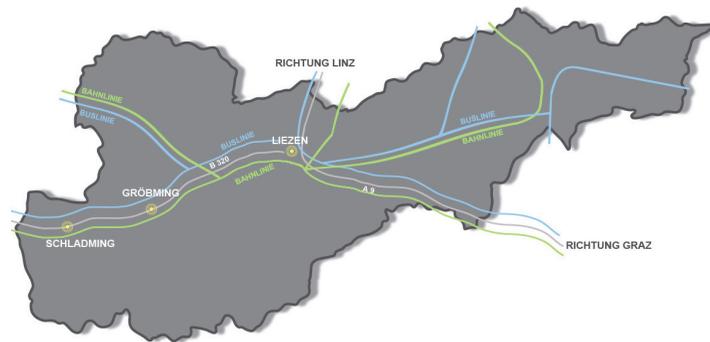


Abb. 69)
Verkehrsverbindungen um
Gröbming zu
erreichen

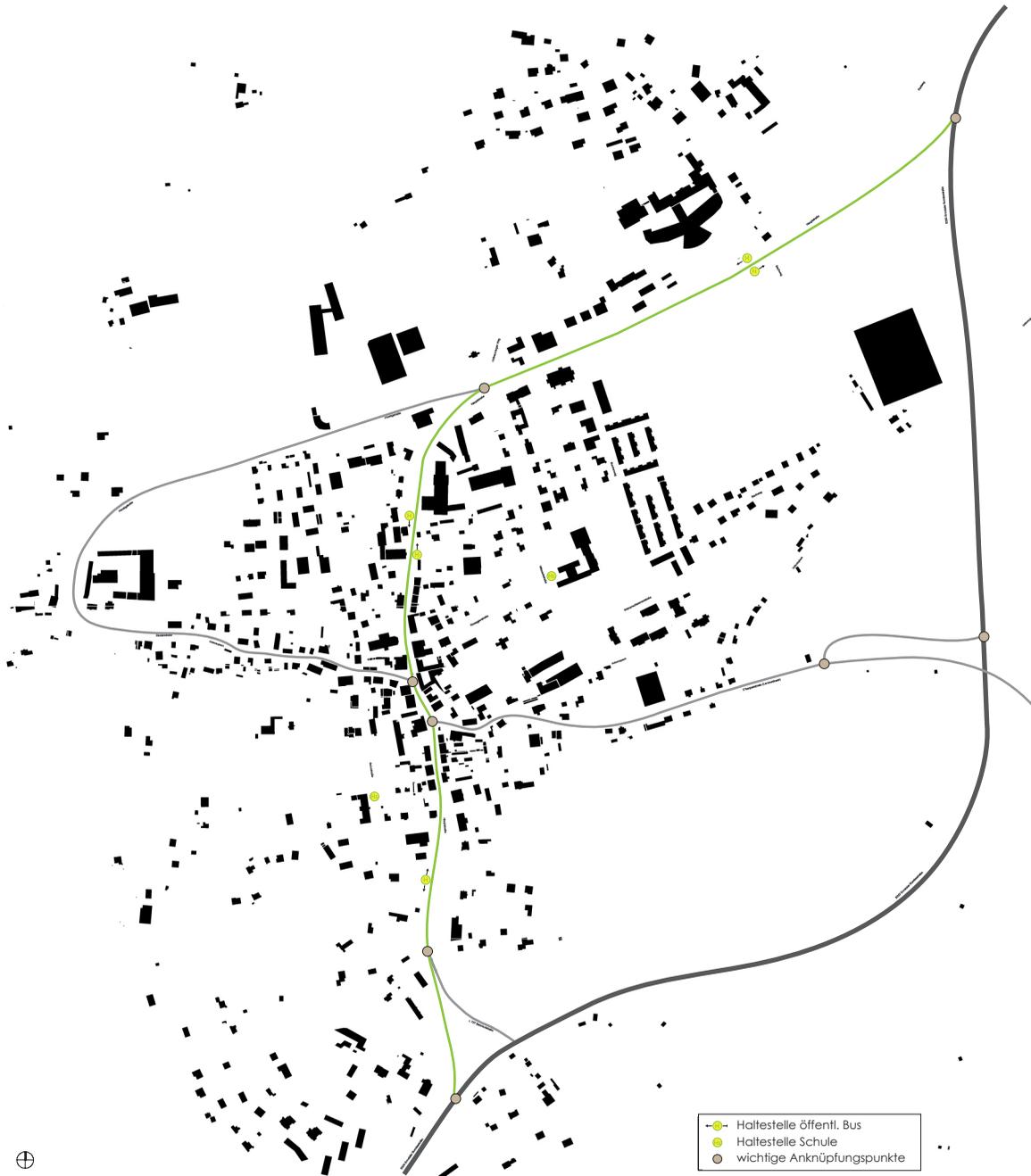
Innerörtlicher Verkehr

Der örtliche Verkehr konzentriert sich auf die Hauptstraße, die Gröbming von Nordosten bis Süden durchquert, und somit mit der B320 Ennstal Bundesstraße verbindet. Es gibt drei Ein- und Ausfahrtmöglichkeiten in Gröbming.

Der öffentliche Verkehr (Bus) konzentriert sich hauptsächlich an der Hauptstraße, wo es drei Bushaltestellen auf einer Strecke von 1,94 km gibt.

Der Anschluss an den Bahnverkehr befindet sich am Bahnhof in Moosheim (Seehöhe ca. 700 m), der in ca. 5 min mit dem Auto erreichbar ist.

Abb. 70)
wichtige Straßen
und öffentlicher
Verkehr



Umfeldanalyse I Infrastruktur

Abb. 71)
Hauptplatz von
Gröbming



Abb. 72)
Blick vom Haupt-
platz aufs Sto-
derplatzl



Umfeldanalyse I Infrastruktur



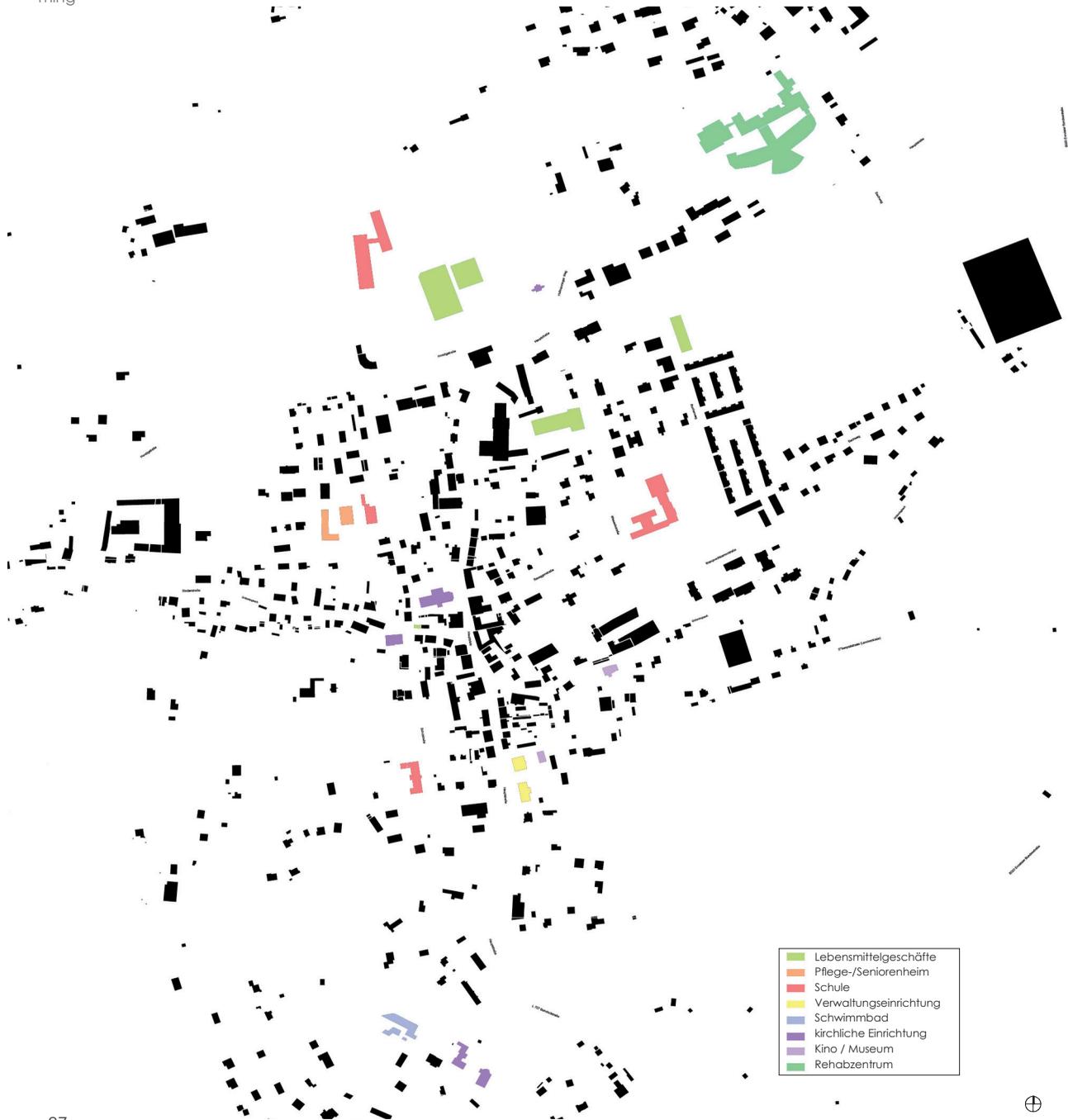
Abb.73)
Kreuzung Haupt-
straße - Mitter-
bergerstraße



Abb. 74)
Katholische
Kirche mit der
Kammspitze im
Hintergrund

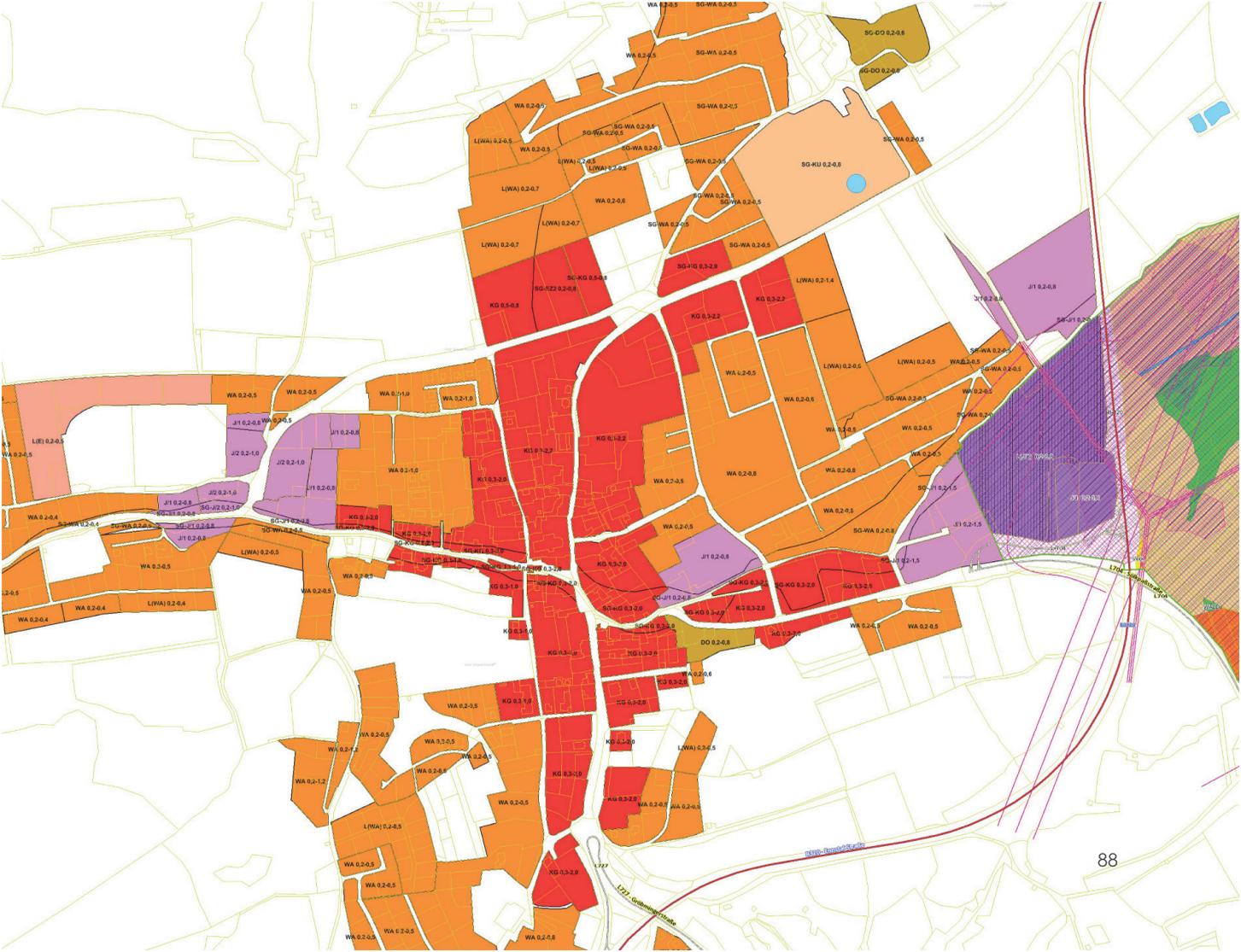
Umfeldanalyse I wichtige Einrichtungen

Abb. 75)
wichtige Einrichtungen in Gröb-
ming



Umfeldanalyse | Flächenwidmungsplan

Abb. 76)
Auszug aus dem
Flächenwid-
mungsplan



„Bildung ist nicht das Befüllen von Fässern, sondern das Entzünden von Flammen.“⁶⁴

Heraklit

(vorsokratischer Philosoph, um 520 v.Chr. - 420 v.Chr.)

⁶⁴ <http://www.grundschulmarkt.de/zitate.htm>, [27.11.2013].

Standortanalyse I Analysetool I Space Syntax Analyse

Analysetools

Um den richtigen Standort für den Entwurf zu finden, werden die jeweiligen Standorte mit Hilfe der Space Syntax Analyse sowie der SWOT Analyse bewertet.

Space Syntax Analyse

Die Space Syntax Analyse wurde von Bill Hillier, Julienne Hanson und vom Kollege der Bartlett University in London entwickelt. In den späten 1970er Jahren wurde damit begonnen ein Tool zu entwickeln, welches Architekten helfen soll, soziale Effekte auf ihre Architektur zu prüfen. Zusätzliche neue Theorien und Techniken haben die Space Syntax Analyse noch aussagekräftiger gemacht.⁶⁵

Mit Hilfe der Space Syntax Analyse wird versucht Beziehungen zwischen Räumen der städtebaulichen Umgebung und Gebäuden herzustellen. Die Räume können als Hohlräume (Straßen, Plätze, Räume, Felder) zwischen Wänden, Zäunen oder anderen Hindernissen oder als Sperren verstanden werden.⁶⁶ Die Idee dieses Analysetools ist nun, dass Bereiche in Komponenten zerlegt und analysiert werden. Das primäre Ziel dabei ist es, die Auswirkungen der räumlichen Struktur auf das menschliche Verhalten zu analysieren und zu verstehen. Dargestellt wird das Ergebnis mittels Plan und Graphen, die mit Hilfe einer Software erstellt werden können.

Es gibt drei Basic Konzepte in der Space Syntax Analyse:

Convex Space: definiert als Polygon, wo keine Linie zwischen zwei Punkten, die Grenze kreuzt

Axial Space: axiale Linie oder gerade Linie

Isovist Space: lokaler Bereich, der von einem Bereich aus gesehen werden kann⁶⁷

⁶⁵ Vgl. http://en.wikipedia.org/wiki/Space_Syntax, [09.01.2014].

⁶⁶ Vgl. Klarquist 1993 : 2, 1.

⁶⁷ Ebda.

Standortanalyse I Analysetool I Space Syntax Analyse

Die räumliche Struktur kann dann auf drei verschiedene Arten dargestellt werden: Convex Map, Axial Map und die Isovist Map.⁶⁸



Abb. 77)
Axial Map (Bra-
silien)

Aus dem Isovist Space Konzept entwickelte M. Benedikt im Jahr 1979, unabhängig von der Space Syntax Analyse, die Visibility Graph Analyse. Die Visibility Graph Analyse zeigt die Beziehung zwischen Standorten oder Räumen an.⁶⁹

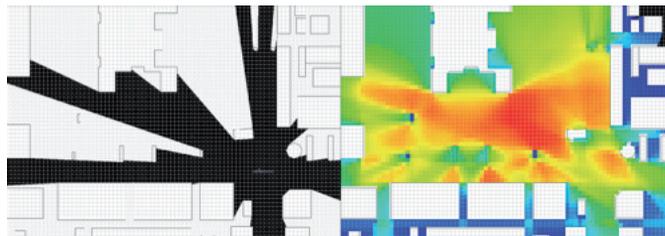


Abb. 78)
Isovist und Visibi-
lity Graph

Anwendung findet diese Methode bei städtebaulichen Untersuchungen, bei Gebäudegrundrissen, Straßennetzen usw.. Gemessen werden kann, z.B. wo sich im Raum Kriminalität ausbreiten kann, wo sich die Menschen am meisten aufhalten werden oder wie sich das Gebiet im Stadtgefüge abbildet.

⁶⁸ Vgl. Klarquist 1993 : 2, 1.

⁶⁹ Vgl. Benech 2010, 406.

Standortanalyse I Analysetool I Space Syntax Analyse

Zur Analyse der Standortauswahl wird die Software UCL Depthmap verwendet. Dafür wird ein dxf-file des Gebietes benötigt. Die Zwischenräume des Gebietes werden dann mit der Visibility Graph Analyse untersucht und mittels einer Farbpalette sichtbar gemacht. Neben der Visual Connectivity, die angibt, wie sich das Areal in der mentalen Landkarte abbildet, werden auch lokale und globale Maßstäbe analysiert:⁷⁰

Lokale Maßstäbe

Der Visual Clustering Coefficient zeigt Versammlungsplätze an, die sich für soziale Interaktionen eignen und daher vom Durchgangsverkehr freigehalten werden sollen. Visual Control hebt dominante sichtbare Areale hervor und die Visual Controllability hebt Areale hervor, die möglicherweise leicht sichtbar sind. Bei beiden geht es um die sozial-psychologische Aufmerksamkeit und dem sehen und gesehen werden.⁷¹

Globale Maßstäbe

Visual Integration gibt die Passantenfrequenz in einem Gebiet an, wie werden sich die Passanten dort bewegen. Als Maß für Ordnung eines Areals wird Visual Entropy benötigt. Dadurch kann die Komplexität angegeben werden. Während Visual Mean Depth die Richtungsänderungen in einem Areal angibt.⁷²

Wie bereits zuvor erwähnt, wird das Ergebnis mittels einer Farbpalette von Rot bis Blau gezeigt. Rot bedeutet sehr hoch und Blau sehr niedrig. Bei allen Maßstäben ist Rot hoch und Blau niedrig, außer bei der Visual Entropy. Dort bedeutet Blau hohe Komplexität und Rot niedrige Komplexität.

⁷⁰ Vgl. Turner 2004, 14.

⁷¹ Ebda., 16.

⁷² Ebda., 14 f.

Standortanalyse | Analysetool | SWOT-Analyse

SWOT-Analyse

Mit Hilfe der SWOT-Analyse (Strengths, Weaknesses, Opportunities und Threats) werden die Standorte auf ihre Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken hin untersucht. Dieses Analyse Tool ist vor allem ein wichtiges Instrument des strategischen Managements, kann aber auch eine Unterstützung für Standortentscheidungen sein.⁷³

In diesem Fall werden die Faktoren Lage, Größe, Attraktivität des Standortes, Synergieeffekte mit der Nachbarschaft, Straßenanbindung, Orts- und Landschaftsbild sowie der Flächenwidmungsplan der einzelnen Standorte auf ihre Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken hin untersucht.

⁷³Vgl. <http://de.wikipedia.org/wiki/SWOT-Analyse>, [09.01.2014].

Standortanalyse | Standort A, B, C

Drei Standorte, die Potential haben und wo die Möglichkeit besteht, eine Schule zu bauen, wurden für die Analyse ausgewählt:

Standort A: Wiesackstraße - jetziger Schulstandort

Standort B: Hauptstraße - gegenüber Rehabzentrum

Standort C: Horstigerstraße - neben der Land- und Ernährungswirtschaftsschule

Standortanalyse I Standort A, B, C

Abb. 79)
Übersicht über
die drei Stand-
orte



Standortanalyse I Standort A

Abb.80)
Standort A



Standortanalyse I Standort A

Lage

Standort A befindet sich an der Wiesackstraße, dem jetzigen Standort der Haupt- und Sonderschule sowie der Kulturhalle Gröbming.

Größe: 22.849 m²

Widmung: WA 0,2 - 0,8



Abb. 81)
Standort A mit
dem jetzigen
Schulgebäude



Abb. 82)
Wiese mit den
Wohngebäuden
im Hintergrund

Standortanalyse | Standort A

Attraktivität des Standortes

Das Grundstück in der Nähe des Ortszentrum Gröbmings an der Wiesackstraße befindet sich mitten im Wohngebiet. Der damit verbundene städtebauliche Konflikt zwischen Wohngebiet und Schulgebiet könnte zu geringen Störpotentialen führen. Die Nähe zum Ortszentrum wiederum erhöht die Attraktivität des Grundstückes.

Synergieeffekte - Nachbarschaft

Synergieeffekte können hier kaum erzielt werden, da das Grundstück von Einfamilienhäusern und mehrgeschossigen Wohnbauten mit vorwiegender Wohnnutzung umschlossen ist.

Abb. 83)
Grundstück



Standortanalyse I Standort A

Straßenanbindung

Das Grundstück ist durch die vorhandene Straße gut an das Straßennetz angegliedert, wobei die Straße eher eine untergeordnete Rolle spielt.

Orts- und Landschaftsbild

Das Orts- und Landschaftsbild würde durch ein großvolumiges Gebäude den gesamten Bereich massiv beeinflussen, was durch das bestehende Schulgebäude schon erkennbar ist.



Abb. 84)
Blick auf den
Standort von
Westen



Abb. 85)
Wiesackstraße

Standortanalyse I Standort A

Aufgrund dessen, dass das Grundstück zurzeit bebaut ist, bildet sich nur das erweiterte Grundstück mitteldominant aus.

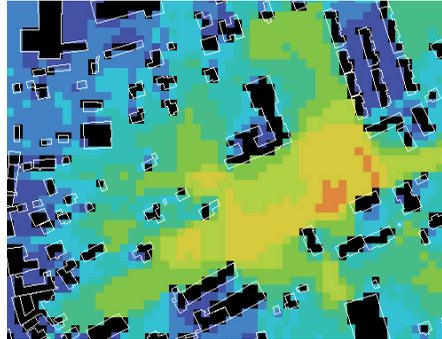


Abb. 87)
Connectivity

Der Visual Clustering Coefficient zeigt, dass die Aufenthaltsqualität beim Standort A nicht sehr hoch ist.

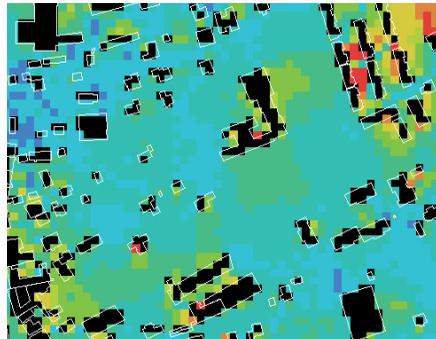


Abb. 88)
Visual Clustering
Coefficient

Hierbei zeichnen sich vor allem die Straßen- und Kreuzungsbereiche, wo die Übersicht sehr hoch ist ab. Der Standort A weist eine hohe Visual Control auf.

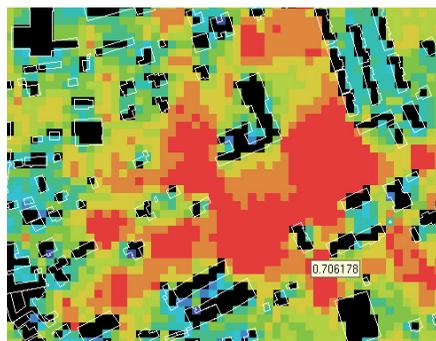


Abb. 89)
Visual Control

Standortanalyse I Standort A

Der Standort A ist in Bezug auf Größe und Weitläufigkeit gut zu kontrollieren. Im umliegenden Gebiet ist die Visual Controllability viel geringer und daher viel schwerer zu kontrollieren.

Abb. 90)
Visual Controllability

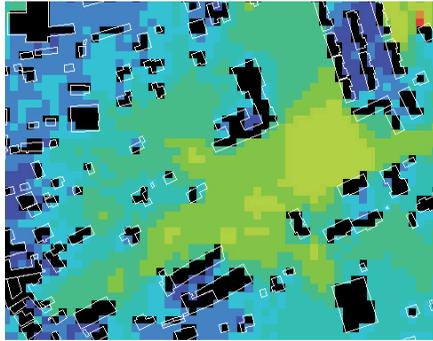
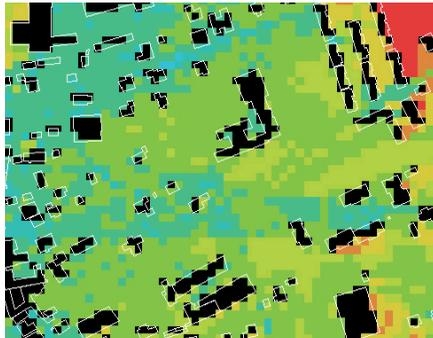
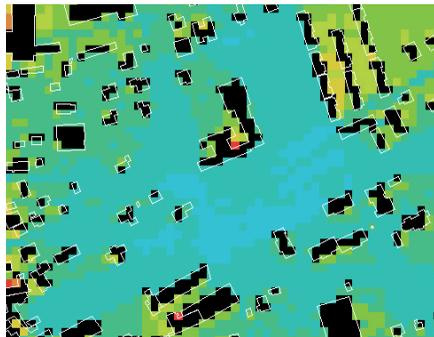


Abb. 91)
Visual Entropy



Standort A befindet sich im Bezug auf die Visual Entropy (Komplexität) im mittleren Bereich der Skala, wobei blau hohe Komplexität bedeutet. Der Standort ist somit schwerer räumlich zu decodieren. Der Standort A zeichnet sich laut Visual Mean Depth durch wenig Richtungsänderungen aus.

Abb. 92)
Visual Mean Depth



Standortanalyse I Standort A

Auch die Visual Integration ist in diesem Bereich im unteren Bereich. Die Passantenfrequenz ist im Bereich der Straße noch am höchsten.

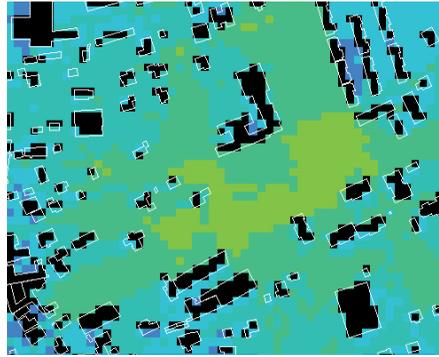


Abb. 93)
Visual Integra-
tion

Standortanalyse I Standort B

Abb. 94)
Standort B



Standortanalyse I Standort B

Lage

Standort B befindet sich an der Hauptstraße, in der Nähe des Rehabzentrums von Gröbming. Derzeit wird das Grundstück als landwirtschaftliche Fläche genutzt.

Größe: 28.640 m²

Widmung: L(WA) 0,2 -1,4, ohne Ausweisung



Abb. 95)
Hauptstraße



Abb. 96)
Grundstück

Standortanalyse | Standort B

Attraktivität des Standortes

Standort B befindet sich in einem unbebauten Gebiet im nord-östlichen Bereich von Gröbming. Dies könnte für manche einen längeren Schulweg ergeben. Aber die unmittelbare Nähe zum Billa sowie zum Rehabzentrum steigert die Attraktivität des Standortes wiederum. Auch die Erschließung durch die hochrangige Verkehrsinfrastruktur (Hauptstraße, Bushaltestellen) macht den Standort attraktiv.

Synergieeffekte - Nachbarschaft

Synergieeffekte können an diesem Standort durch die gemeinsame Nutzung von Parkplätzen erzielt werden, oder durch die neue Kulturhalle, wodurch neue Kooperationen zwischen Rehabzentrum, Schule und Kulturhalle erzielt werden können. (Veranstaltungen für die Patienten in der Kulturhalle usw.)

Abb. 97)
Grundstück von
oben



Standortanalyse I Standort B

Straßenanbindung

Das Grundstück ist durch die hochrangige Hauptstraße gut an die Umgebung angegliedert. Dies führt wiederum zu einem erhöhten Verkehrsaufkommen an diesem Standort.

Orts- und Landschaftsbild

Durch den Bau einer neuen Kulturhalle sowie einer Schule wird das Orts- und Landschaftsbild nicht negativ beeinträchtigt. Sondern das Gebiet würde damit aufgewertet werden. Aufgrund der großvolumigen Gebäude in der Umgebung, würde ein großvolumiges neues Gebäude keinen Einfluss auf das Orts- und Landschaftsbild nehmen.



Abb. 98)
Blick auf die
vorhandene Er-
schließung



Abb. 99)
Grundstück mit
Rehabzentrum
im Hintergrund

Standortanalyse I Standort B

Flächenwidmung

Der größte Teil des Standortes ist als L(WA) 0,2 - 1,4 ausgewiesen. Teilbereiche sind gar nicht ausgewiesen, was eine Änderung des Flächenwidmungsplanes notwendig machen würde.

Abb. 100)
Auszug aus dem
Flächenwid-
mungsplan



Grundstück / Bauabschnitte

Da das Grundstück unbebaut ist, könnte bis zu Fertigstellung die alte Schule genutzt werden. Dadurch ist eine Einteilung in Bauabschnitte nicht notwendig.

Standortanalyse I Standort B

Im Gegensatz zu Standort A bildet sich Standort B dominant auf der mentalen Landkarte ab. Allerdings ist dieser Wert bei unbebauten Gebieten oft sehr hoch.

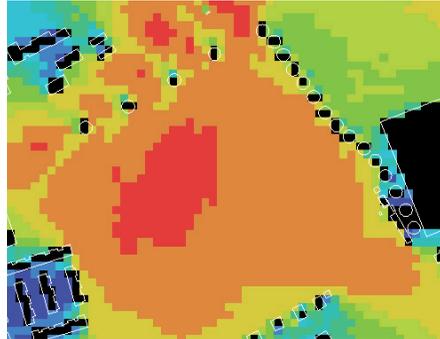


Abb. 101)
Connectivity

Der Visual Clustering Coefficient zeigt, dass die Aufenthaltsqualität im Südosten etwas höher ist als wie in Straßennähe.

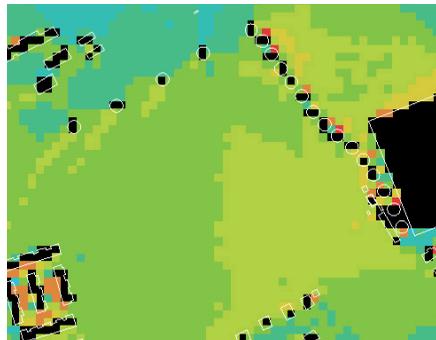


Abb. 102)
Visual Clustering
Coefficient

Laut Visual Control zeichnet sich der Standort B durch seine Übersicht aus. Der Standort ist von der Straße gut einsehbar.

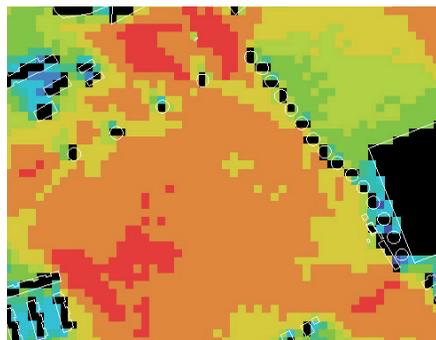


Abb. 103)
Visual Control

Standortanalyse I Standort B

Der Standort B ist in Bezug auf Größe und Weitläufigkeit gut zu kontrollieren. Sehen und Gesehen werden liegen im mittleren Bereich.

Abb. 104)
Visual Controllability

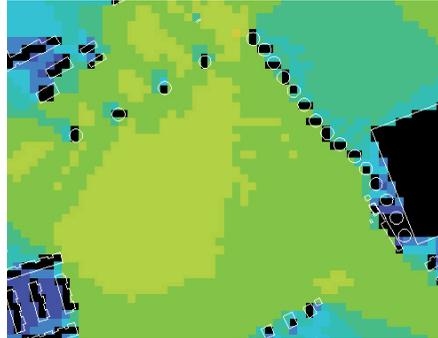
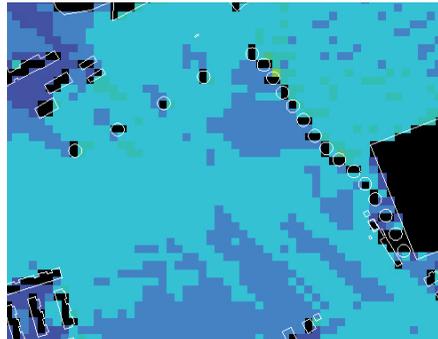
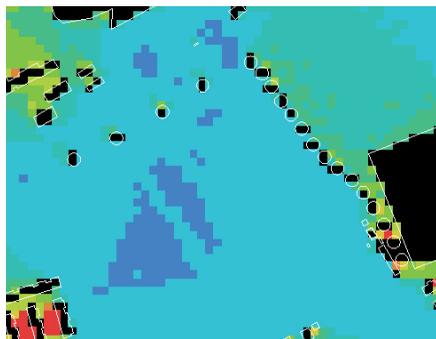


Abb. 105)
Visual Entropy



Standort B zeichnet eine sehr hohe Visual Entropy aus. Der Raum weist daher eine hohe Komplexität auf. Auch in Bezug auf Visual Mean Depth ist das Grundstück leicht zugänglich, da wenig Richtungsänderungen vorhanden sind.

Abb. 106)
Visual Mean Depth



Standortanalyse I Standort B

Auch die Visual Integration ist in diesem Bereich im oberen Bereich. Die Passantenfrequenz ist in der Mitte des Gebietes am höchsten.

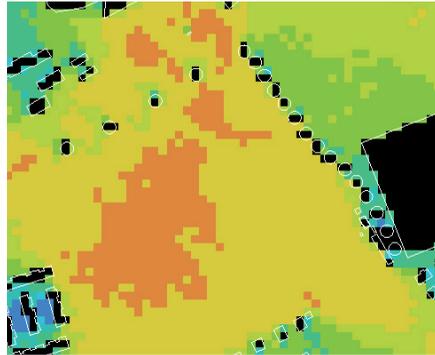
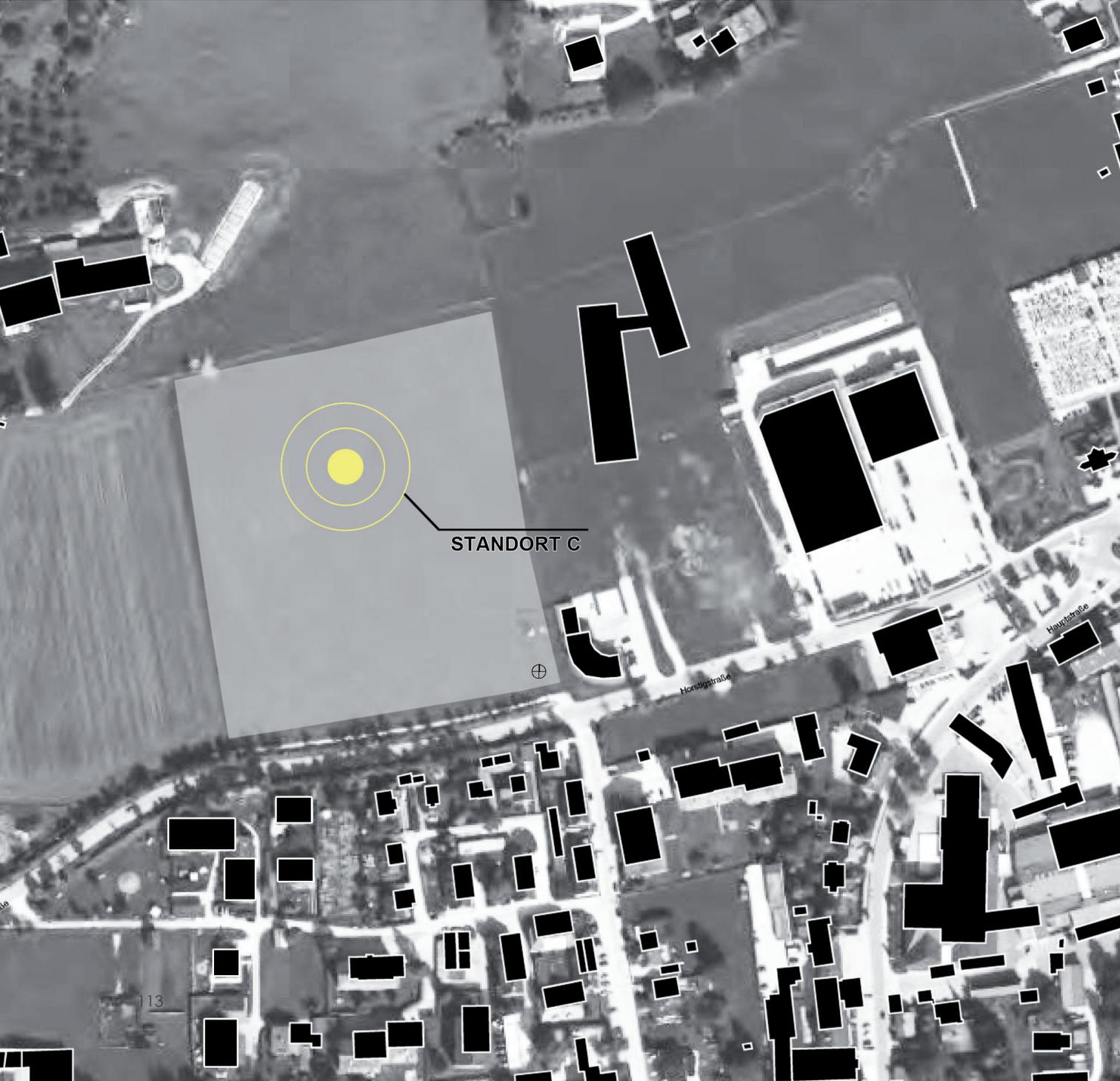


Abb. 107)
Visual Integra-
tion

Standortanalyse I Standort C

Abb. 108)
Standort C



Standortanalyse I Standort C

Lage

Standort C befindet sich an der Horstigstraße, in der Nähe des Roten Kreuzes sowie der Land- und Ernährungswirtschaftsschule von Gröbming. Derzeit wird das Grundstück als landwirtschaftliche Fläche genutzt.

Größe: 27.573 m²

Widmung: keine Ausweisung als Bauland



Abb. 109)
Rotes Kreuz



Abb. 110)
Land- und Ernährungswirtschaftsschule

Standortanalyse I Standort C

Attraktivität des Standortes

Standort C befindet sich in einem unbebautem Gebiet im nord-westlichen Bereich von Gröbming. Der Standort zeichnet sich vor allem durch die Nähe zur Land- und Ernährungswirtschaftsschule und zum MEZ (Mein Einkaufszentrum) aus.

Synergieeffekte Nachbarschaft

Der Standort hat Potential, um Synergien mit der Nachbarschaft einzugehen. Vor allem mit der Schule können Parkplätze und der Turnsaal gemeinsam genutzt werden. Da unmittelbar in der Nähe keine Siedlungsgebiete (gegenüberliegende Straßenseite mit Bäumen und Erdwall getrennt) sind, sind auch keine Beeinträchtigungen für die Nachbarschaft zu erwarten.

Abb. 111)
Grundstück von
oben



Standortanalyse I Standort C

Straßenanbindung

Das Grundstück ist durch die Horstigstraße gut an Umgebung angegliedert, aber es müsste eine attraktive Einfahrt geschaffen werden. Ein Problem stellt das hohe Verkehrsaufkommen von LKWs dar.

Orts- und Landschaftsbild

Der Bau einer neuen Kulturhalle und Schule würde mit den Gebäuden in der Umgebung gut harmonieren. Das Orts- und Landschaftsbild würde aber durch Veränderungen gering beeinflusst werden.



Abb. 112)
jetziger Zugang
zum Grundstück



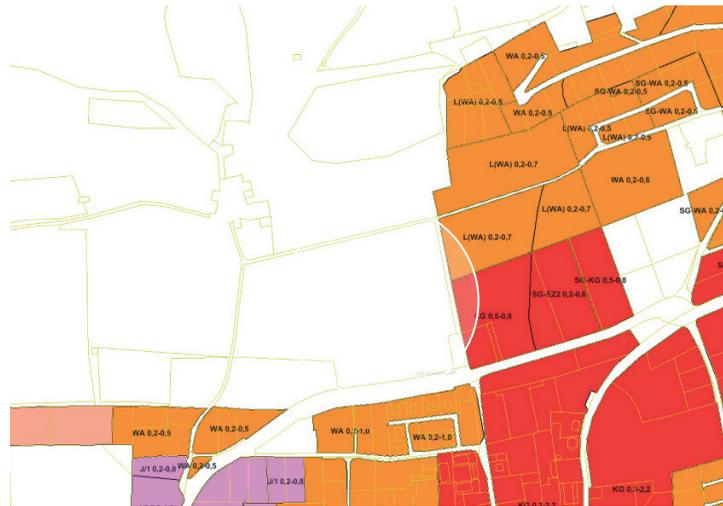
Abb. 113)
Grundstück als
landwirtschaftlich
genutzte
Fläche

Standortanalyse I Standort C

Flächenwidmung

Das Grundstück ist nicht als Bauland ausgewiesen. Dadurch müsste der Flächenwidmungsplan geändert werden.

Abb. 114)
Auszug aus dem
Flächenwid-
mungsplan



Grundstück / Bauabschnitte

Da das Grundstück unbebaut ist, könnte bis zu Fertigstellung die alte Schule genutzt werden. Dadurch ist eine Einteilung in Bauabschnitte nicht notwendig.

Standortanalyse I Standort C

Die Connectivity ist vor allem zwischen Rotem Kreuz und Land- und Ernährungswirtschaftsschule am höchsten. Das ist jener Bereich, wo das neue Feuerwehrgebäude gebaut werden soll.

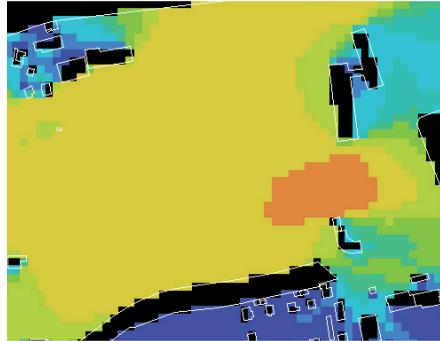


Abb. 115)
Connectivity

Die Aufenthaltsqualität des Standortes C ist in der Mitte am höchsten.

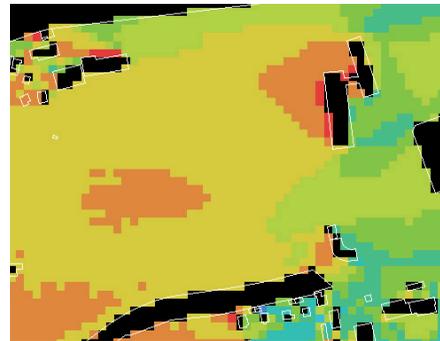


Abb. 116)
Visual Clustering
Coefficient

Vor allem im vorderem und hinterem Bereich des Gebietes ist die Übersicht sehr hoch.

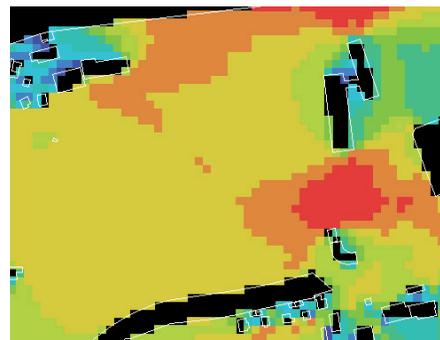


Abb. 117)
Visual Control

Standortanalyse I Standort C

Bei Visual Controllability zeichnet sich ein ähnliches Bild zur Visual Control ab. Der vordere und hintere Bereich sind sehr gut einsehbar. Daher ist das Grundstück gut überblickbar.

Abb. 118)
Visual Controllability

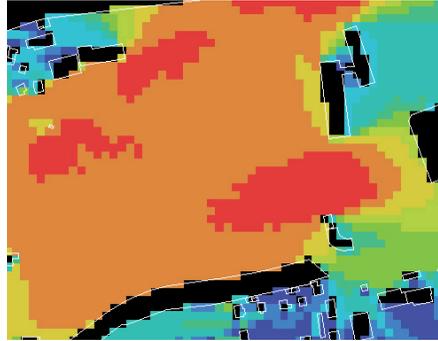
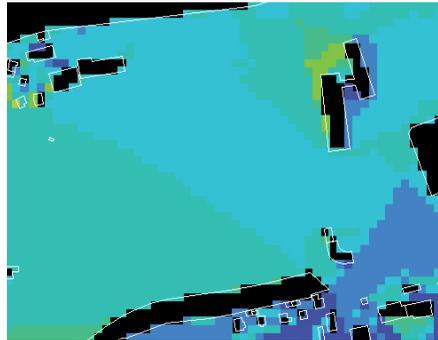
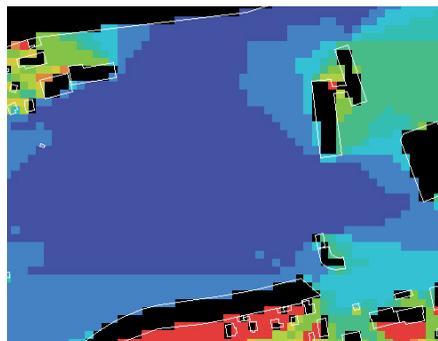


Abb. 119)
Visual Entropy



Wie schon bei Standort B ist die Visual Entropy bei Standort C sehr hoch. Die Komplexität des Raumes ist damit gegeben. Standort C ist laut Visual Mean Depth leicht zugänglich, was sich durch wenige Richtungsveränderungen bemerkbar macht.

Abb. 120)
Visual Mean Depth



Standortanalyse I Standort C

Auch die Visual Integration ist im Zwischenbereich von Rotem Kreuz und Land- und Ernährungswirtschaftsschule am höchsten und nimmt dann etwas ab.

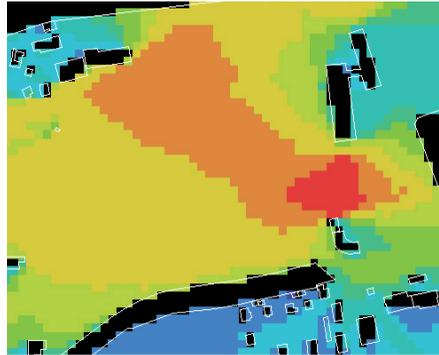


Abb. 121)
Visual Integra-
tion

Standortanalyse I Gegenüberstellung der Standorte

Abb. 122)
Vergleich
Standorte

	Standort A „Wiesackstraße“	Standort B „Hauptstraße“	Standort C „Horstigstraße“
Lage	Zentrumsnähe	Nordost	Nordwest
Größe	◦	+	+
Nutzung der städtischen Infrastruktur	+	+	+
Verfügbarkeit der Fläche	+	-	-
Attraktivität des Standortes	◦	++	+
Synergieeffekte - Nachbarschaft	-	+	+
Lärmsituation	+	-	-
leistungsfähiger Zugang zum vorhanden Straßenverkehrsnetz	◦	++	+
Einfluss auf Orts- und Landschaftsbild	-	+	◦
Zusatzqualifikation	vorhandener Sportplatz		

Standortanalyse I Schlussfolgerung

Die separate Betrachtung der Standorte mit den Analyse Tools und die anschließende Auswertung durch eine Gegenüberstellung der Standorte haben ergeben, dass der Standort B am Besten geeignet ist.

Ausschlusskriterium für Standort A ist, dass der Standort nicht sehr attraktiv ist und auch keine Synergieeffekte mit der Umgebung erzielt werden. Ein weiterer Grund ist, dass der Neubau in Bauabschnitte eingeteilt werden müsste, was dem Entwurf wesentlich beeinträchtigen würde. Standort C wurde deswegen verworfen, weil die Fläche nicht zur Verfügung stehen würde und erst ein leistungsfähiger Zugang geschaffen werden müsste. Weiters ist der Standort C bei weitem nicht so attraktiv wie Standort B. Deswegen ist die Entscheidung für Standort B gefallen.

Die hohe Attraktivität des Standortes B, welcher durch die Lage im Nordosten von Gröbming gut erreichbar ist, und ein bereits vorhandener leistungsfähiger Zugang zur Hauptstraße, sind die Gründe für diese Wahl. Die Synergieeffekte dieses Standortes mit der Umgebung sind ein weiterer Grund. Ein Minuspunkt ist zwar die Nichtverfügbarkeit der Fläche, aber das Planungsgebiet ist reizvoll und vielversprechend für den Entwurf.

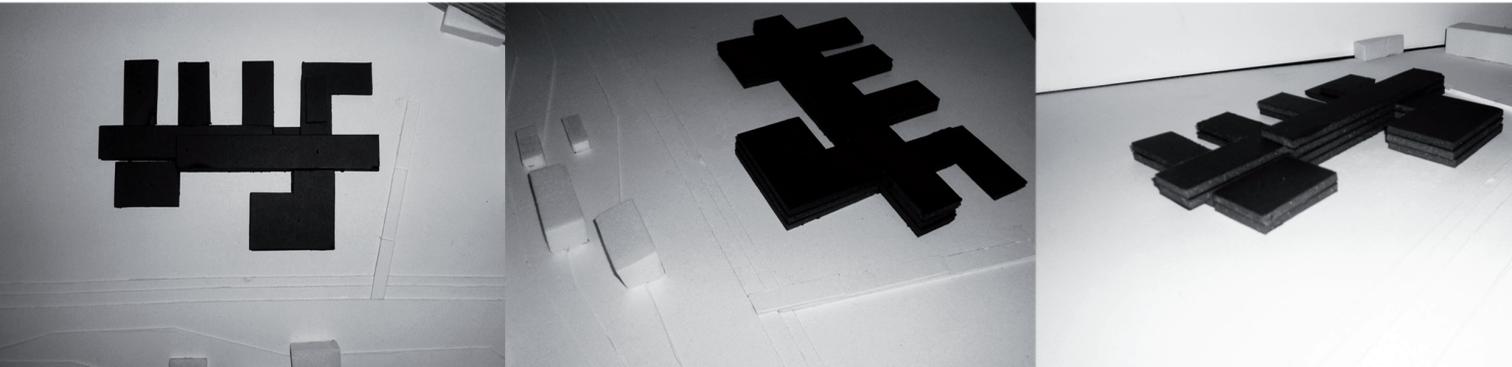
„Die Aufgabe der Umgebung ist es nicht, das Kind zu formen,
sondern ihm zu erlauben, sich zu offenbaren.“⁷⁵

Maria Montessori
(italienische Ärztin, Reformpädagogin, Philosophin,
Philanthropin, 1870 - 1952)

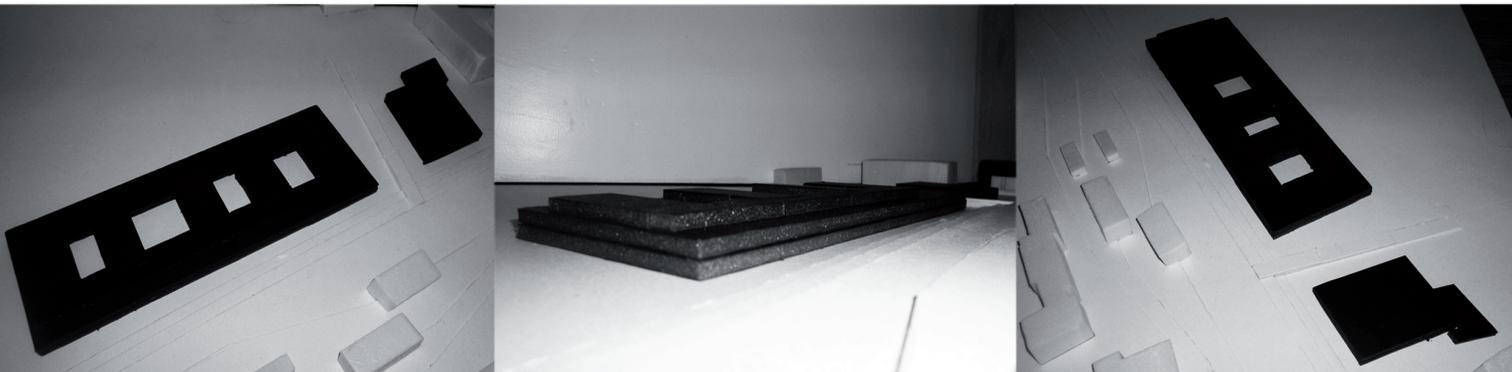
⁷⁵ <http://www.grundschulmarkt.de/zitate.htm>, [27.11.2013].

Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Baukörperstudie

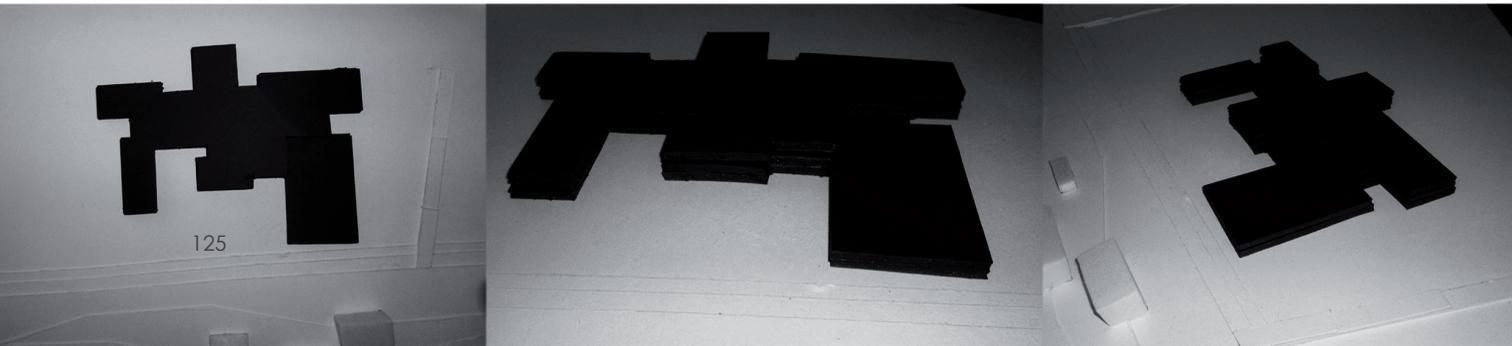
Variante 1



Variante 2



Variante 3

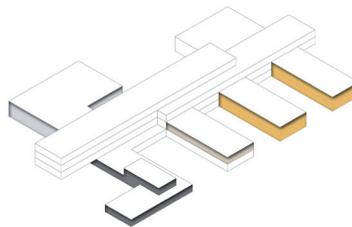


Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Baukörperstudie

Drei unterschiedliche Bebauungsvarianten sollen die Möglichkeiten aufzeigen, wie der Standort bebaut werden könnte. Daher kurz einige elementare Informationen zu den drei Varianten.

Variante 1

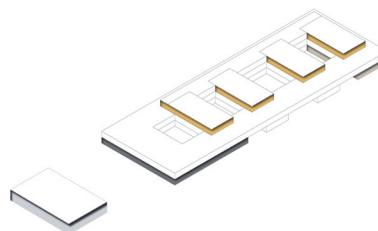
Die Variante 1 ist dem Kammtypus einer Schule nachempfunden. Die wichtigsten Räume sind Ost-Süd orientiert, nur der Turnsaal, der zugleich als Kulturhalle dient, ist Richtung Norden zur Hauptstraße ausgerichtet. Durch diesen Typus ergeben sich gleichwertige Räume. Städtebaulich gesehen, fügt sich der Baukörper gut ein.



Variante 1

Variante 2

Die Variante 2 ist ein sehr geradlinig, verlaufender Baukörper mit Innenhöfen. Die Entfernung der Turnhalle/Kulturhalle vom Schulgebäude führt zu langen, unsinnigen Wegen. Diese Variante eignet sich besser für große Städte, als für kleine Ortschaften wie Gröbming, da Nichts zum Ortsbild beigetragen wird.



Variante 2

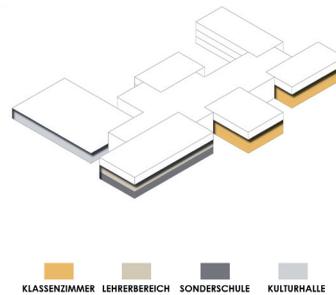
KLASSENZIMMER LEHRERBEREICH SONDERSCHULE KULTURHALLE

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Baukörperstudie

Variante 3

Der Baukörper der Variante drei wurde so angeordnet, dass sich um ein Halle, Kuben mit unterschiedlicher Geschoszahl anordnen. Die wichtigen Räume sind nach Südost hin orientiert. Städtebaulich fügt sich der Baukörper durch den Vorplatz im Norden gut ins Ortsgefüge ein.

Variante 3



Schlussfolgerung

Es ist eine Kombination aus Variante 1 und Variante 3 anzustreben. Wobei es wichtig sein wird, dass alle Räumlichkeiten die gleichen Qualitäten aufweisen. Städtebaulich gesehen, sollte Richtung Norden ein Vorplatz entstehen, um einen qualitativen Übergang zwischen Straße und Schulgebäude herzustellen. Weiters wird es wichtig sein, wie die Busse, Taxis und Autos den Standort erreichen, weil sich das Areal ca. 3m unterhalb der Straße befindet.

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Konzept

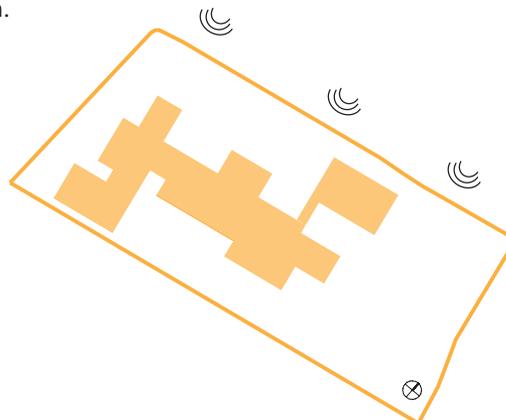
Konzeptidee

Der Entwurf befasst sich mit einer dreizügigen Ganztagschule, Sonderschule und Kulturhalle. Insgesamt werden ca. 330 Schüler/innen und ca. 40 Lehrer/innen die neue Schule besuchen. Ziel ist eine Ganztagschule mit rhythmischen Unterricht zu schaffen, die freies Lernen und Handeln durch ihre räumlichen Funktionen ermöglicht.

Das neue Sonderpädagogische Zentrum wird eigenständig funktionieren. Zusätzliche Therapieräume, Relaxzonen und genügend Platz zum Austoben für die Schüler/innen werden geschaffen. Der Turnsaal funktioniert auch als neue Kulturhalle. Eine Tribüne sowie eine Bühne ermöglichen diese Zweifachnutzung.

Städtebauliche Parameter

Das neue Schulgebäude und die Kulturhalle sind im Norden von Wohngebäuden und dem Rehabzentrum, im Westen von Wohngebäuden und Billa und im Osten und Süden von unbebauten Grünflächen umschlossen. Das Schulgebäude und die Kulturhalle können zu Fuß aus drei Richtungen erreicht werden. Südostseitig befindet sich der Pausenhof, von dem aus man direkt in die Klassenzimmer gelangt. Im Norden befindet sich die Bushaltestelle und im Westen erfolgt durch den Ahornweg die wirtschaftliche Belieferung des Schulgebäudes und die Parkplätze werden erschlossen.

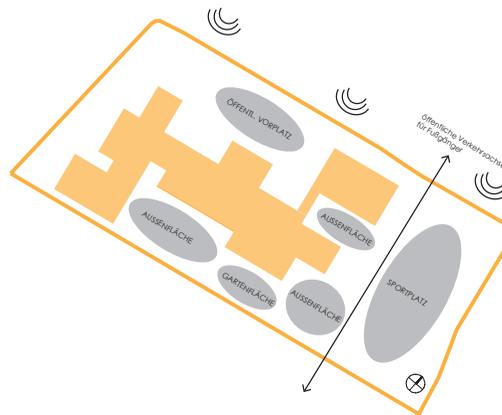


Baukörper als Abschottung zur Hauptstraße

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Konzept

Durch die Situierung und durch Einschnitte in das Gebäude ergeben sich Plätze unterschiedlicher Qualität: Plätze für die Öffentlichkeit auf der Straßen zugewandten Seite und private Pausenflächen für die Schüler/innen auf der Straßen abgewandten Seite im Süden des Areal.

Einschnitte in den Baukörper generieren Plätzen mit unterschiedlicher Qualität



Eine öffentliche Verkehrsachse für Fußgänger stellt eine Verbindung des Schulgeländes mit der umliegenden Umgebung her.

Das abfallende Gelände des Grundstückes führte zur Überlegung, wie man den Niveauunterschied von ca. 3m qualitativ nutzen kann, da sich geschützte Bereiche für die Schüler/innen ergeben.

Niveauunterschied von ca. 3m

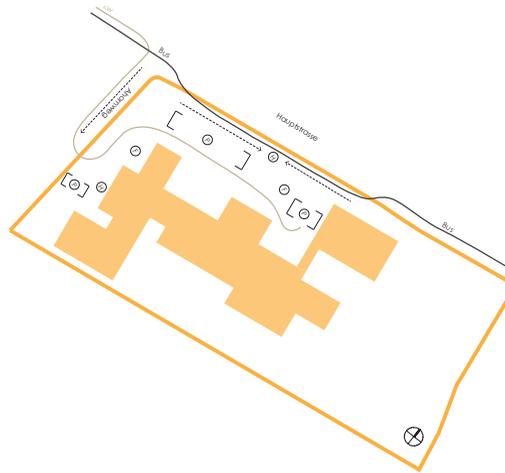


Verkehrskonzept

Die Haltestelle (H) für den Schulbus befindet sich im Norden des Gebietes und wird durch zwei Rampen auf das Areal geführt. Dadurch ist ein sicheres Einsteigen in den Bus möglich. Das Taxi wird durch die bereits vorhandene Rampe (Ahornweg) zur Haltestelle (H)

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Konzept

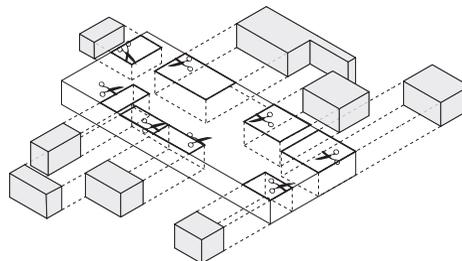
vor dem Eingang des Sonderpädagogischen Zentrums geführt. Die Parkplätze (P) befinden sich im Norden und Westen des Gebietes und sind sowohl für die Lehrer/innen als auch für die Gäste der Kulturhalle gedacht. Zwei Fahrradabstellplätze (F) befinden sich im Norden und Westen des Areal.



Verkehrskonzept
Bus-Pkw-Fahrrad

Architektonischeskonzept

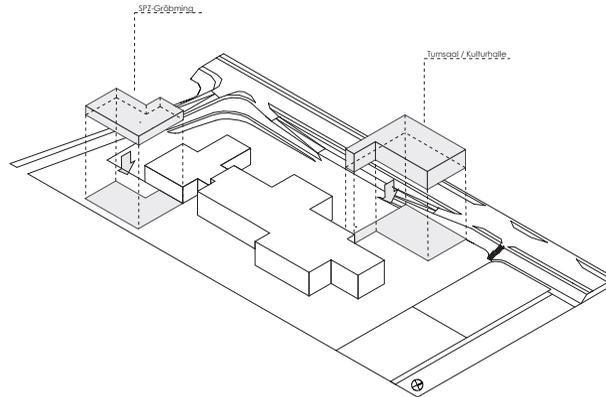
Das Gebäude entwickelt sich aus einem rechteckigen Volumina, welches durch andere Volumina geschnitten wird. Dadurch entstehen verbesserte Belichtungsmöglichkeiten für einzelne Räume. Zusätzlich werden zwei Nebenkörper an den Hauptkörper angefügt, die sich in ihrer Nutzung unterscheiden. Angefügt werden zwei Volumina, die die Funktionen Turnsaal/Kulturhalle sowie das Sonderpädagogische Zentrum unterbringen. Durch diese Positionierung ergeben sich Zonen unterschiedlichen Qualität.



Einschnitte ermöglichen verbesserte Belichtung

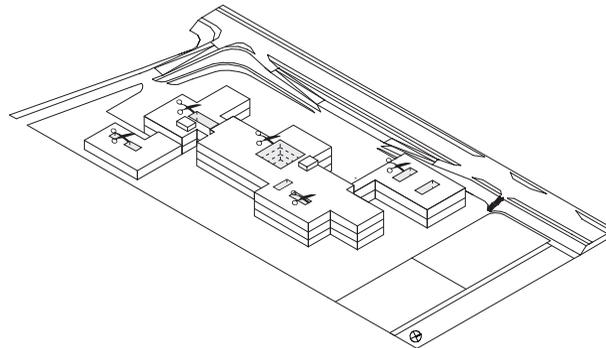
Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Konzept

Anfügen von zwei Volumina - unterschiedlicher Nutzung



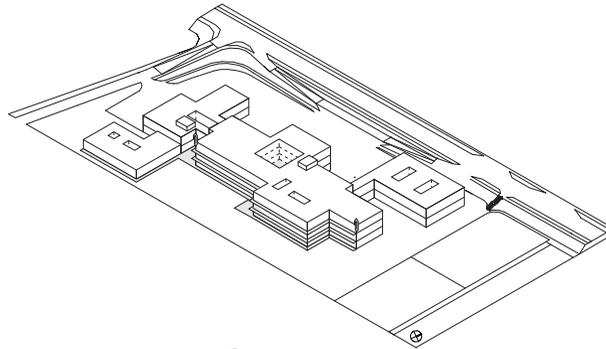
Der Schulbaukörper weist teilweise eine Breite von bis zu 40m auf und kann daher nur an den Randzonen ausreichend belichtet werden. Durch das Einschneiden von ein- bis dreigeschossigen Lichthöfen kann Licht ins Innere des Gebäudes dringen. Das dreigeschossig eingeschnittene Atrium erhellt die gesamte Aula und ermöglicht es somit die Gangzonen auch zu nutzen.

Lichthöfe zur besseren Belichtung

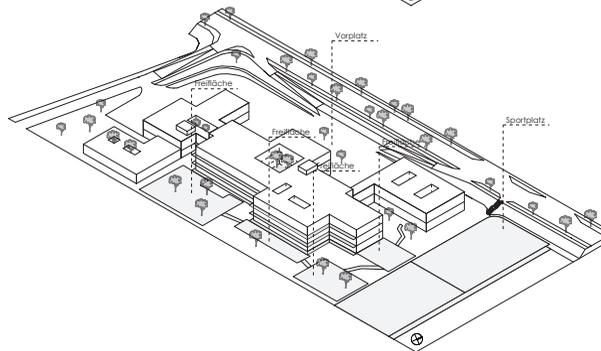


In den zwei Obergeschossen werden im Süden Balkone angefügt. Dadurch entstehen überdachte Balkone, die zusätzliche Aufenthalts- und Rückzugsmöglichkeiten bieten. Gleichzeitig dienen die Balkone als passiver Sonnen- und Witterungsschutz. Über Außentreppe gelangt man bis ins Erdgeschoss. Im Brandfall können sie als Fluchtwege genutzt werden.

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Konzept



Balkone



Freiflächen

Über die Außentreppen gelangt man direkt von den Gruppen- bzw. Klassenräumen in den Freibereich. Im Osten befindet sich der Sportplatz mit Fußball-, Volleyball - und Basketballplatz. Teilweise sind die Flächen befestigt bzw. begrünt und mit Sitzgelegenheiten ausgestattet.

Funktions- und Raumkonzept

Sonderpädagogisches Zentrum

Das Sonderpädagogische Zentrum weist eine L-Form auf. Die Klassenzimmer sind Richtung Osten und Süden orientiert. Der Gangbereich dient als Kommunikations-, Begegnung- und Pausenbereich, der durch Schiebelemente beliebig vergrößert werden kann. Zwei Lichthöfe sowie großzügige Fensterfronten bringen Licht ins Innere des Gebäudes und ermöglichen daher Sichtbeziehungen zwischen Außen und Innen.

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Konzept

Der Eingang ins Sonderpädagogische Zentrum befindet sich im Westen des Gebietes. Im Erdgeschoss befinden sich die vier Klassen. Jede Klasse kann mit Schiebewänden zoniert werden. Dadurch entstehen Rückzugsmöglichkeiten sowie Möglichkeiten zur individuellen Betreuung. Große Glasfronten schaffen einen fließenden Übergang zwischen Klassenraum und Gangbereich. Weiters befinden sich die Therapieräume, der Medieraum und die Küche im Erdgeschoss. Den Lehrer/innen der Schule bietet das 1. Obergeschoss die Möglichkeit sich zurückzuziehen. Dort befinden sich ein flexibles Lehrerzimmer, ein Relaxraum sowie die Direktion.

Ganztagsschule

Die Ganztagsschule ist einem Hallentypus nachempfunden. Die zentrale Halle, der sogenannte Marktplatz, bildet das Zentrum der Schule. Der Marktplatz ist Ort der Begegnung, Kommunikation und freien Handelns und dient als Hauptverkehrsknotenpunkt. Um die Halle sind einige Unterrichtsräume angelegt. Gänge, die als Lernlandschaft genutzt werden, führen in die anderen Räumlichkeiten. Die Lernlandschaft kann von den Schüler/innen individuell genutzt werden. Es entstehen Relaxzonen, Recherchezone, Lesezonen, individuelle Klassenzonen usw., die durch Lichthöfe optimal belichtet werden. Schiebeelemente ermöglichen es, dass Bereiche zoniert werden können. Wie beim Sonderpädagogischen Zentrum ermöglichen große Glasfronten Blick- und Kommunikationsmöglichkeiten zwischen Unterrichtsräumen und Lernlandschaft.

Der Eingang in die Ganztagsschule befindet sich im Norden des Gebietes. Im Erdgeschoss befinden sich die Verwaltung, die sich bis ins 1. Obergeschoss erstreckt, Mensa, Unterrichtsräume sowie Lernlandschaften. Das 1. und 2. Obergeschoss sind geprägt vom individuellen, freien Lernen. Ausgestattet mit Computern, Regalen, Sitzkissen usw. können die Schüler/innen ihren eigenen perfekten Lernort erschaffen.

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Konzept

Lernzelle

Zwei oder drei Klassen einer Schulstufe sowie eine individuelle Klassenzone bilden eine Einheit. Die drei Klassen können individuell durch Schiebeelemente miteinander verbunden werden. Weiters können die Klassenräume mit der individuellen Klassenzone verbunden werden. Die individuelle Klassenzone kann beim freiem Lernen von den Schüler/innen individuell genutzt werden. Den Schüler/innen steht es dabei frei, ob sie in der Klasse bleiben oder nicht. Jede Lernzelle hat einen Balkon, von dem aus man direkt in den Freibereich kommt.

Nachhaltigkeit

Im Freibereich stehen zwei Gemüsebeete zur Verfügung, die von den Schüler/innen bepflanzt werden können. Das Gemüse sowie das Obst von Äpfel- und Birnenbäumen, welche am Grundstück angebaut werden, werden in der Mensa verarbeitet und zur gesunden Jause gereicht.

Auch das Flachdach bleibt nicht ungenutzt. Solarpaneele sollen den Strom für die Schule liefern. Das Flachdach kann aber auch als zusätzliche Anbaufläche für das Gemüse genutzt werden. Weiters wird das Regenwasser in einem Tank im Keller gesammelt.

Kennzahlen des Entwurfs

Gesamtfläche Grundstück: 28.640 m²

Geschossfläche: 15.267 m²

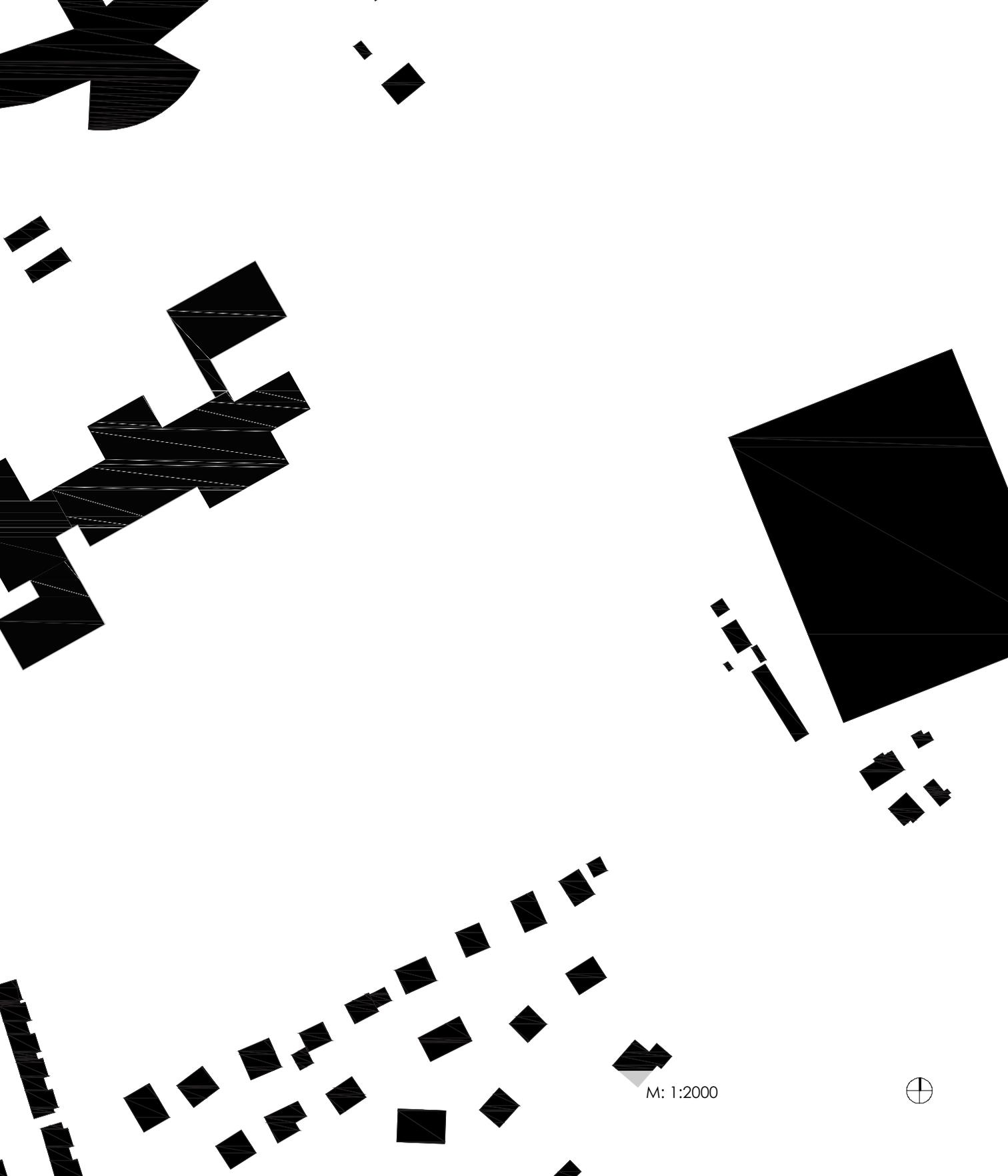
Bebauungsgrad: 0,2

Bebauungsdichte: 0,53

Freiflächenindex: 1,48

44 davon 4 behinderten Parkplätze, 2 Fahrradabstellplätze

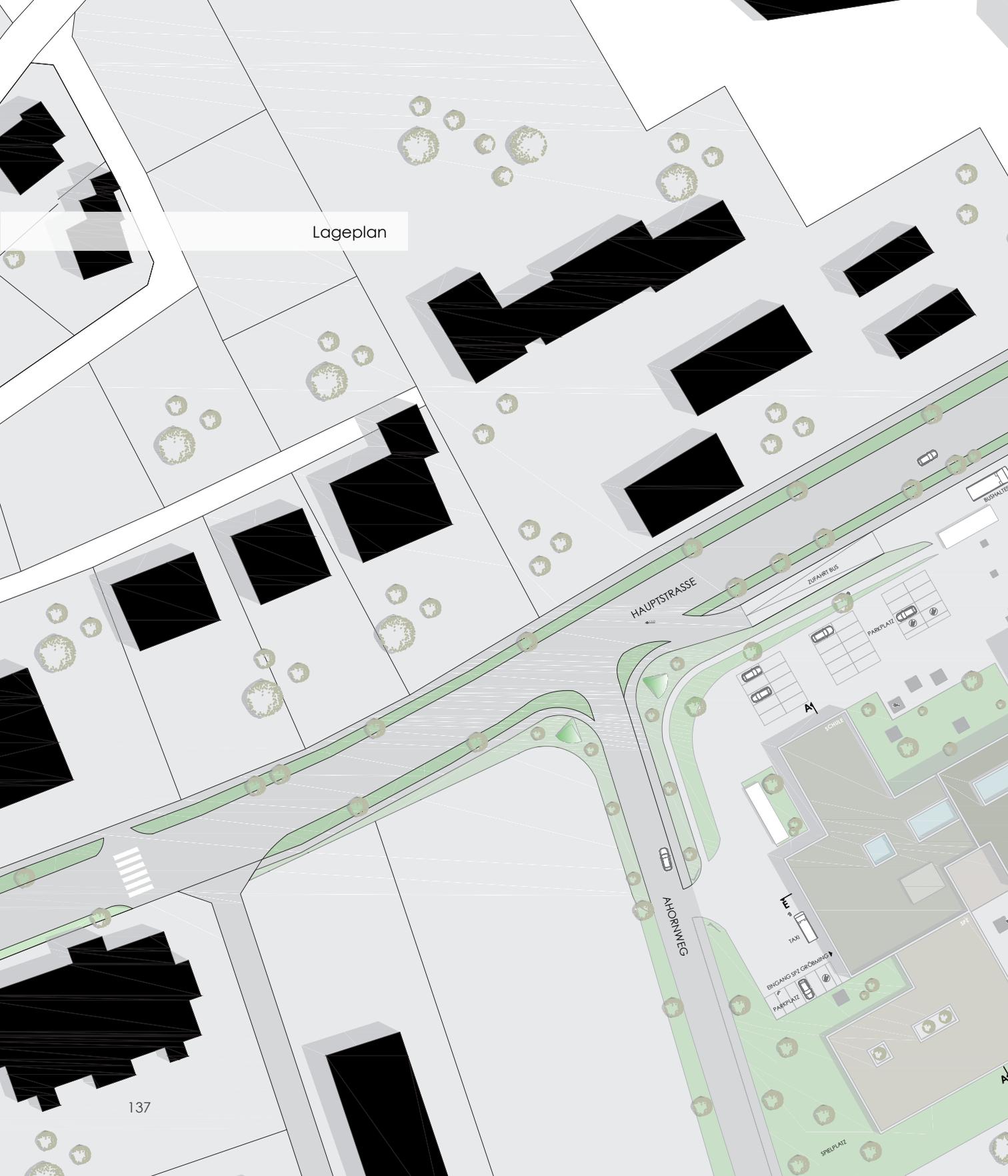
Schwarzplan



M: 1:2000



Lageplan





M: 1:1000



M: 1:500



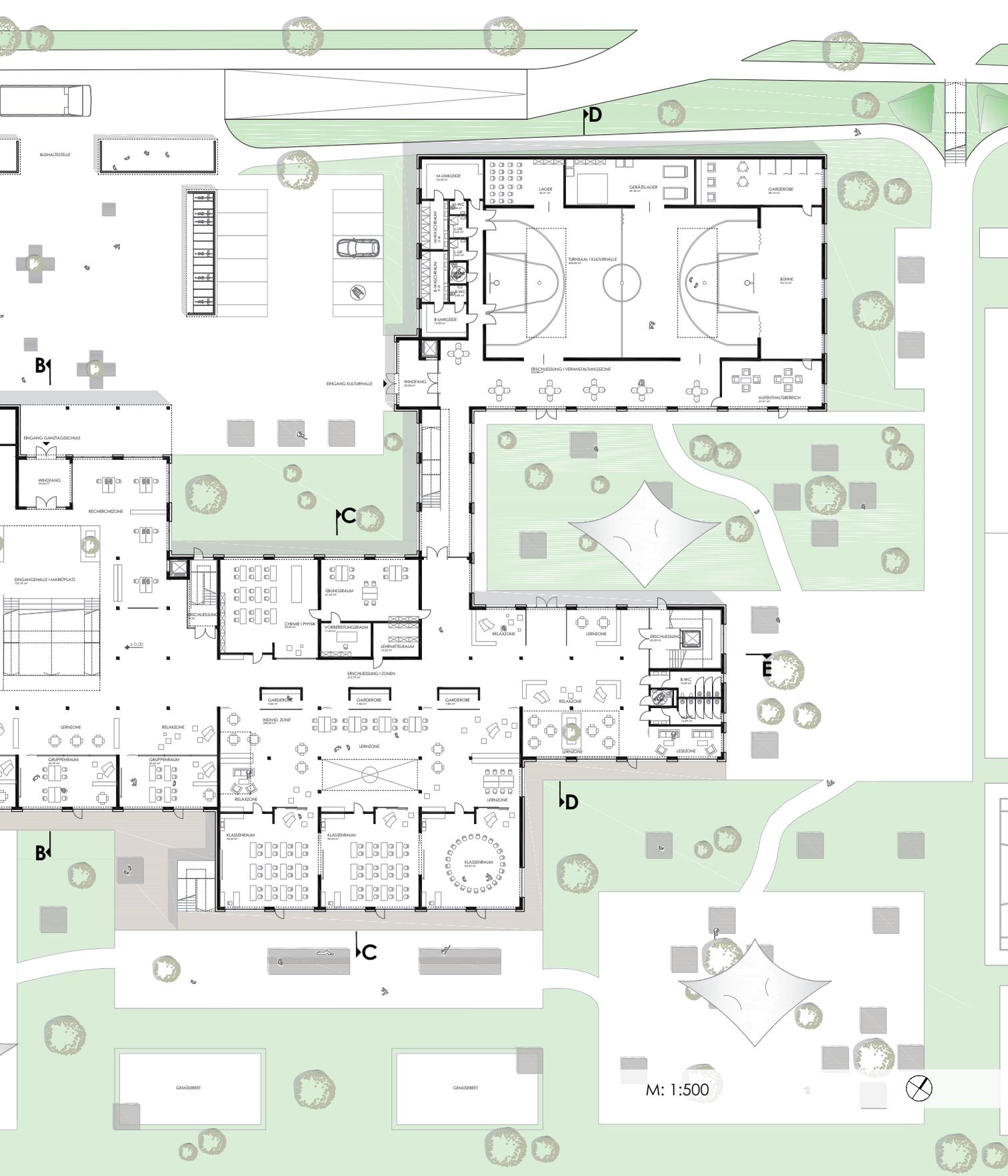
Erdgeschoss

A

E

A





B

C

D

E

D

C

B

M: 1:500



M: 1:500

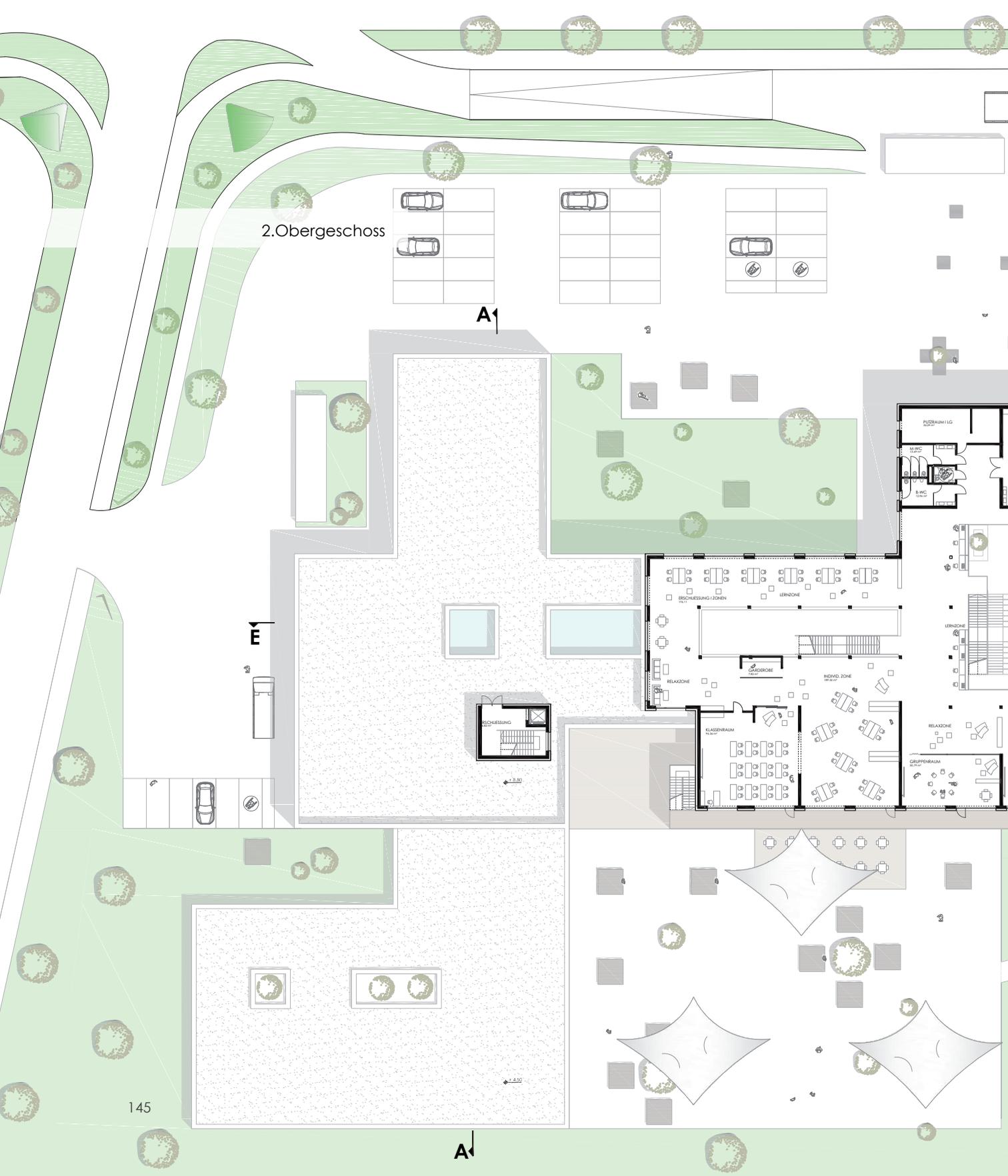
2.Obergeschoss

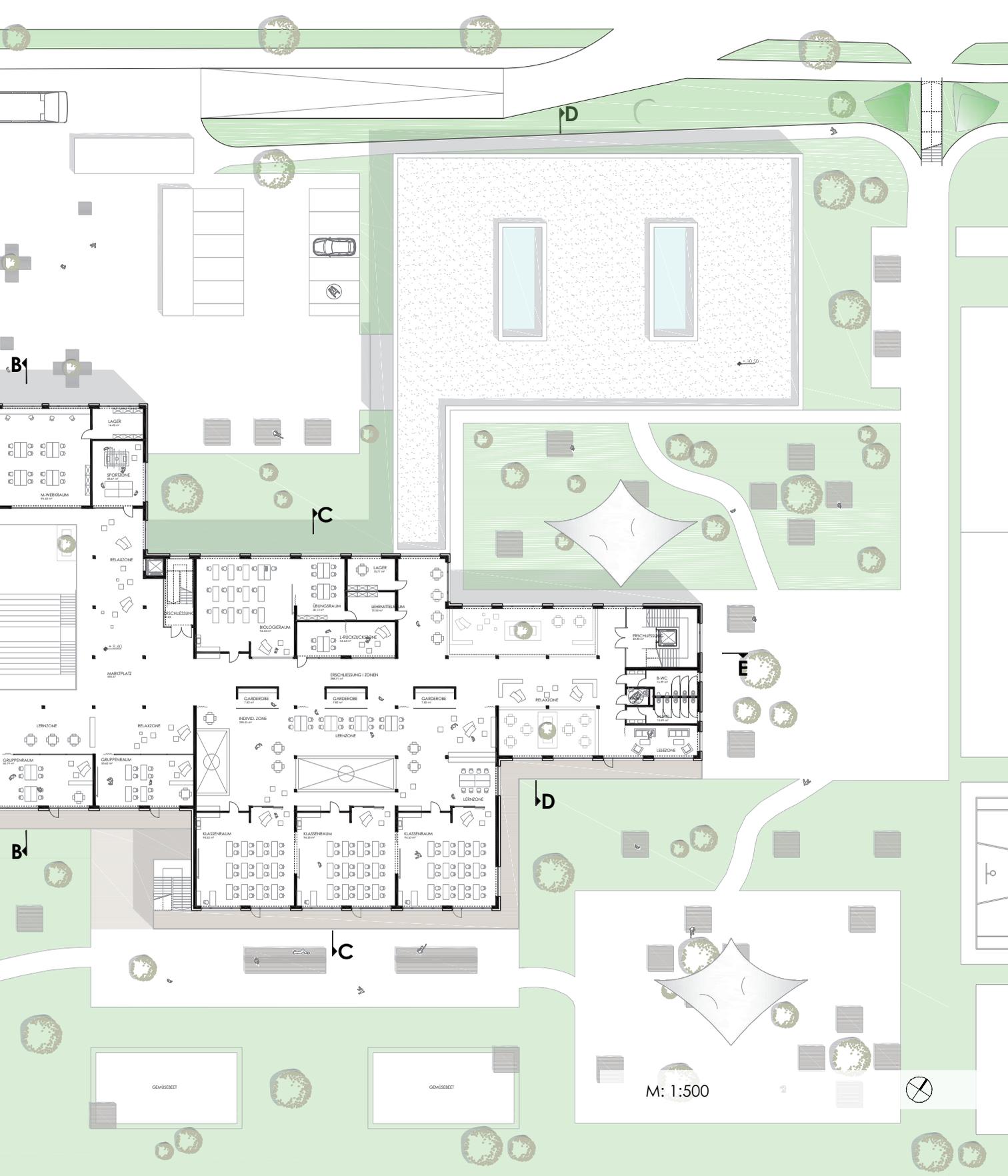
A1

E

145

A1





D

B1

C

E

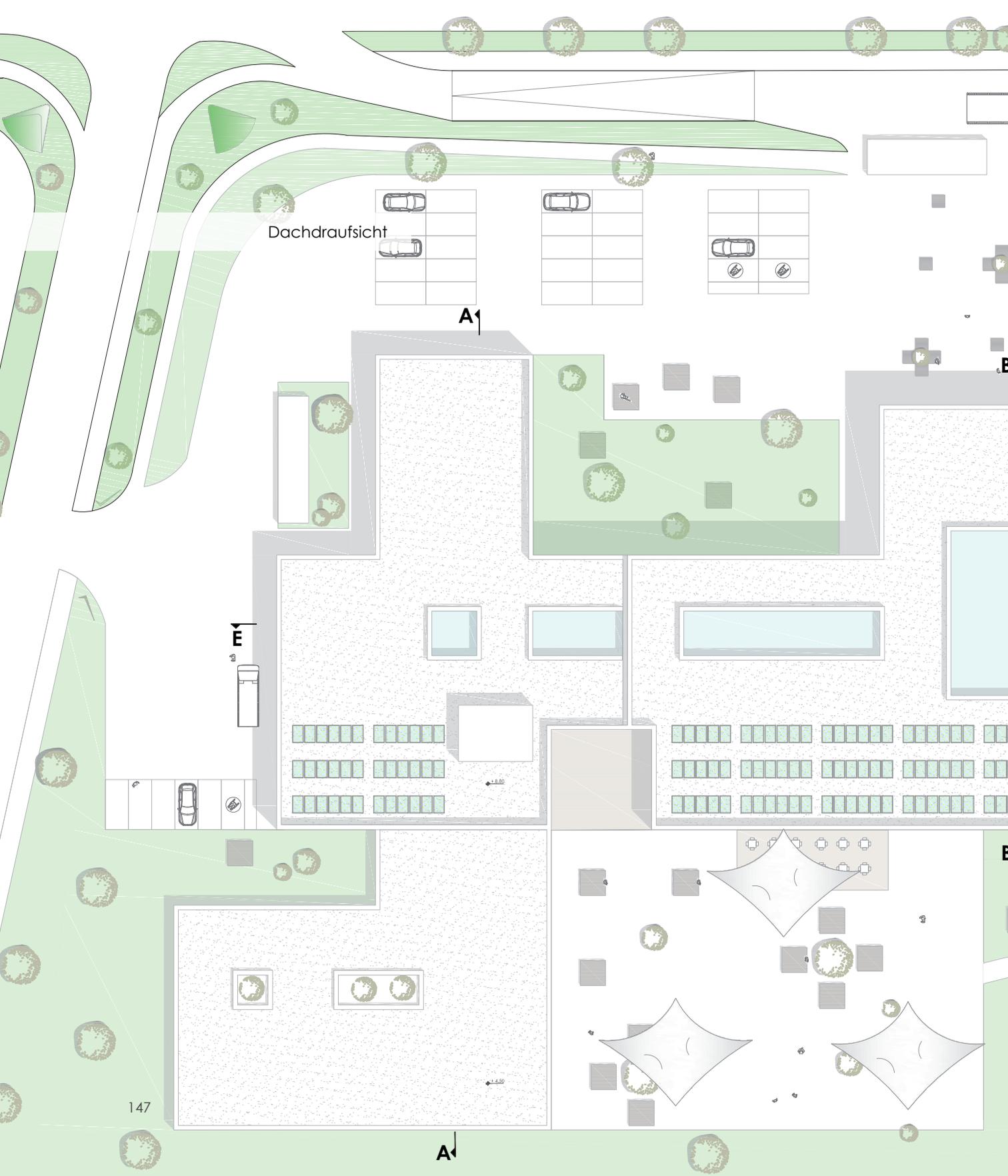
D

B

C

M: 1:500





Dachdraufsicht

A

E

A



ESCHLIESSUNG

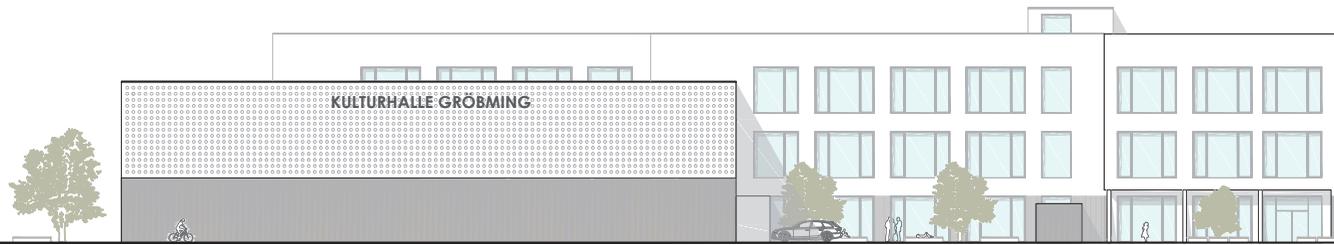
GRÜNDGEBIET

GRÜNDGEBIET

M: 1:500

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Ansichten

Ansichten

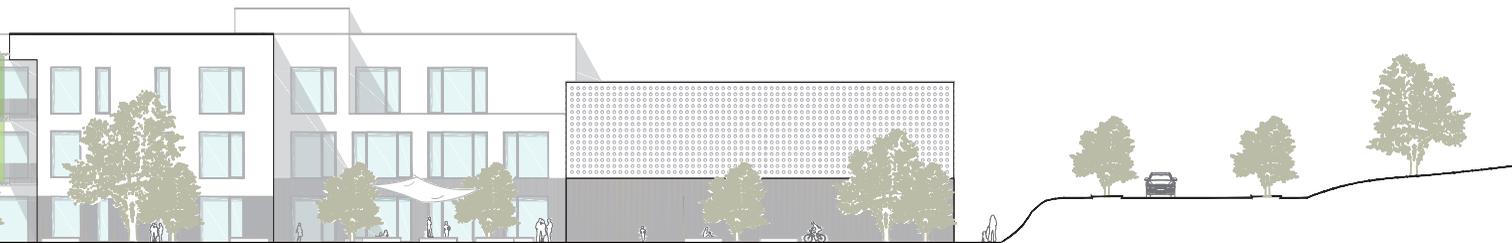
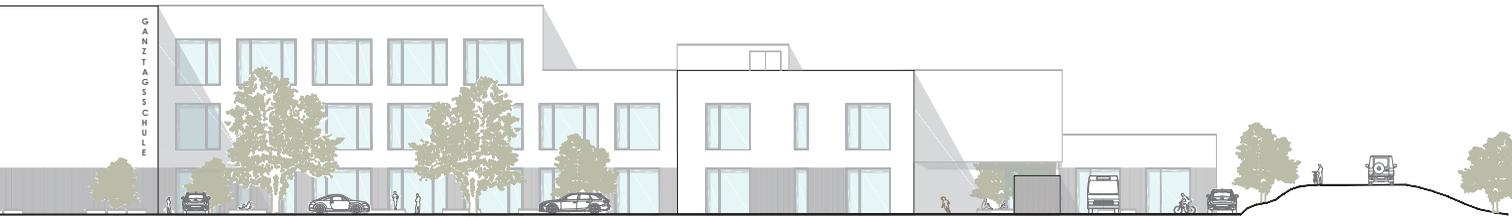


Ansicht Nord_West



Ansicht Nord_Ost

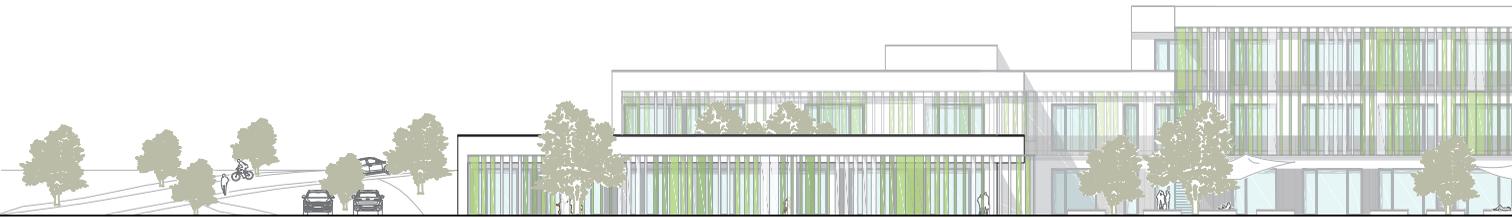
Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Ansichten



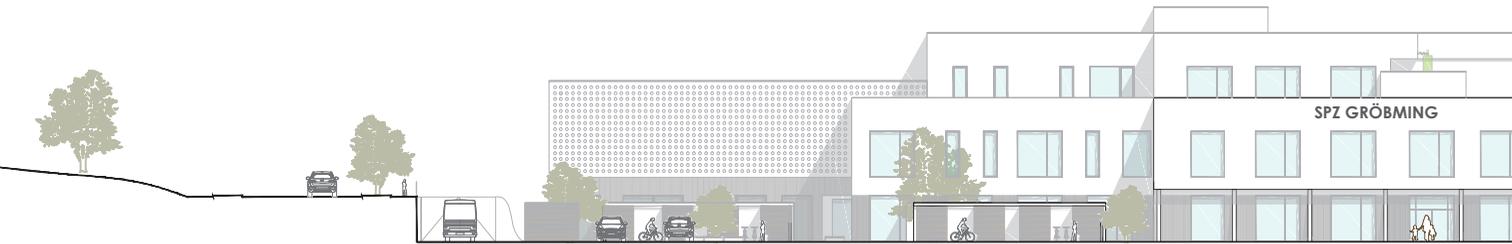
M: 1:500

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle | Ansichten

Ansichten

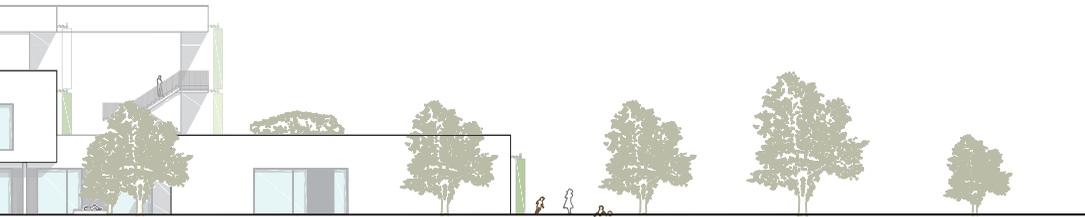


Ansicht Süd_Ost



Ansicht Süd_West

Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Ansichten

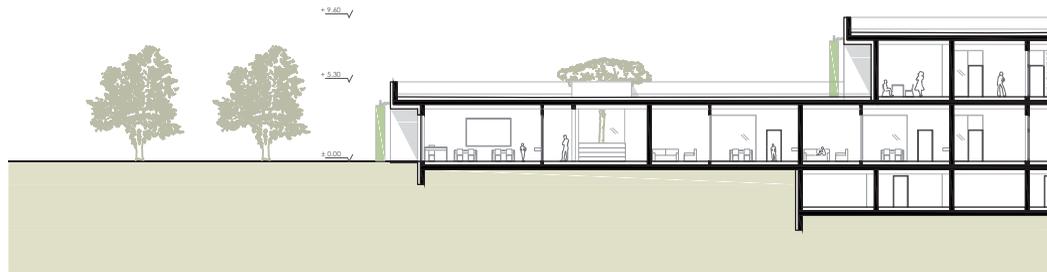


M: 1:500

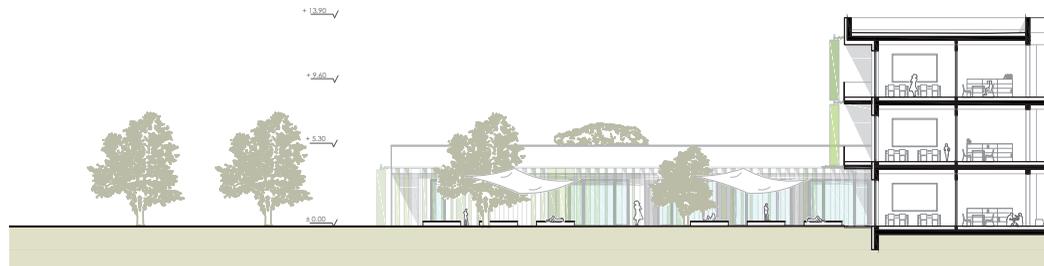
Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Schnitte

Schnitte

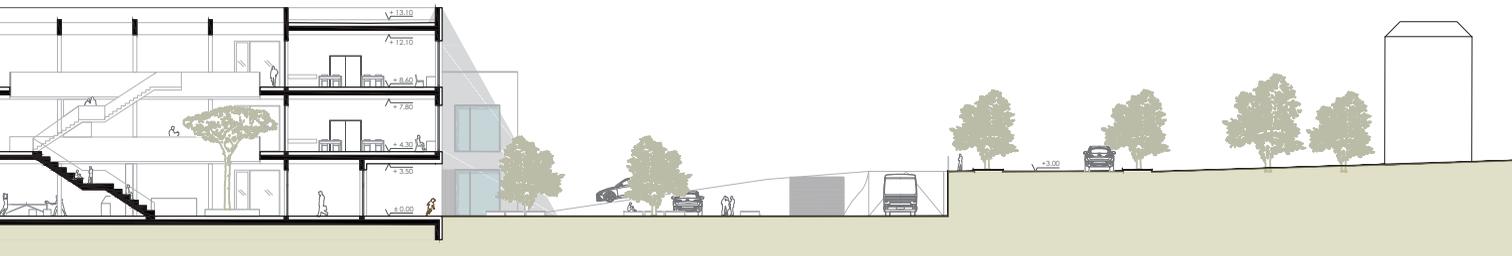
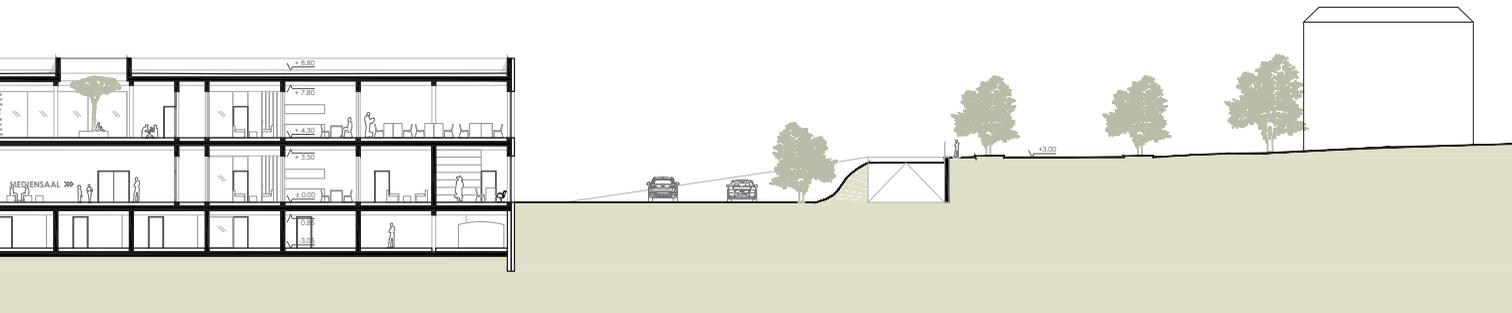
Schnitt A-A



Schnitt B-B



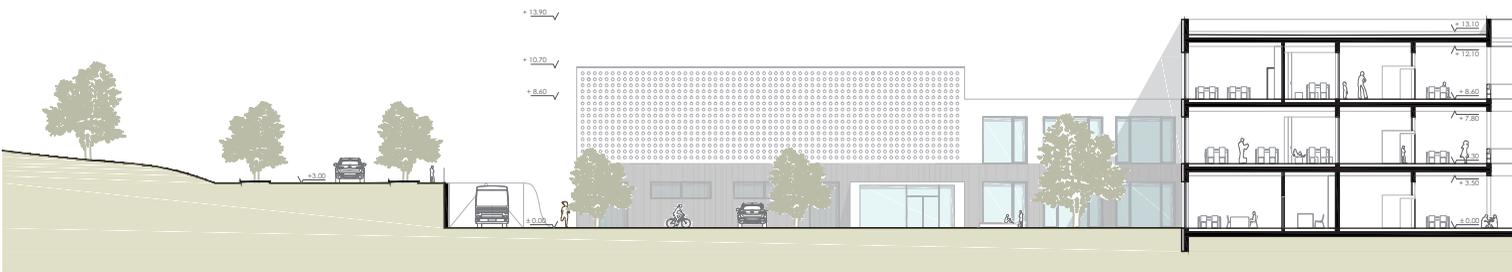
Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Schnitte



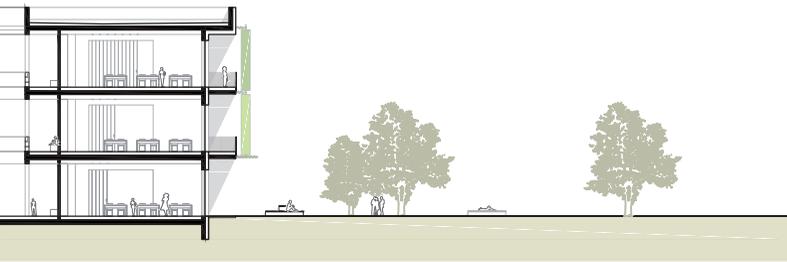
M: 1:500

Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Schnitte

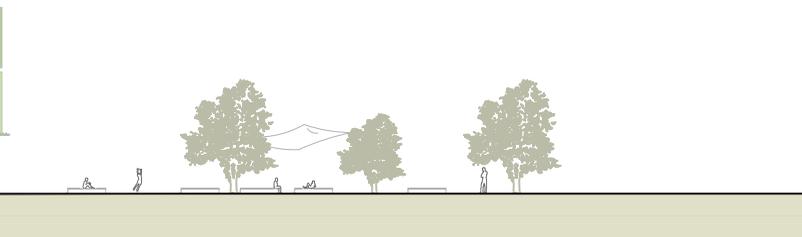
Schnitte



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Schnitte



Schnitt C-C



Schnitt D-D

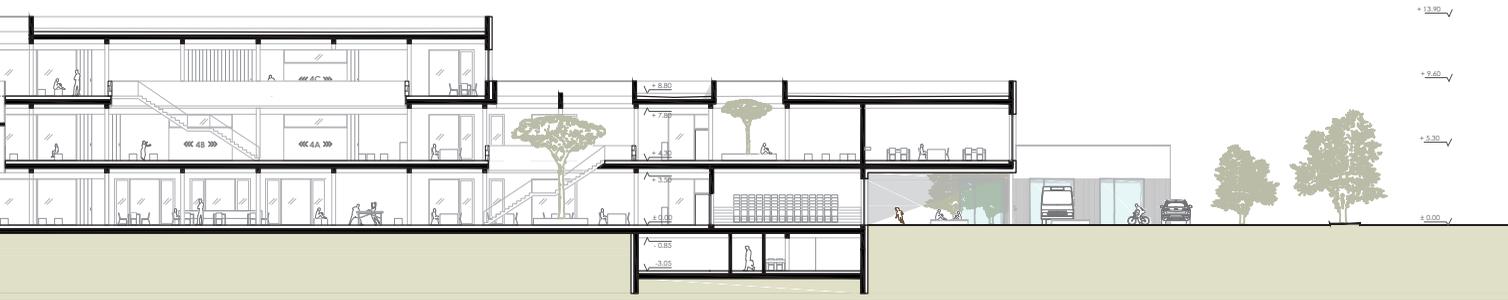
Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Schnitte

Schnitte



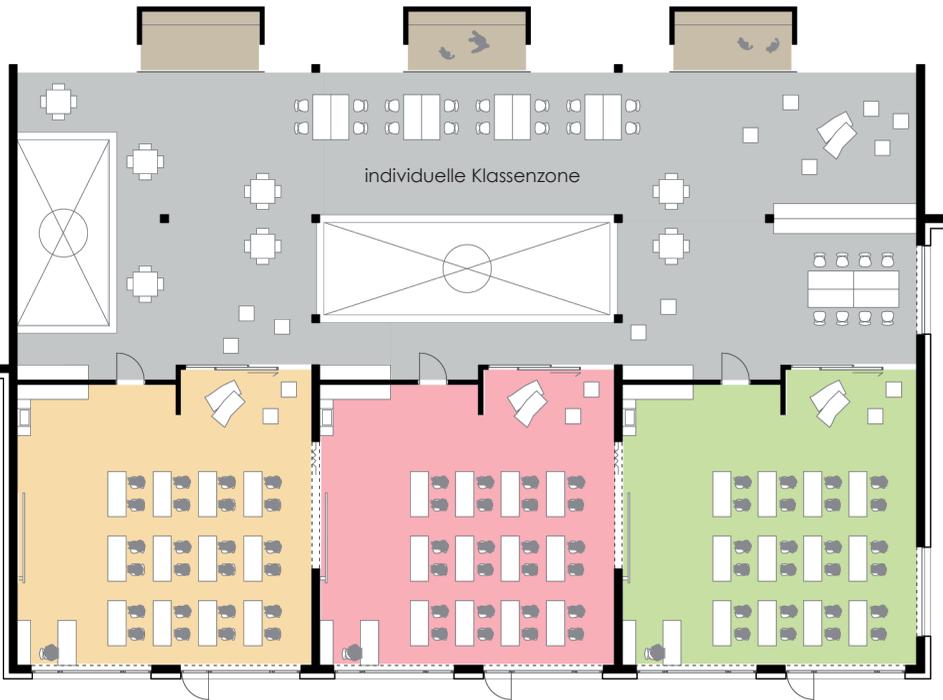
Schnitt E-E

Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Schnitte



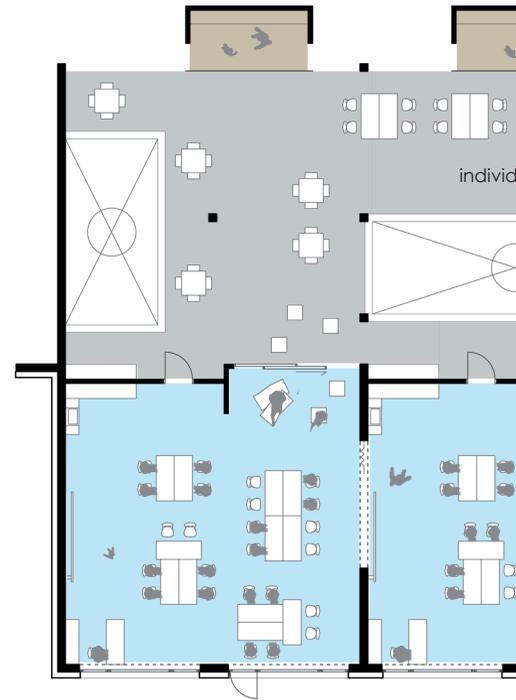
M: 1:500

Details



Vorlesen | Aufgabe ausgeben

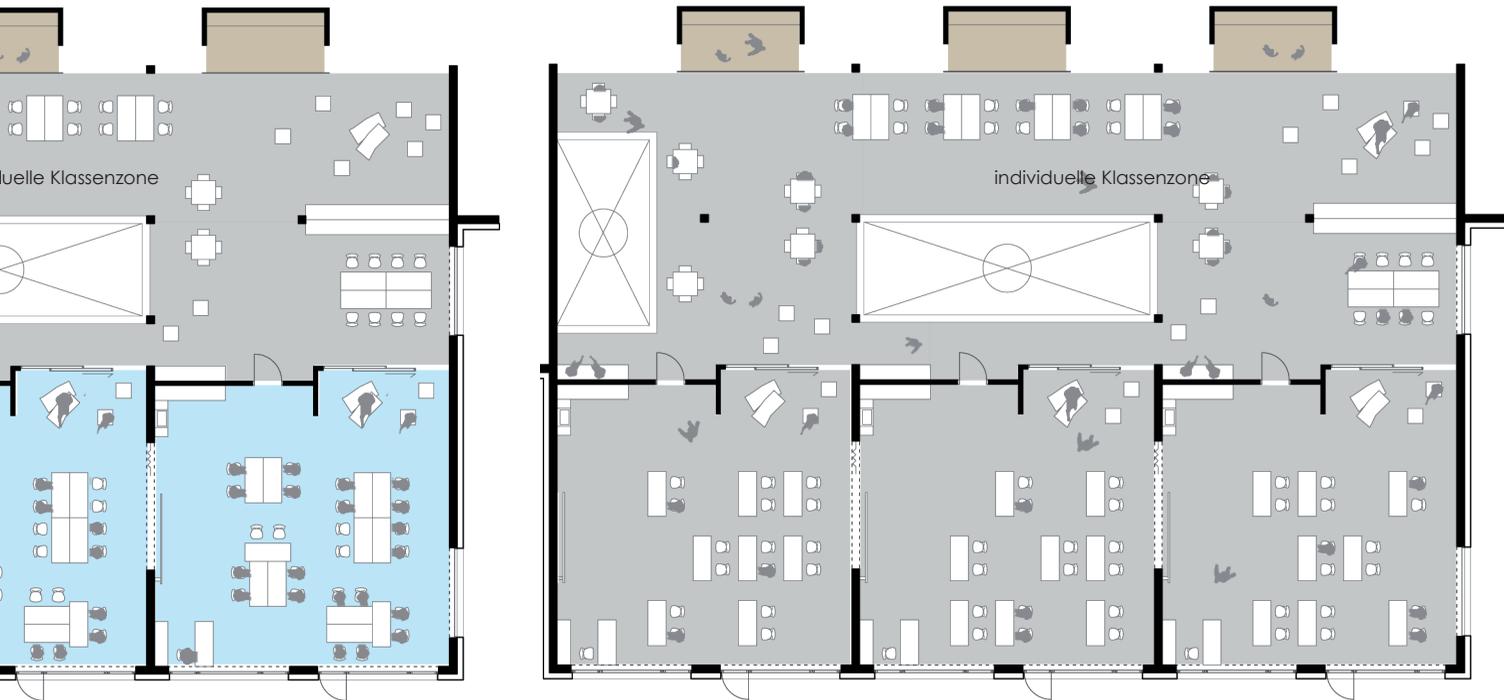
In dieser Situation ist jede Klasse für sich. Der Klassenraum kann durch Schiebewände zur individuellen Klassenzone abgetrennt werden. Eine schwenkbare Tafel sowie Faltschichten ermöglichen es bei Bedarf, Interaktionen zwischen den Klassenräumen entstehen zu lassen.



Gruppenarbeit

Da zwei Schüler/innen zusammen einen eigenen Tisch haben, können bei Gruppenarbeiten die Tische zusammengestellt werden. Die Faltschichten ermöglichen es, dass die Gruppenarbeit klassenübergreifend stattfinden kann.

Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Details

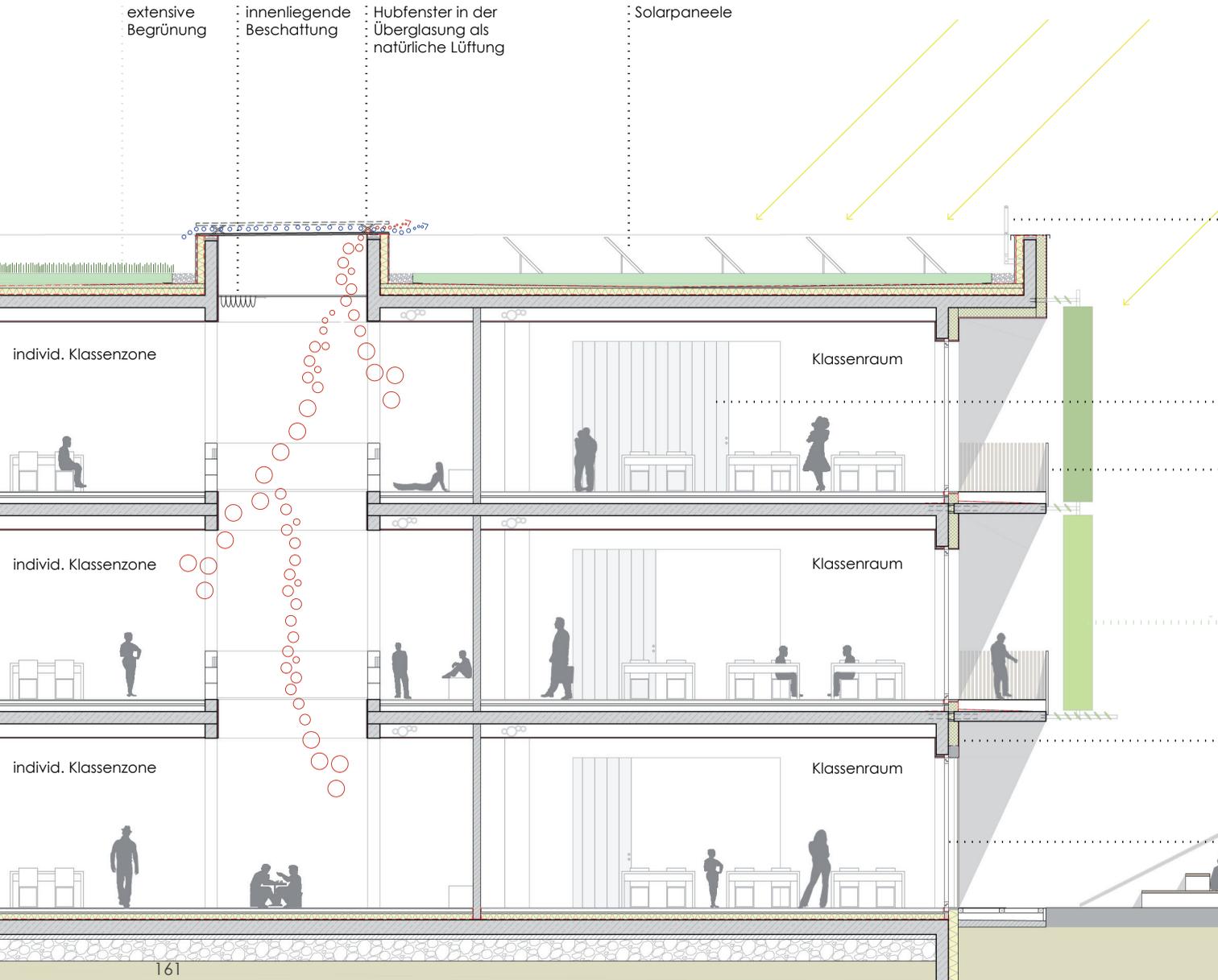


Freies Lernen

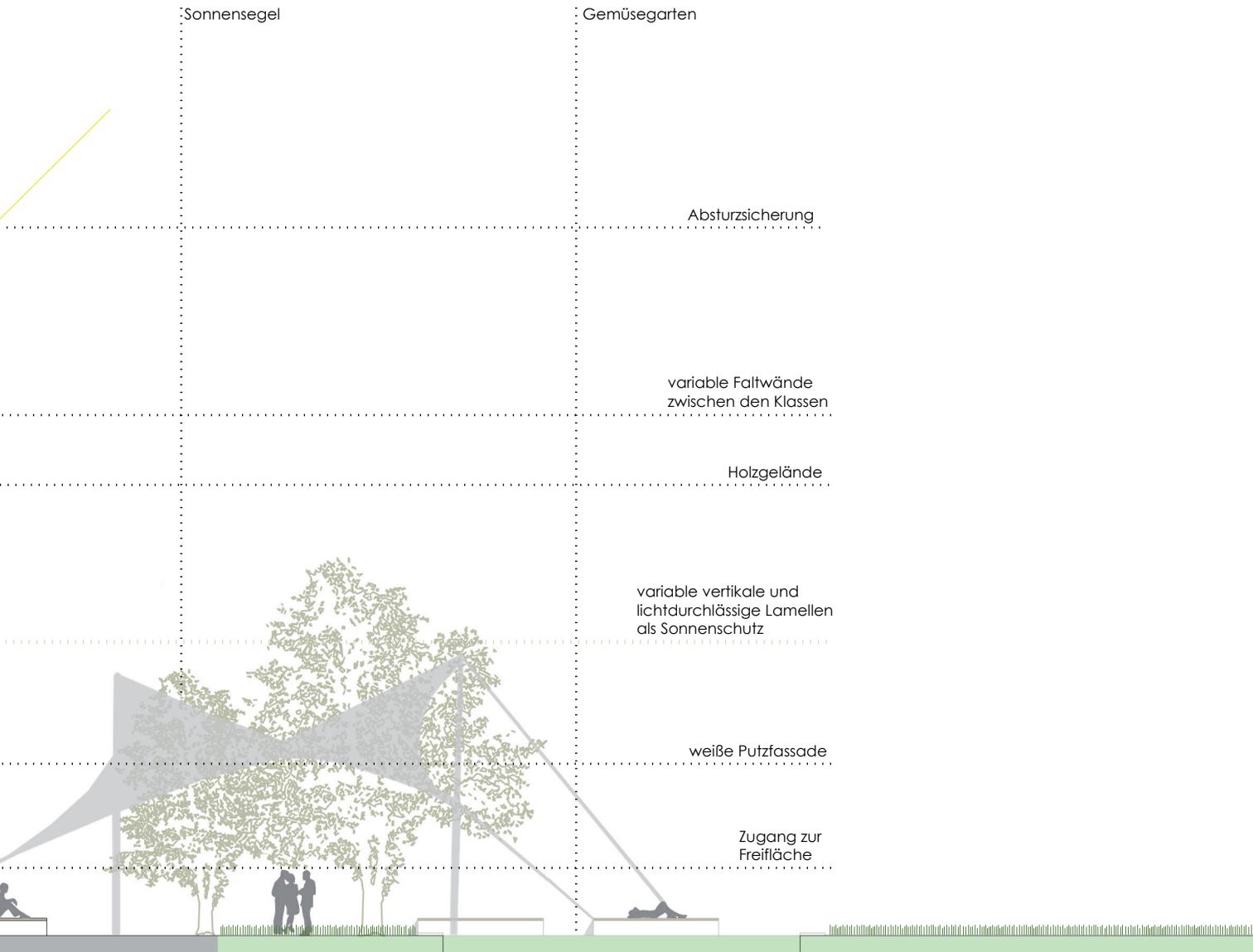
Um selbstständiges Handeln der Schüler/innen zu ermöglichen, können die Schüler/innen in Zeiten des freien Arbeitens die individuelle Klassenzone nutzen und somit eigene Plätze schaffen. Dadurch entsteht ein großzügiger Lernraum aus individueller Klassenzone und Klassenräumen.

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Details

Details



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Details



M: 1:125

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Details

Sonnenschutz

Der Bereich im Süden wird mit variablen vertikalen und lichtdurchlässigen Lamellen, die als Sonnenschutz dienen, ausgestattet. Durch die Balkone im 1. und 2.Obergeschoss steht der Fassadenbereich etwas hervor. Im Erdgeschoss sowie im Norden, Osten und Westen des Gebäudes werden Jalousien angebracht.

Da die Lamellen variabel einstellbar sind, entstehen unterschiedliche Fassadenbilder. Die Lamellen können offen, halboffen, geschlossen oder unterschiedlich eingestellt werden.

offene Lamellen



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Details



halboffene Lamellen



geschlossene Lamellen

Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Zonen

Zonen

Über das gesamte Schulgebäude verteilen sich unterschiedliche Zonen, die die Möglichkeit bieten, sich individuell zu vertiefen, zu lesen, zu entspannen oder sich sportlich zu betätigen. Folgende Zonen verteilen sich über das Schulgebäude:

Lesezone

Die Lesezone bietet die Möglichkeit, in Ruhe ein Buch zu lesen. Dafür kann diese Zone mittels Schiebewand abgetrennt werden.

Recherchezone

In dieser Zone stehen Computer zur Verfügung. Durch die Computer können die Schüler/innen sich zu einem Thema eigenständig weiterbilden und individuell vertiefen.

Sportzone

Bewegung als Ausgleich muss sein. Daher stehen im Gebäude abgetrennte Bereiche mit Tischtennis oder Wuzzler zur Verfügung.

Relaxzone

Diese Zone ermöglicht es, ausgestattet mit Sitzkissen und Sofa, dass die Kinder sich vom stressigen Lernen erholen.

Individuelle Klassenzone

In dieser Zone können die Schüler/innen selbstständig handeln und erlernen dabei eigenständig neue Fähigkeiten.

LESEZONE

RECHERCHEZONE

SPORTZONE

RECHERCHEZONE

RELAXZONE

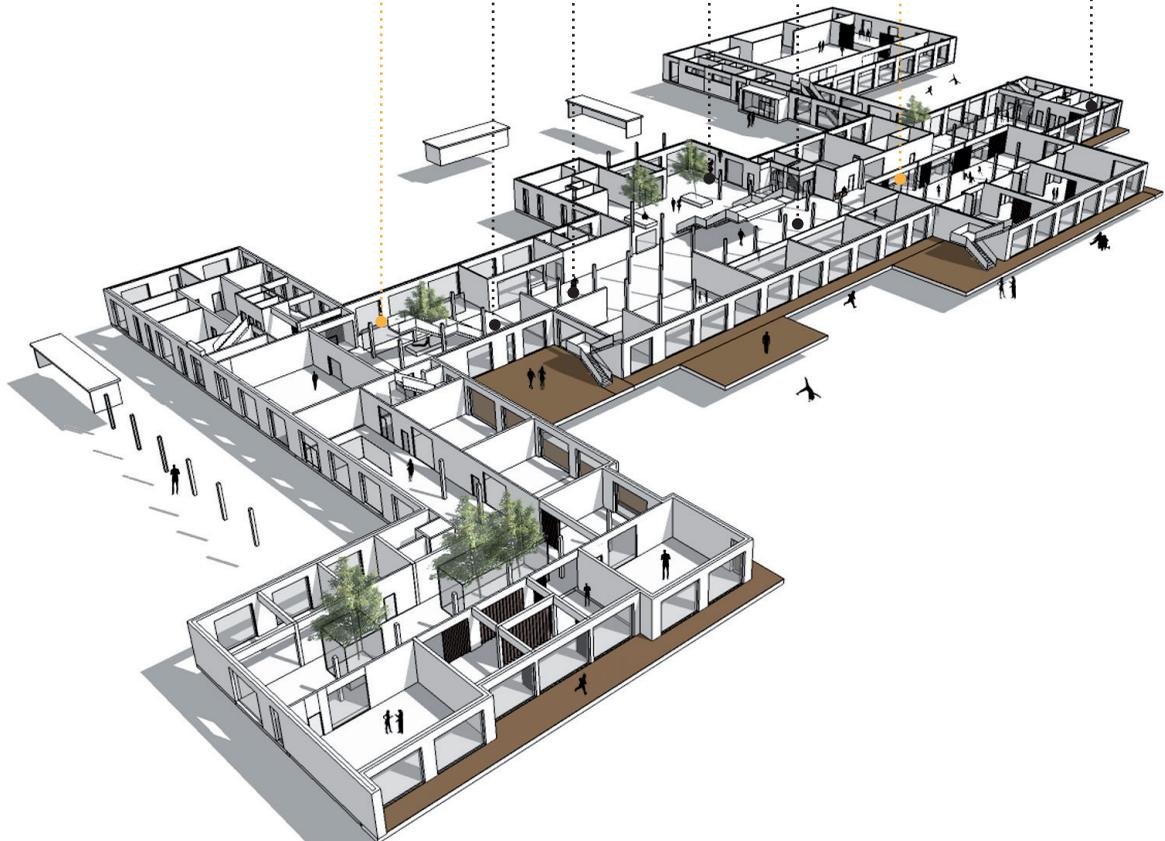
INDIVID. KLASSENZONE

LESEZONE



Der Lesebereich kann mit Schiebewänden abgetrennt werden, damit man in Ruhe ein Buch lesen kann.

Drei oder zwei Klassen teilen sich diesen Bereich, der individuell als Lern-, Lese- oder Relaxzone genutzt werden kann.



RELAXZONE



Der Relaxbereich ist mit Sitzkissen ausgestattet um zu relaxen.

LESEZONE



RECHERCHEZONE



INDIVID. KLASSENZONE



RECHERCHEZONE



SPORTZONE



SITZBÄNKE

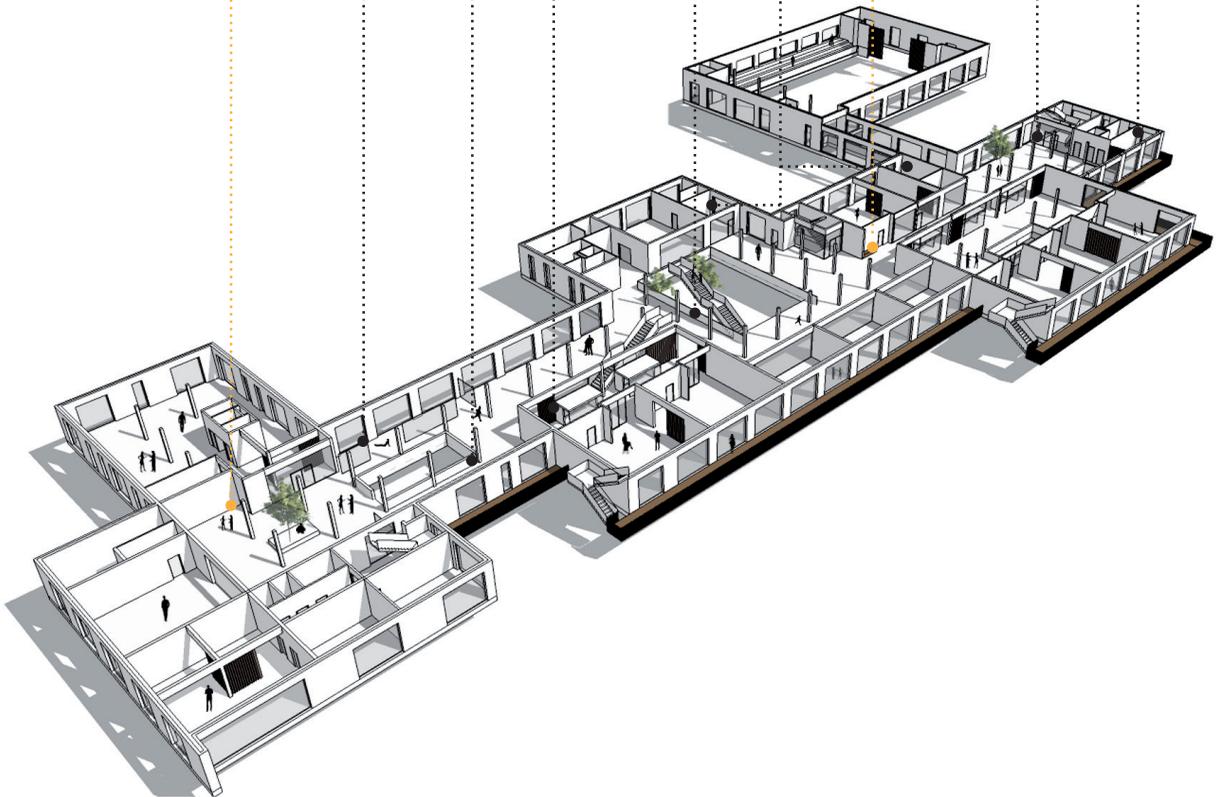


RELAXZONE



Sitzmöglichkeiten vor den Klassenräumen und Funktionsräumen.

LESEZONE



RELAXZONE



INDIVID. KLASSENZONE



RECHERCHEZONE



In dieser Zone stehen Computer sowie Bücher zu Recherchezwecken zur Verfügung.

SPORTZONE



In der Freizeit stehen ein Tischtennistisch und Wuzzler zur Verfügung.

SITZBÄNKE



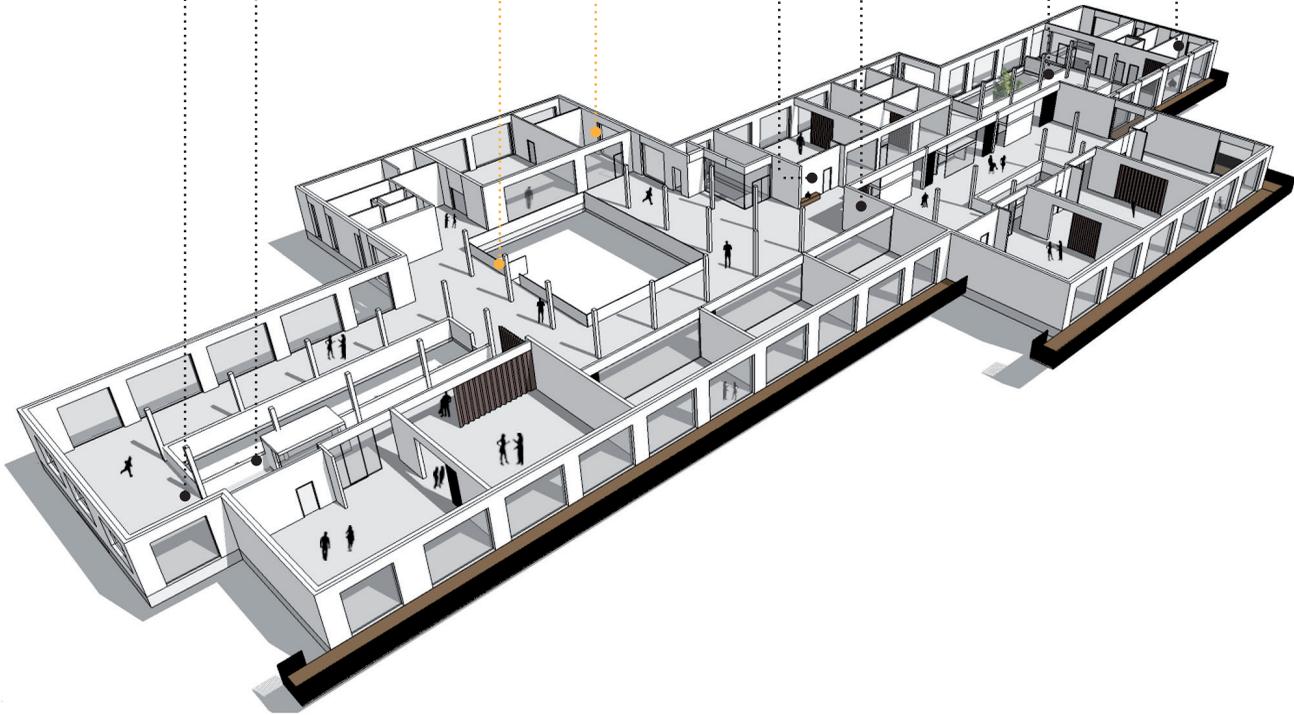
RELAXZONE



RELAXZONE



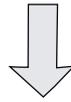
LESEZONE



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Schultag



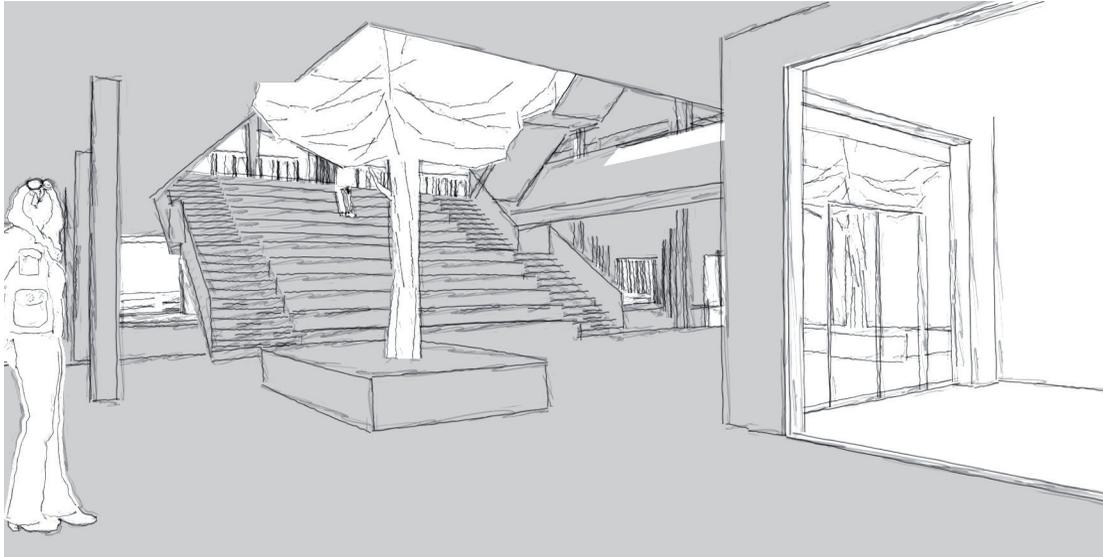
Ankommen



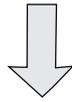
Aussteigen



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Schultag



Eintreten



Verteilen



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Innenräume

Sonderpädagogisches Zentrum Gröbming



Gangbereich

Blick aus Klasse in den Medienraum



Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Innenräume

Ganztagsschule Gröbming



Eingangsbereich

Blick aus dem 1.OG in die Eingangshalle



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Innenräume

Ganztagsschule Gröbming



Zone vor dem Lehrerzimmer

Relaxzone



Entwurf I die neue Schule und Kulturhalle I Innenräume

Ganztagsschule Gröbming



individuelle Klassenzone

Kulturhalle Gröbming



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Außenräume

öffentlicher Vorplatz

Durch den Niveauunterschied von 3 m wird der Bus über zwei Rampen hinuntergeleitet. Dadurch wird ein gesicherter Zustieg in den Bus gewährleistet. Die Sitzflächen sind variabel. Daher ist es bei großen Veranstaltungen in der Kulturhalle möglich, diesen Bereich in zusätzliche Parkflächen umzufunktionieren.



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Außenräume



Eingangsbereich | Ganztagschule

Im nördlichen Teil des Grundstückes befindet sich ein öffentlicher Vorplatz, der einen Übergang zwischen der Straße und dem Schulgebäude herstellen soll. Parkmöglichkeiten für die Lehrer/innen sowie für die Gäste der Kulturhalle sind in diesem Bereich angelegt.



Eingangsbereich | SPZ-Gröbming

Die Ganztagschule sowie das SPZ-Gröbming haben einen unterschiedlichen Eingang. Da die meisten Schüler/innen des Sonderpädagogischen Zentrums mit dem Taxi kommen, befindet sich dort ein Taxiparkplatz. Sitzbänke für die wartenden Schüler/innen stehen hier zur Verfügung.



Entwurf | die neue Schule und Kulturhalle | Außenräume



halböffentlicher Platz

Dieser Bereich steht sowohl den Schüler/innen der Schule in der Pause zur Verfügung, als auch den Gästen der Kulturhalle. Durch die großzügigen Fensterflächen entsteht ein fließender Übergang von Innen nach Außen.

Freiflächen

Die großzügigen Freiflächen bieten die Möglichkeit sich zurückziehen, mit anderen in Kontakt zu kommen, sich auszutoben und somit die frische Luft zu genießen. Ein eigens für die Verkostung der Schüler/innen angelegter Gemüsegarten soll den Kindern gesunde Ernährung näher bringen.





Freiflächen

Zur Beschattung der Freifläche werden Sonnensegel aufgestellt sowie Bäume gepflanzt. Bei schönem Wetter besteht die Möglichkeit, das Mittagessen draußen zu genießen.

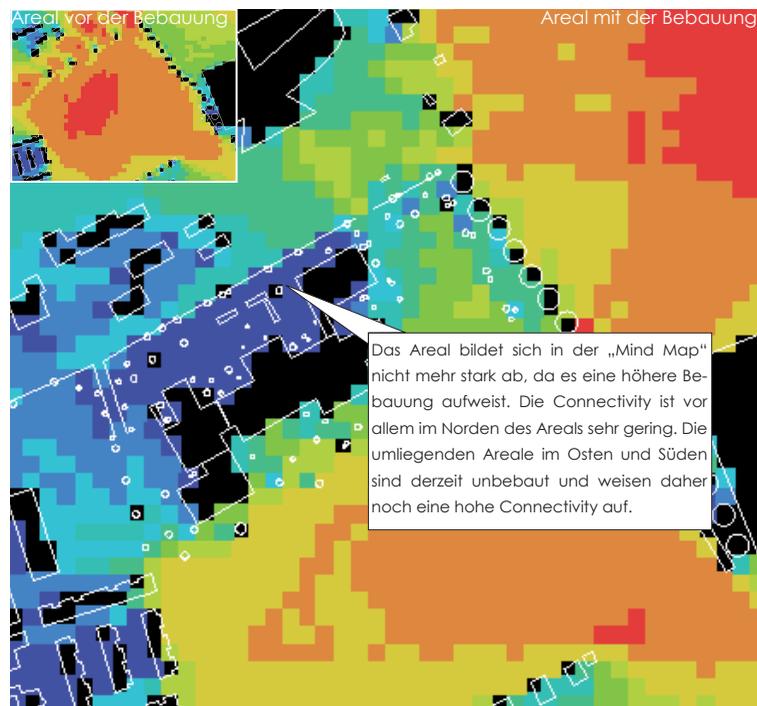
Entwurf I Veränderungen laut Space Syntax Analyse

Veränderungen laut Space Syntax Analyse

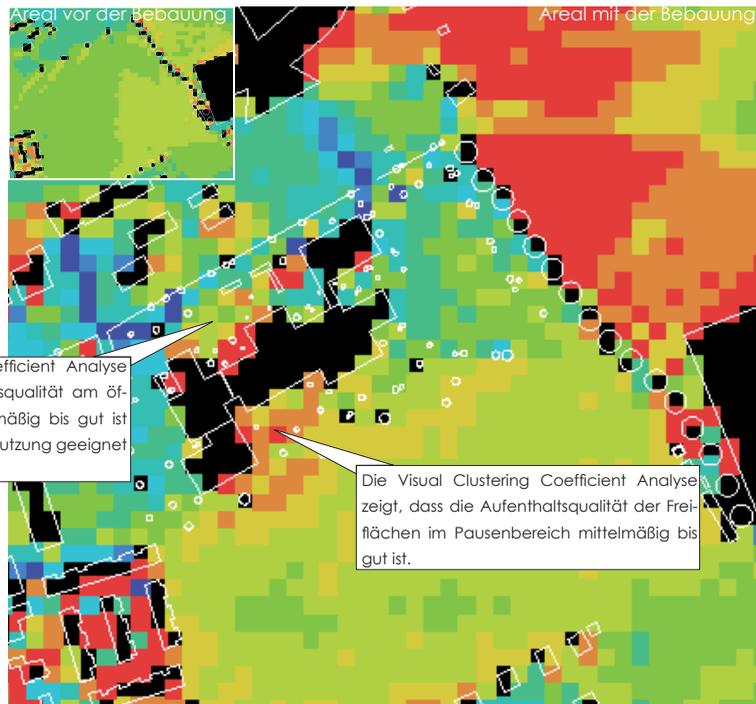
Mittels der Space Syntax Analyse soll hier speziell aufgezeigt werden, wie sich die räumliche Struktur durch die Bebauung verändert hat. Positive sowie negative Veränderungen haben sich durch die Bebauung ergeben. Durch die Veränderungen in der räumlichen Struktur verändert sich auch das menschliche Verhalten.

Auf den nächsten Seiten werden folgende Parameter, wie bereits bei der Standortanalyse untersucht, dargestellt: Connectivity, Visual Clustering Coefficient, Visual Control, Visual Controllability, Visual Entropy, Visual Mean Depth und Visual Integration.

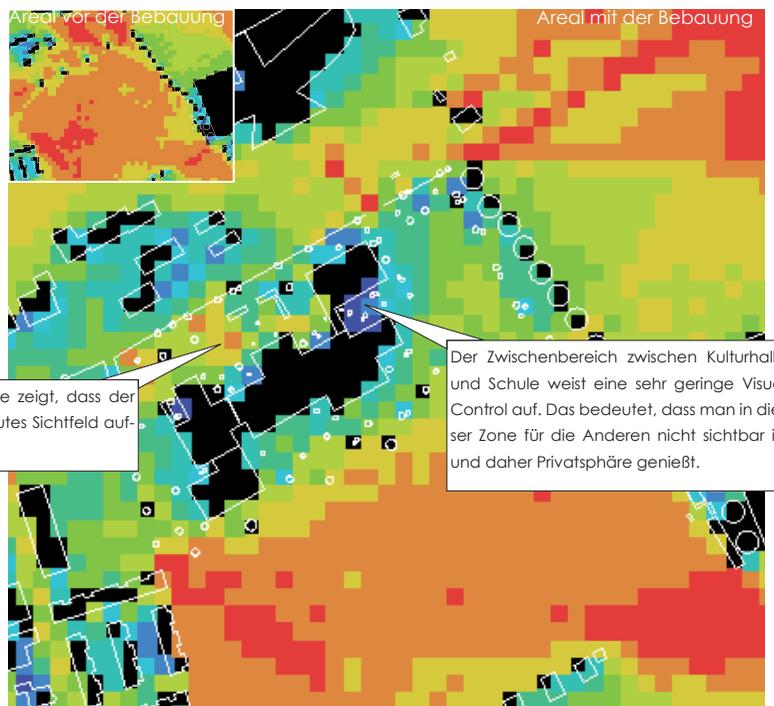
Connectivity



Entwurf I Veränderungen laut Space Syntax Analyse



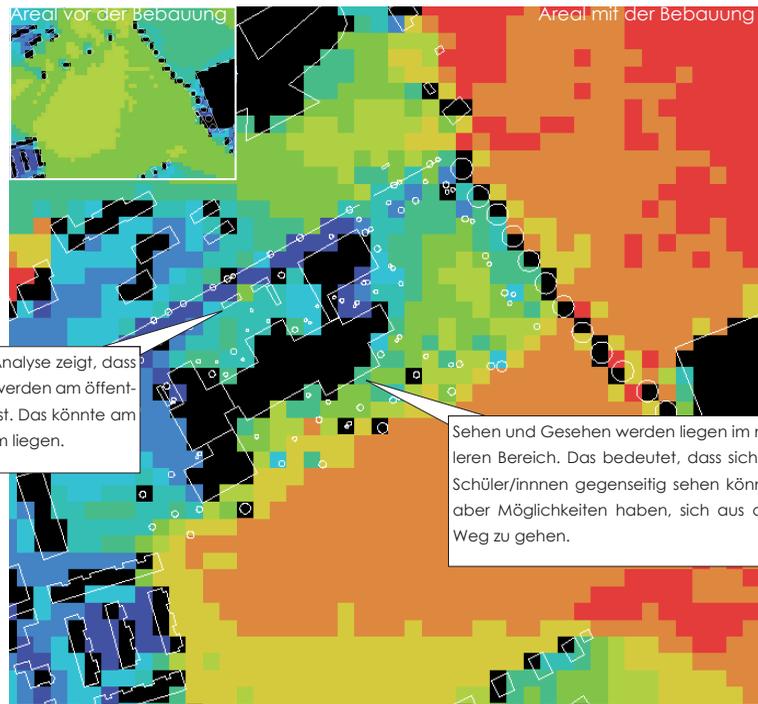
Visual Clustering Coefficient



Visual Control

Entwurf IVeränderungen laut Space Syntax Analyse

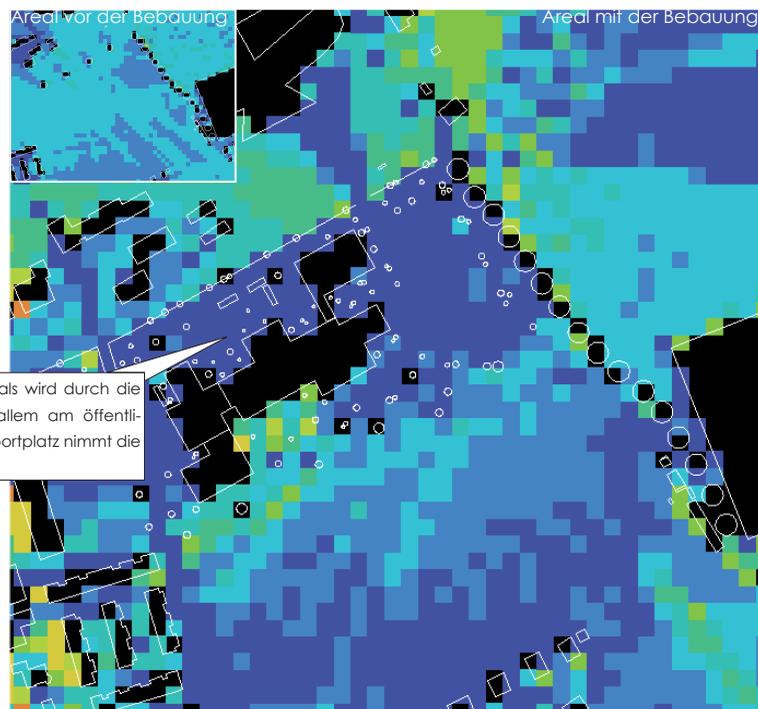
Visual Controllability



Die Visual Controllability Analyse zeigt, dass das Sehen und Gesehen werden am öffentlich Vorplatz eher gering ist. Das könnte am Niveauunterschied von 3m liegen.

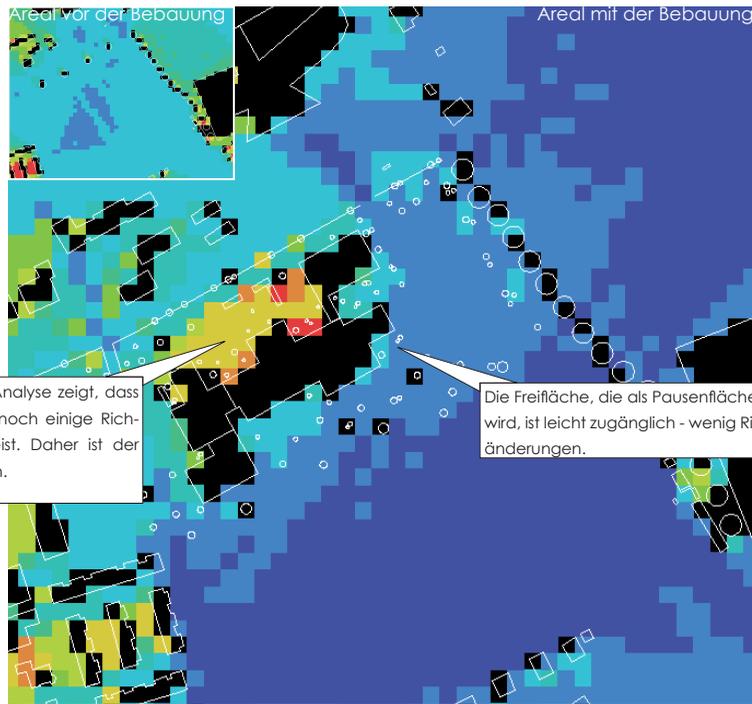
Sehen und Gesehen werden liegen im mittleren Bereich. Das bedeutet, dass sich die Schüler/innen gegenseitig sehen können, aber Möglichkeiten haben, sich aus dem Weg zu gehen.

Visual Entropy



Die Komplexität des Areals wird durch die Bebauung erhöht. Vor allem am öffentlichen Vorplatz und am Sportplatz nimmt die Komplexität stark zu.

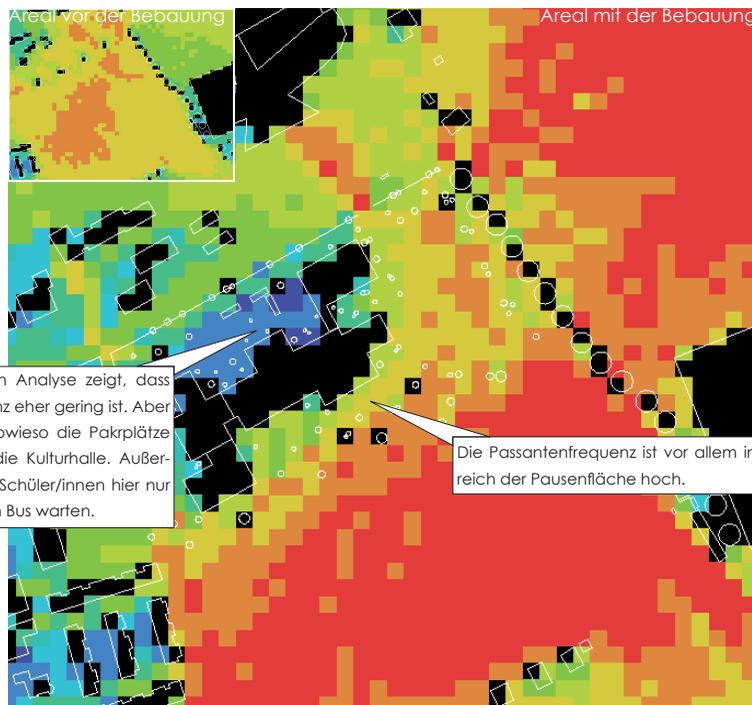
Entwurf I Veränderungen laut Space Syntax Analyse



Visual Mean Depth

Die Visual Mean Depth Analyse zeigt, dass der öffentliche Vorplatz noch einige Richtungsänderungen aufweist. Daher ist der Platz schwerer zugänglich.

Die Freifläche, die als Pausenfläche genutzt wird, ist leicht zugänglich - wenig Richtungsänderungen.



Visual Integration

Die Visual Integration Analyse zeigt, dass die Passantenfrequenz eher gering ist. Aber dort befinden sich sowieso die Parkplätze für die Schule und die Kulturhalle. Außerdem halten sich die Schüler/innen hier nur auf, wenn sie auf den Bus warten.

Die Passantenfrequenz ist vor allem im Bereich der Pausenfläche hoch.

„Denken ohne zu lernen ist töricht, Lernen ohne zu denken ist gefährlich.“⁷⁶

Laotse
(chinesischer Philosoph, um 6.Jh.v.Chr.)

⁷⁶ <http://www.grundschulmarkt.de/zitate.htm>, [27.11.2013].

Literaturverzeichnis

Publikationen

Altenmüller, Ulrike: Koulo - Schule auf Finnisch. Funktions-, Raum- und Gestaltungskonzepte für neue Schulen in Finnland, Diss., Weimar 2007

Benech, Christophe: The use of Space Syntax for the Study of City Planning and Household from Geophysical Maps. The Case of Dura-Euopos (Syria), in: Ladstätter, Sabine/ Scheibelteiler, Veronika (Hg.), mit Beitr. von D. Andrianou ...: Städtisches Wohnen im östlichen Mittelmeerraum, 4. Jh. v. Chr. - 1. Jh. n. Chr, Wien 2010, 403-408

Dudek, Mark: Entwurfsatlas Schulen und Kindergärten, Basel 2011

Hubeli, Ernst u.a.: Schulen planen und bauen. Grundlagen und Prozesse, Berlin 2012.

Rogger, Kerstin/ Watschinger, Josef: Raumkompositionen für ein anderes Lernen, in: Watschinger, Josef/ Kühlebacher, Josef (Hg.): Schularchitektur und neue Lernkultur. Neues Lernen - Neue Räume, Bern 2007, 51-57

Sprecher-Mathieu, Felicitas: Moderne Schulanlagen. Umweltgerechte Bauplanung für eine neue Lernkultur, Zürich 2010

Watschinger, Josef: Neues Lernen braucht neue Räume, in: Watschinger, Josef/ Kühlebacher, Josef (Hg.): Schularchitektur und neue Lernkultur. Neues Lernen - Neue Räume, Bern 2007, 31-34

Zeitschriften

Gemeinde Gröbming: Hauptschulanierung, in: Gemeindenachrichten Gröbming (2013), H. 93, 4

Gemeinde Gröbming: Bevölkerungsentwicklung, in: Gemeindenachrichten Gröbming, (2013), Sonderausgabe, 4, 9

Spiel, Christiane: Bildung 2050. Vision einer Schule der Zukunft, in: Universum Magazin, 7-8 (2013), 62

Internetseiten

Brigitte Pechar, (28.08.2013): Ist die Ganztagschule eine Zwangstagschule, http://www.wienerzeitung.at/nachrichten/oesterreich/politik/571515_ist-die-ganztagschule-eine-zwangstagschule.html, in: <http://www.wienerzeitung.at/>, [16.12.2013]

Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur, (19.09.2012): Geschichte des österreichischen Schulwesens, http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/ueberblick/sw_oest.xml, in: <http://www.bmukk.gv.at/schulen/bw/index.xml>, [20.10.2013]

Eberhard, Peter/ Meier, Urs, (2004): Lern- Räume. Pädagogik und Architektur im Dialog, http://www.ganztag.nrw.de/upload/pdf/material/eberhard_meier.pdf, [08.01.2013]

Ecker, Irene: Unterrichtsbeispiel: Macht in der Schule in totalitären und demokratischen Systemen, http://www.politischebildung.com/pdfs/ecker_aw.pdf, [20.10.2013]

Literaturverzeichnis

E-Mail vom 03.12.2013 von der Fachabteilung 6B

Katholische Jungschar: Die Schule als Lebensraum. Überlegungen zur Gestaltung von schulischer Ganztagsbetreuung, <http://www.jungschar.at/?id=805>, [08.01.2014]

Klarqvist, Björn, 1993 : 2: A Space Syntax Glossary, <https://dspace.ist.utl.pt/bitstream/2295/630855/1/glossarySS.pdf>, [09.01.2014]

Landesrecht Steiermark: Steiermärkisches Raumordnungsgesetz 2010 - StROG , https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=LrStmk&Dokumentnummer=LRST_8000_002, [07.11.2013]

Landesstatistik Steiermark: Statisches Bezirksinformationssystem Liezen. Bevölkerungsstruktur, http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11837751_98066887/6d5cf882/Liezen%20Alter.pdf, in: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11837751/98066887/>, [25.10.2013]

Landesstatistik Steiermark: Statisches Bezirksinformationssystem Liezen. Schüler, http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/dokumente/11837751_98066887/a0c48c36/Liezen%20Sch%20Cler%20.pdf, in: <http://www.verwaltung.steiermark.at/cms/beitrag/11837751/98066887/>, [25.10.2013]

Marktgemeinde Gröbming: Gemeinde, <http://www.groebming.at/de/gemeinde/gemeinde.php>, in: <http://www.groebming.at/de/index.php>, [03.12.2013]

Marktgemeinde Gröbming: Geschichte der Marktgemeinde Gröbming, <http://www.groebming.at/de/gemeinde/geschichte.php>, in: <http://www.groebming.at/de/index.php>, [25.10.2013]

Oead Gmbh: Das österreichische Bildungssystem, <http://www.oead.at/bildungssystem>, in: <http://www.oead.at/>, [16.12.2013]

Raumplanung Steiermark: Regionalmanagement Bezirk Liezen, <http://www.raumplanung.steiermark.at/cms/beitrag/11845872/642778/>, in: <http://www.raumplanung.steiermark.at/> , [24.10.2013]

Rosinak & Partner ZT GmbH, Snizek + Partner OEG, 2005: Regionales Verkehrskonzept Bezirk Liezen, http://www.verkehr.steiermark.at/cms/dokumente/10553958_11163140/3e2f8b75/RVK-Liezen%20Endbericht%2001-2006_1.pdf, [25.10.2013]

Turner, Alasdair, (2004): Depthmap 4. A Researcher`s Handbook, <http://eprints.ucl.ac.uk/2651/1/2651.pdf>, [09.01.2014]

Unbekannt: Aphorismen, Zitate, Sprüche und Gedichte, http://www.aphorismen.de/suche?text=schule%2C+bildung&autor_quelle=&thema=, in: <http://www.aphorismen.de/>, [03.12.2013]

Unbekannt: Bezirk Liezen, http://de.wikipedia.org/wiki/Bezirk_Liezen, [24.10.2013]

Unbekannt: Grundschulmarkt, Kunstunterricht und mehr, <http://www.grundschulmarkt.de/zitate.htm>, in: <http://www.grundschulmarkt.de/>, [27.11.2013]

Unbekannt: Gutzitiert, http://www.gutzitiert.de/zitate_sprueche-schule.html, [27.11.2013]

Unbekannt: Space Syntax, http://en.wikipedia.org/wiki/Space_Syntax, [09.01.2014]

Abbildungsverzeichnis

Abbildungen

Abb. 1: eigene Grafik

Abb. 2: Unbekannt: Vielfalt im Klassenzimmer - die größte Herausforderung für die Schule der Zukunft, <http://www.vielfalt-lernen.de/2011/11/04/vielfalt-im-klassenzimmer-%e2%80%93-die-groeste-herausforderung-fur-die-schule-der-zukunft/>, Bild aus der Publikation „Warum Lernen Glücklich macht“, [18.02.2014]

Abb. 3: Unbekannt, Österreich Lexikon: Maria Theresia, <http://www.aeiou.at/aeiou.encyclop.m/m208917.htm>, [18.02.2014]

Abb. 4: Unbekannt: Erinnerungsort Wien, http://www.erinnerungsort.at/thema9/u_thema2.htm, [18.02.2014]

Abb. 5: eigene Grafik

Abb. 6: DPA: Erste Schulen boykottieren Pisatest, <http://www.oe24.at/oesterreich/politik/Erste-Schulen-boykottieren-PISA-Test/510606>, [18.02.2014]

Abb. 7/8: eigene Grafik

Abb. 9: eigene Grafik

Abb. 10 - 17: eigene Grafik

Abb. 18, 22 - 27: Altenmüller, Ulrike: Koulo - Schule auf Finnisch. Funktions-, Raum- und Gestaltungskonzepte für neue Schulen in Finnland, Diss., Weimar 2007

Abb. 19 - 21: Unbekannt: Aurinkolahti, http://www.lausamo.com/index.php?option=com_content&view=article&id=76&Itemid=89&lang=fi, in: www.lausamo.com/ [18.02.2014]

Abb. 28 - 30: Dudek, Mark: Entwurfsatlas Schulen und Kindergärten, Basel 2011

Abb. 31 - 38 : eigene Grafik

Abb. 39: GIS Steiermark: Josephinische Landesaufnahme 1787, http://gis2.stmk.gv.at/atlas/%28S%28ovae5r552xjstbrm0utyoei%29%29/init.aspx?karte=basis_bilder&ks=das&cms=da&masstab=800000, [18.02.2014]

Abb. 40: GIS Steiermark: Franziszeischer Kataster, http://gis2.stmk.gv.at/atlas/%28S%28ovae5r552xjstbrm0utyoei%29%29/init.aspx?karte=basis_bilder&ks=das&cms=da&masstab=800000, [18.02.2014]

Abb. 41 - 75: eigene Grafik

Abb. 76, 86, 100, 114: GIS Steiermark: Flächenwidmungsplan, <http://gis2.stmk.gv.at/atlas/%28S%28ezmahd55zp2j5nvp3pwu5k55%29%29/init.aspx?karte=kat&ks=das&cms=da&redliningid=ovae5r552xjstbrm0utyoei&box=414118.734812533;5253769.52470621;420382.451708586;5256522.92740482&srs=32633>, [18.02.2014]

Abbildungsverzeichnis

Abb. 77: Unbekannt: Space syntax - Global Integration - Brasilia, http://en.wikipedia.org/wiki/File:Space_syntax_-_Global_Integration_-_Brasilia.svg, [18.02.2014]

Abb. 78: Unbekannt: Lots in knowledge - Space Syntax 2, http://system.asknow.eu/users/s_karol-wawrzyniak/, [18.02.2014]

Abb. 79 - 85: eigene Grafik

Abb. 87 - 99: eigene Grafik

Abb. 101 - 113: eigene Grafik

Abb. 115 - 122: eigene Grafik

Alle im Kapitel 9 dargestellten Grafiken sind von der Verfasserin selbst erstellt worden.